



LAND
BRANDENBURG

Ministerium für Wirtschaft,
Arbeit und Energie



STUDIE

DIGITALE ORTE IN BRANDENBURG



Impressum

Originalausgabe Dezember 2021
© Neuland 21 e.V.

Das Werk ist urheberrechtlich geschützt.
Sämtliche, auch auszugsweise Verwertung
bleibt vorbehalten.

Herausgegeben von:

Neuland 21 e.V.
Klein Glien 25
14806 Bad Belzig

Telefon: 0176-78770983
E-Mail: hallo@neuland21.de
www.neuland21.de

neuland21 (@neuland21) finden Sie
auch bei Facebook, Twitter, LinkedIn und
Instagram.

Grafiken und Satz: Laura Heym & Isabella Tober
Coverbild: © Torsten Kohn

Sofern nicht anders ausgewiesen sind die
Karten eigene Darstellungen.

Diese Studie wurde gefördert aus Mitteln des
Ministeriums für Wirtschaft, Arbeit und Energie
des Landes Brandenburg (MWAE).

neuland21 dankt allen Interviewpartnern für die
Unterstützung bei der Erstellung dieser Studie.

Autorinnen

Anna Momburg, Magister der Ethnologie,
Politikwissenschaft und Soziologie an der Freien
Universität Berlin. Wissenschaftliche
Mitarbeiterin bei neuland21.

Antonia Schumann, Master der Urbanen
Geographie an der Humboldt-Universität zu
Berlin. Wissenschaftliche Mitarbeiterin bei
neuland21.

Madeleine Lee, Master of Public Administration
an der London School of Economics and
Political Science. Programmleiterin Arbeit und
Wirtschaft bei neuland21.

Silvia Hennig, Master in Public Policy an der
Harvard University. Gründerin und
Geschäftsführerin des Think Tanks neuland21.

Janine Hoelzmann, Masterstudentin in Stadt-
und Regionalplanung an der Technischen
Universität Berlin. Wissenschaftliche
Mitarbeiterin bei neuland21.

STUDIE

DIGITALE ORTE IN BRANDENBURG

INHALTSVERZEICHNIS

INHALTSVERZEICHNIS	4
1 EINLEITUNG	5
1.1 HINTERGRUND UND AUFTRAG	5
1.2 METHODISCHES VORGEHEN	5
2 DIGITALE ORTE IN BRANDENBURG – AUSGANGSLAGE UND DEFINITIONSVERSUCH.....	9
2.1 DIGITALE ORTE – ANNÄHERUNG AN EIN NEUARTIGES PHÄNOMEN.....	9
2.2 EIN DEFINITIONSVERSUCH.....	11
2.3 DIGITALE ORTE IN BRANDENBURG: EINE BESTANDSAUFNAHME	13
3 BEDARFSANALYSE DIGITALE ORTE IN BRANDENBURG.....	21
3.1 REGIONALANALYSE.....	21
3.2 REGIONALE STANDORTFAKTOREN.....	38
3.3 AUSRICHTUNG, BETREIBER- UND GESCHÄFTSMODELLE ..	47
3.4 WIRKUNG UND REGIONALE WERTSCHÖPFUNG	56
3.5 BEDARFE DER NUTZER:INNEN UND NICHT-NUTZER:INNEN	63
4 FÖRDERPOLITIK, FÖRDERZIELE UND FÖRDERLANDSCHAFT	69
4.1 FÖRDERPROGRAMME DER EU-EBENE	69
4.2 FÖRDERPROGRAMME DER BUNDESEBENE	73
4.3 FÖRDERPROGRAMME DER BUNDESLÄNDER.....	79
4.4 FÖRDERANGEBOTE WEITERER TRÄGER.....	84
4.5 AD-HOC-FÖRDER- MÖGLICHKEITEN FÜR DIGITALE ORTE IN BRANDENBURG	86
5 HANDLUNGSEMPFEHLUNGEN	89
5.1 ZUKÜNFTIGE ENTWICKLUNG DIGITALER ORTE.....	89
5.2 EMPFEHLUNGEN FÜR FÖRDERMASSNAHMEN.....	91
ANHANG	94
ABBILDUNGSVERZEICHNIS	100
LITERATURVERZEICHNIS	101

1 EINLEITUNG

1.1 HINTERGRUND UND AUFTRAG

Zielstellung | Zur Gestaltung der künftigen Entwicklung von Coworking-Angeboten und Digitalen Orten im Land Brandenburg sowie der Optimierung der weiteren wirtschafts- und digitalpolitischen Förderung solcher Strukturen, soll eine empirisch fundierte Analyse die Anwendbarkeit von Konzepten „Digitaler Orte“ auf das Flächenland Brandenburg prüfen.

Vorgehen | Dazu sollen im Rahmen einer Bestandsaufnahme einerseits die derzeitigen wirtschaftlichen, demografischen und infrastrukturellen Besonderheiten der verschiedenen Teilräume des Flächenlandes Brandenburg betrachtet werden, andererseits sollen bereits entstandene Strukturen identifiziert, untersucht und beschrieben werden. Im Abgleich der Ergebnisse der Bestandsaufnahme sollen in einer vertiefenden Bedarfsanalyse gedeckte und ungedeckte Bedarfe in den jeweiligen Teilräumen des Landes ermittelt werden, um einerseits potenzielle Funktionen und Mischfunktionen von Coworking Spaces und Digitalen Orten zu identifizieren und andererseits mögliche Geschäftsmodelle und deren betriebswirtschaftliche Bedingungen zu umreißen. Untersuchungsleitend ist dabei die Annahme, dass unterschiedliche Raumtypen unterschiedliche Anforderungen an neu zu schaffende Raum- und Ortsstrukturen haben und sich deshalb auch die regionalen Konzepte für Coworking Spaces und Digitale Orte voneinander unterscheiden sollten, um örtlichen Bedarfen besser zu entsprechen und auf diese Weise auch ihre eigene wirtschaftliche Tragfähigkeit zu optimieren. Am Ende der Analyse sollen dahingehend

einerseits konkrete Handlungsempfehlungen für regionale Akteure und mögliche Träger und Betreiber Digitaler Orte entwickelt werden, andererseits sollen auch Empfehlungen für die landes- und kommunalpolitische Ebene zur Förderung des zukünftigen Ausbaus und einer Verbesserung des bestehenden Angebots an Digitalen Orten formuliert werden.

Geplante Wirkung | Mittel- und langfristig kann ein bedarfsorientiertes Leitbild für die weitere Entwicklung Digitaler Orte im Land die Brandenburger Regionen in die Lage versetzen, mithilfe innovativer Leerstandsentwicklung und der Schaffung neuer Raumangebote ihre wirtschaftliche und demografische Entwicklung positiv zu beeinflussen und ihren Aufgaben in der kommunalen Daseinsvorsorge noch besser nachzukommen. Die Landesebene kann ihre Bemühungen um die Schaffung verbesserter Rahmenbedingungen und die angemessene Förderung Digitaler Orte gezielter ausrichten. Vor dem Hintergrund der aktuell begrenzten passgenauen Fördermöglichkeiten in der GRW-I soll in Zukunft ein möglichst offenes Förderinstrument etabliert werden.

1.2 METHODISCHES VORGEHEN

1.2.1 Mapping und Definition Digitaler Orte

Für die Bestandsaufnahme Digitaler Orte in Brandenburg wurde eine Desktop-Recherche zu Coworking Spaces, Kreativorten und Wohnprojekten in Brandenburg durchgeführt. Hierzu wurden unter anderem auf Übersichtsdarstellungen zu ländlichen Coworking Spaces sowie sogenannter Kreativ- und

Zukunftsorte zurückgegriffen (Coworking im Osten 2021, Kreativorte Brandenburg 2021, Netzwerk Zukunftsorte 2021). Darüber hinaus wurden digitale Werkstätten wie Makerspaces und FabLabs und andere Orte der digitalen Bildung sowie Gründungszentren recherchiert. Es sollte so eine möglichst breite Übersicht über Orte in Brandenburg entstehen, die potenziell unter dem Sammelbegriff „Digitale Orte“ Platz finden könnten.

In Gesprächen mit dem Auftraggeber und ausgewählten Experten, in Vertiefungsinterviews mit Betreiber:innen und Nutzer:innen Digitaler Orte sowie kommunalen Vertreter:innen und im Rahmen eines Experten- und Stakeholder-Workshops wurde der Begriff „Digitale Orte“ aus verschiedenen Perspektiven betrachtet, diskutiert und spezifiziert. Dabei haben sich schlussendlich vier Begriffsmerkmale herauskristallisiert, die einen Digitalen Ort maßgeblich beschreiben und definieren: „offen“, „digital“, „innovativ“ und „regional wertschöpfend“.

1.2.2 Bedarfsanalyse

Die Bedarfsanalyse wurde mithilfe von vier unterschiedlichen Herangehensweisen ermittelt. Dazu gehören die Regionalanalyse, die Interviews mit Betreiber:innen, Kommunen, Nutzer:innen und Experten, der Stakeholder-Workshop und die Online-Befragung der Nutzer:innen und Nicht-Nutzer:innen.

Regionalanalyse | Im Rahmen der Regionalanalyse wurde in einem ersten Schritt anhand des Mappings eine Analyse der Entstehungs- und Raummuster bestehender Digitaler Orte vorgenommen, um dann in einem zweiten Schritt – auf Basis einer sinnvollen Einteilung des Landes Brandenburg in räumlich abgrenzbare Teilräume – mögliche raumindividuelle Bedarfe der einzelnen Regionen zu erfassen. Als Einteilungsschema erfolgte dabei hauptsächlich eine Orientierung an der Raumeinteilung des Landesentwicklungsplans Hauptstadtregion (LEP-HR), der mit seiner Unterscheidung zwischen dem Berliner Umland einerseits und dem Weiteren Metropolenraum mit seinen Oberzentren, Mittelzentren und grundfunktionalen Schwerpunkten andererseits sowie dem Freiraumverbund bereits die aktuelle Verteilung Digitaler Orte in Brandenburg gut nachvollziehbar macht. Für die unterschiedlichen Teilräume des LEP-HR wurden vorgezeichnete Entwicklungsmuster und abgeleitete raumindividuelle Bedarfe von und an Digitale Orte beschrieben.

Um zusätzlich zu den raumplanerischen Grundlagen auch ein Gefühl für die aktuellen demografischen und wirtschaftlichen Ausgangslagen in den einzelnen Brandenburger Landkreisen und kreisfreien Städten zu vermitteln, wurden in einem dritten Schritt kurze statistische Analysen zu den 14 Landkreisen und vier kreisfreien Städten in Brandenburg erstellt. Dabei wurden insbesondere solche Indikatoren ausgewählt, die für die Schaffung neuer oder die Weiterentwicklung bestehender Digitaler Orte von Bedeutung sein könnten. Als Quellen wurden die jeweils aktuellsten Daten des Landatlas des Thünen-Instituts, des Amts für Statistik Berlin-Brandenburg,

des Breitbandatlas sowie des Zukunftsatlas der Prognos AG herangezogen.

Interviews mit Betreiber:innen, Kommunen, Nutzer:innen und Experten |

Zur Vertiefung und Kontextualisierung der Digitalen Orte wurden 18 jeweils einstündige Interviews mit Betreiber:innen, Vertreter:innen von Kommunen und Nutzer:innen durchgeführt. Dabei wurden die Interviewpartner:innen detailliert nach dem Gründungsprozess, Geschäftsmodell, den regionalen Besonderheiten und zu ihren Bedarfen und Ideen für zukünftige Entwicklung von Digitalen Orten befragt. Zusätzlich wurden noch vier Expertengespräche von jeweils 30 Minuten durchgeführt. Es wurden sieben Orte ausgewählt, die unterschiedliche Landesteile von Brandenburg abbilden. Dazu gehören: Cowork Wittenberge und Hallo Perle, der Vestehbahnhof Fürstenberg, die Alte Schule Letschin (Coworking Oderbruch), das Coconat im Fläming, die Waldstatt im Westhavelland, die Kaiserliche Postagentur in der Lausitz und local:work in Wandlitz, ein Coworking Space im Speckgürtel von Berlin, der nächstes Jahr eröffnet wird. Für die Orte wurden jeweils der/die Betreiber:in des Ortes befragt, ein/e Vertreter:in der Kommune, häufig der/die Bürgermeister:in und auch ein/e Nutzer:in des Ortes. Im Fall von local:work Wandlitz wurde nur der zukünftige Betreiber des Ortes interviewt. Im Fall der Lausitz wurde jeweils ein Interview mit dem Bürgermeister der Gemeinde Senftenberg und einem Vertreter der Wirtschaftsförderung der Stadt Lübbenau geführt. Die Experten sind Teil überregionaler Netzwerke und Institutionen, wie etwa des Netzwerk Zukunftsorte, der TMB Tourismus-Marketing Brandenburg GmbH, der Wirtschaftsförderung Land Brandenburg GmbH und dem Fraunhofer IESE.

Stakeholder-Workshop | Um den aktuellen Wissensstand verschiedener Stakeholder und Expert:innen zum Thema Digitale Orte in Brandenburg zusammenzutragen, zu diskutieren und möglichst passgenaue Ansätze für die zukünftige Entwicklung von Digitalen Orten zu entwickeln, wurde ein Stakeholder-Workshop mit 26 Teilnehmenden durchgeführt. Dabei wurde die Definition für Digitale Orte besprochen und anschließend vier unterschiedliche Themenbereiche in Kleingruppen von fünf bis sechs Personen diskutiert: (1) Wirkung und Wertschöpfung, (2) Vielfalt und Innovation (3) Fördermaßnahmen und (4) Regionale Besonderheiten. Unter den Teilnehmenden befanden sich Vertreter des Ministeriums für Wirtschaft, Arbeit und Energie des Landes Brandenburg, Betreiber:innen von Digitalen Orten, Bürgermeister:innen und kommunale Vertreter:innen, die Wirtschaftsförderung des Landes und der Landkreise, überregionale Netzwerke wie CoWorkLand oder auch das Netzwerk Zukunftsorte und die jeweiligen Kammern der Brandenburger Regionen.

Online-Befragung mit Nutzer:innen und Nicht-Nutzer:innen |

Um die Bedarfslage verschiedener möglicher Zielgruppen für Digitale Orte genauer zu erfassen und im regionalen Kontext auch die Perspektive von weiteren Nutzer:innen sowie Nicht-Nutzer:innen einzufangen, wurde eine Online-Befragung durchgeführt. Für die (nicht-repräsentative) Online-Befragung der Nutzer:innen und Nicht-Nutzer:innen wurde ein Fragebogen entworfen, der insgesamt 15 Fragen zum jeweils regional vorhandenen Digitalen Ort (spezifisch für Nutzer:innen bzw. für Nicht-Nutzer:innen), zur Bedeutung des Ortes für die Region und zu soziodemografischen Informationen umfasste. Die Umfrage wurde

mittels des Umfrage-Tools Google-Forms erstellt, Mitte November 2021 veröffentlicht und war anschließend zehn Tage online verfügbar. In dieser Zeit wurde der Online-Fragebogen von 31 Teilnehmenden vollständig ausgefüllt und von drei unvollständig ausgefüllt. Die Ansprache potenzieller Teilnehmender erfolgte mithilfe der Betreiber:innen der Digitalen Orte und über die Social-Media-Kanäle von neuland21. Die Umfrage wurde an insgesamt 56 Ansprechpartner:innen der Orte zur Weitergabe versendet. Die Zahl der insgesamt erreichten Nutzer:innen und Nicht-Nutzer:innen bzw. eine Rücklaufquote kann somit nicht genau ermittelt werden.

1.2.3 Desktop-Recherche Fördermittel

Für die Bestandsaufnahme der Fördermittellandschaft wurden Sekundärdaten anhand einer Desktop-Recherche erhoben. Um eine systematische Übersicht der für Digitale Orte relevanten Förderprogramme zu erhalten, wurde neben einer Recherche in einer Fachdatenbank auch eine freie Websuche durchgeführt. Den Ausgangspunkt für die Recherche bildete dabei die Förderdatenbank des Bundes. Sie bietet einen Überblick über die Förderprogramme des Bundes, der Länder und der Europäischen Union. Um gezielt relevante Programme zu identifizieren, konnten in der Datenbank Suchbegriffe verwendet werden. Als Schlüsselwörter wurden neben den expliziten Begrifflichkeiten Digitaler Orte (Coworking Space, Makerspace, Dritte Orte etc.) auch thematisch passende Suchbegriffe wie „Digitalisierung“, „Sanierung“, „Hardware“, „Gründung“ verwendet. Anhand einer ersten Durchsicht der Richtlinien, konnten relevante Förderprogramme selektiert und exportiert werden. Neben der Recherche in der

Förderdatenbank des Bundes wurde eine freie Websuche als ergänzendes Verfahren eingesetzt. Dabei wurden mit gleichen Schlüsselwörtern vor allem Förderprogramme sonstiger Akteure wie Stiftungen identifiziert. Im Anschluss wurden die Förderprogramme einer inhaltlich strukturierenden Textanalyse unterzogen, um so Gemeinsamkeiten und Lücken festzustellen. Des Weiteren wurden für die Analyse der Fördermittellandschaft relevante Inhalte aus den Interviews und dem Stakeholder-Workshop ergänzt und berücksichtigt.

2 DIGITALE ORTE IN BRANDENBURG – AUSGANGSLAGE UND DEFINITIONSVERSUCH

2.1 DIGITALE ORTE – ANNÄHERUNG AN EIN NEUARTIGES PHÄNOMEN

Worum geht es? | Der Begriff „Digitale Orte“ dient als Sammelbegriff für eine Vielzahl von Orten, die sich bei genauer Betrachtung durch eine starke Individualität und Heterogenität auszeichnen. Er versammelt Coworking Spaces, Makerspaces und Orte der digitalen Bildung ebenso wie Gründungszentren, Kreativorte und Wohnprojekte. Doch was genau sind Digitale Orte? Welche Merkmale und Grundprinzipien, Gemeinsamkeiten und Unterschiede definieren sie? Welche Trends stecken dahinter und was sind ihre Motive? Mithilfe eines Überblicks über die Bandbreite der neuen Raumangebote, die gemeinhin als Digitale Orte bezeichnet werden, soll eine Annäherung an das Phänomen und eine mögliche Definition versucht werden.

Abgrenzung zu anderen Begriffen | Der Begriff „Digitale Orte“ findet bereits in verschiedenen Kontexten Verwendung, die sich jedoch von der Art und Weise, wie er in dieser Studie eingesetzt wird, unterscheidet. Die Digitalagentur Niedersachsen hat beispielsweise 2019 die Auszeichnung „Digitale Orte Niedersachsen“ ins Leben gerufen. Diese ehrt „Initiativen, Projekte und Einrichtungen [...], die sich mit ihrem Engagement im Kontext der Digitalisierung besonders verdient machen und den digitalen Wandel in Niedersachsen aktiv mitgestalten.“ (Digitalagentur Niedersachsen 2021). Auch trat in den geführten Interviews wiederholt die Sichtweise auf, Digitale Orte bezeichneten digital gut aufgestellte Städte oder Gemeinden. Der Begriff, wie er in dieser Studie Verwendung findet, unterscheidet sich hier insofern, dass er konkrete physische Orte meint wie bspw. einen Coworking Space oder einen Makerspace.

Des Weiteren haben sich in den letzten Jahren Begriffe wie „Kreativorte“ und „Zukunftsorte“ etabliert, um das Phänomen neu entstehender Orte des Arbeitens, Lebens und Wohnens in ländlichen Regionen zu benennen. Der Begriff „Digitale Orte“ soll hier keine Konkurrenz bilden, sondern vielmehr ergänzend verstanden werden. Kreativorte bezeichnen moderne Arbeits- und Wohnprojekte insbesondere vor dem Hintergrund der Stadt-Land-Integration (Kreativorte Brandenburg 2021). Zu ihnen zählt der privat-gewerbliche Coworking Space in Potsdam ebenso wie der Ferienwohnungsanbieter auf dem Land. Damit deckt der Begriff schon eine recht große Bandbreite innovativer Orte in Brandenburg ab, wie die Plattform „Kreativorte Brandenburg“ anschaulich darstellt. Die sogenannten Zukunftsorte sind ebenfalls moderne Arbeits- und Wohnprojekte und erhalten ihre Bezeichnung durch das überregional agierende Netzwerk Zukunftsorte, in dem sie sich vereinen (Netzwerk Zukunftsorte 2021). Sie bilden eine Teilmenge der Kreativorte. Der Begriff „Digitale Orte“ integriert sowohl viele der Kreativorte wie auch alle Brandenburger Zukunftsorte, hier ergeben sich also Überlappungen. Darüber hinaus schließt der Begriff jedoch noch weitere Orte mit ein, die im Kontext von Innovation und Digitalisierung in Brandenburg ebenfalls eine tragende Rolle spielen, darunter Gründungszentren, Makerspaces oder FabLabs und digitale Bildungsorte. Der Begriff setzt damit einen anderen, breiteren Rahmen mit einem klaren Bezug zum Digitalen und zwar im Kontext von Arbeiten, Wirtschaften und Lernen.

Wachsende ländliche Coworking-Szene

Ein Großteil der Digitalen Orte in Brandenburg sind Coworking Spaces – eine Erscheinung unserer sich wandelnden Arbeitswelt. Coworking wurde lange Zeit als urbanes Phänomen verstanden. In den

letzten Jahren hat sich der Trend jedoch ausgebreitet: von den Metropolen aufs Land und aus der Nische in die Breite der modernen Arbeitswelt. Das Land Brandenburg war vor knapp fünf Jahren eines der ersten Flächenländer, das die Eröffnung einzelner Coworking Spaces in kleineren Städten und sogar ländlich-peripheren Lagen beobachten konnte. Seitdem haben rund vierzig solcher Orte in Brandenburg eröffnet.

Neue Orte für lebenslanges Lernen |

Analog zu neuen Arbeitsorten sind mit Makerspaces und FabLabs¹ auch neue digitale Bildungsorte entstanden, die neue Bildungskonzepte verfolgen. Technologische Entwicklungen haben die Wissensvermittlung verändert, ihre alten Formen aufgebrochen und mit neuen didaktischen Konzepten angereichert. In den Vordergrund rückt eine aktive und kollaborative Herangehensweise an Herausforderungen. Hierzu müssen neue Fähigkeiten aufgebaut werden, die in Makerspaces und anderen digitalen Bildungsorten erlernt werden können. Die Orte richten sich an Unternehmen und ihre Mitarbeitenden ebenso wie an Kinder und Jugendliche, Studierende, Bastler:innen und Handwerker:innen, Jung und Alt – ganz im Sinne des lebenslangen Lernens. Auch in Brandenburg entstehen immer mehr solcher neuen offenen Lernorte, vermehrt im Umfeld von Universitäten und Hochschulen.

Kreative Arbeits- und Lebensorte auf dem Land | Seit mehreren Jahren zeichnet sich ein weiterer Trend in den ländlichen

Räumen Brandenburgs ab, der bereits umfangreich beschrieben und erforscht wird²: nämlich gemeinschaftliche Wohn-, Arbeits- und Kreativorte. Ausgangspunkt ist oft auch hier der Wandel unserer Arbeitswelt. Er ermöglicht immer mehr jungen, kreativen, engagierten und gut ausgebildeten Menschen ortsflexibel zu arbeiten. Viele nutzen diese Möglichkeit, um den Städten zunehmend den Rücken zu kehren und mit ihren Familien (zurück) aufs Land zu ziehen. Gemeinsam mit Gleichgesinnten bauen sie dort in Leerständen, wie etwa alten Gasthäusern, Schulen, Läden, Bahnhöfen oder Gutshöfen, neue Räume zum Arbeiten, Wohnen und Leben auf. Durch die Arbeit des Netzwerks Zukunftsorte werden diese neuen Arbeits- und Wohnprojekte unter den Begriffen „Kreativorte“ oder „Zukunftsorte“ immer bekannter. Erste Studien belegen, wie sie vor Ort auf dem Land zu einer positiven Strukturentwicklung beitragen, die Lebensqualität in ihrer Umgebung verbessern und ländliche Regionen attraktiver für weitere Zuziehende machen.

Innovationsorte für die Wirtschaft | Auch

unternehmensfördernde Einrichtungen wie Technologie- und Gründungszentren, Innovationszentren, Inkubatoren oder Acceleratoren verstehen sich immer öfter als Digitale Orte. Sie funktionieren als unternehmerische Standortgemeinschaften junger, meist neugegründeter kleiner Betriebe, deren Tätigkeiten sich auf die Entwicklung, Produktion und Vermarktung neuer Produkte oder Technologien konzentrieren. Seit den 1980er Jahren bis heute sind in Deutschland etwa 300 Gründungszentren

¹ Makerspaces oder auch FabLabs (fabrication laboratory) sind offene Werkstätten, die Werkzeuge und Maschinen zur Verfügung stellen und so Privatpersonen und Gewerbetreibenden Zugang zu modernen und digitalen Fertigungsverfahren ermöglichen. Zusätzlich stellen sie zumeist ein Weiterbildungsangebot zur Nutzung der Maschinen oder zum Erlernen digitaler Kompetenzen bereit.

² „Digital aufs Land“, Berlin-Institut für Bevölkerung und Entwicklung und der Wüstenrot Stiftung (April 2021); „Coworking im ländlichen Raum“ von der Bertelsmann Stiftung (Hrsg.) in Zusammenarbeit mit der CoWorkLand eG und dem Netzwerk Zukunftsorte (November 2020); „Urbane Dörfer“ vom Berlin-Institut für Bevölkerung und Entwicklung und neuland21 (August 2019)

entstanden. In Ostdeutschland, so auch in Brandenburg, gehören sie seit der Wiedervereinigung zu den populärsten Instrumenten insbesondere der kommunalen Innovationspolitik. Die Zentren können wichtige Impulsgeber für die regionale Wirtschaftsentwicklung sein, zu ihren Kernaufgaben zählen die Bereitstellung von Räumlichkeiten für Gründer:innen, die Innovationsförderung sowie der Technologietransfer zwischen Wirtschaft, Wissenschaft und Unternehmen.

Neue Chancen durch Corona | Die Corona-Pandemie hat vielen der oben beschriebenen Phänomene noch zusätzlichen Schub verliehen und die digitale Transformation unserer Gesellschaft insgesamt beschleunigt. Die Ausweitung von Homeoffice, Remote-Arbeit und flexiblen Arbeitsmodellen wird den Berufsalltag vieler Menschen dauerhaft und grundlegend verändern. Aktuelle Umfragen zufolge wollen viele Unternehmen und Arbeitnehmer:innen nicht mehr zurück zur alten Pendel- und Präsenzkultur. In der Informationsbranche bspw. gehen 74% der Unternehmen davon aus, Homeoffice auch nach der Pandemie weiter einzusetzen (ZEW 2021). Das verändert auch Wohnortpräferenzen, denn wer nicht mehr täglich ins Büro pendeln muss, kann seinen Wohnort freier wählen. Davon profitieren derzeit vor allem ländliche Regionen: Befragungen aus dem Sommer 2021 zeigen, dass sich rund 32%, also ein gutes Drittel der Großstädter:innen in Deutschland inzwischen vorstellen können, ihre Wohnsituation in den kommenden fünf Jahren grundlegend zu ändern und in eine Kleinstadt oder ländliche Region zu ziehen (ifo Institut 2021). Gerade für Brandenburgs weiteren Metropolenraum könnte eine verstärkte Binnenmigration von der Stadt aufs Land in den kommenden Jahren erhebliche wirtschaftliche, demografische und gesellschaftliche Chancen bieten. Voraussetzung dafür, dass diese Effekte ihre

positive Wirkung vor Ort entfalten können, ist, dass die ländlichen Räume diesen Strukturwandel aktiv aufgreifen und mitgestalten. Hier können Digitale Orte einen wichtigen Beitrag leisten.

2.2 EIN DEFINITIONSVERSUCH

Definition und Kriterien | In den Gesprächen, Interviews und dem Workshop, die im Laufe der vorliegenden Analyse mit Betreiber:innen Digitaler Orte, mit Expertinnen und Experten sowie mit politischen Entscheidungsträgern geführt wurden, kristallisierte sich mit der Zeit ein gewisser Anspruch an Digitale Orte und, damit verbunden, bestimmte Kriterien heraus, die sie erfüllen sollten, um dem positiv aufgeladenen Begriff gerecht zu werden. Der folgende Definitionsversuch versucht dabei, so breit wie möglich, und dennoch so spezifisch wie nötig eine Eingrenzung des Phänomens vorzunehmen. Der Begriff soll einerseits so weit gefasst werden, dass er nicht nur einige wenige „digitale Inseln“ im ländlichen Raum erfasst, sondern ein vielfältiges Spektrum von Orten abbildet. Andererseits sollen die definitorischen Leitplanken so gesetzt sein, dass darauf aufbauende Fördermaßnahmen geeignete Ansprüche stellen und so die richtigen Orte, Zielgruppen und Bedarfe berücksichtigen können.

Zusammenfassend lassen sich Digitale Orte nach dem Empfinden der befragten Akteure wie folgt definieren:

Digitale Orte sind **offene Orte**, an denen **digital** gearbeitet, gewirtschaftet oder gelernt wird und die durch **innovative Angebote** in ihrer Region zumindest **regional Wertschöpfung** erzielen.

Die digitale Ausrichtung, eine gewisse Innovationshöhe, Offenheit im Zugang sowie das Potenzial, mit ihrem Angebot zur regionalen Wertschöpfung beizutragen, werden dabei als Kernkriterien Digitaler Orte charakterisiert.

Digitale Ausrichtung | Der Begriff „digital“ spielt hier auf eine bestimmte Haltung der Orte beziehungsweise ihrer Betreiber:innen an. Diese betrachten die Digitalisierung als Chance und bringen das Engagement mit, den digitalen Wandel im ländlichen Raum aktiv mit zu fördern und zu gestalten. Digitale Orte nutzen digitale Technologien und Medien, um Arbeit, Wirtschaft und Lernen innovativ zu gestalten und neue Potenziale für die Region zu heben: Ein Coworking Space stellt digitale Infrastruktur für Digitalarbeiter:innen zur Verfügung. Ein Makerspace ist eine offene Werkstatt, in der digitale Technologien erlernt, genutzt und entwickelt werden können. Andere digitale Bildungsorte und Gründungszentren wollen digitale Zukunftskompetenzen vermitteln und richten sich dabei dezidiert an Bürgerinnen und Bürger jeden Alters oder an kleine und mittelständische Unternehmen und Gründer:innen.

Orte der gemeinschaftlichen Innovation Digitale Orte verfügen in der Regel selbst über ein innovatives Konzept, Raumnutzungs- oder Geschäftsmodell, entfalten aber durch ihren Gemeinschaftsgedanken auch darüber hinaus Innovationskraft. Sie tragen soziale, digitale und wirtschaftliche Innovationen in die Region und entwickeln so Antworten auf örtliche Herausforderungen. Der Community-Ansatz grenzt Digitale Orte hierbei wesentlich von anderen Orten ab, die zwar digitale Infrastruktur zur Verfügung stellen, sich jedoch auf die reine Vermietung von Räumlichkeiten beschränken. Digitale Orte sind innovativ durch den Raum, den sie schaffen, in dem Menschen sich austauschen, vernetzen und

zusammen Ideen entwickeln können. Die Betreiberin eines Coworking Spaces formulierte es so: „Nicht nur das Produkt eines Digitalen Ortes ist innovativ, sondern auch der Raum selbst.“ Auch Kollaboration und Nachhaltigkeit gehören mit zur DNA dieser Orte. Der neuartige Nährboden, der so entsteht, zieht weitere Akteure an und schafft auf Dauer ein innovatives Umfeld.

Offenheit und Zugänglichkeit | Ein weiteres Kriterium bezieht sich auf die Offenheit der Orte. Dies bedeutet einerseits Zugänglichkeit: Digitale Orte und ihre Angebote sind im Rahmen von Öffnungszeiten für jeden offen zugänglich und Nutzer:innen können vor Ort auf andere Nutzer:innen treffen. So sollte beispielsweise die Buchung eines Ortes, etwa für einen Team-Retreat, keine Exklusivität nach sich ziehen. Die offenen Angebote können neben Coworking-Möglichkeiten auch Vernetzungs-, Weiterbildungs- und Kulturangebote sowie Angebote der Daseinsvorsorge umfassen. Das Netzwerk Zukunftsorte spricht in diesem Zusammenhang auch von „offenen Treffpunkten“, „die Gemeinderäume, Freizeit und Coworking, Kultur und Gewerbe, Gemeinschaft und Bildung miteinander verbinden“ (Netzwerk Zukunftsorte 2020). Offenheit bezieht sich andererseits aber auch auf seine Atmosphäre: Jeder ist willkommen. Digitale Orte sprechen ein breites Publikum an und beziehen die Menschen der Region in ihre Angebote mit ein. Oft werden Digitale Orte so zu nachbarschaftlichen Treffpunkten, an denen Zugezogene und Alteingesessene, Jung und Alt in Austausch kommen. Erst wenn die Offenheit der Orte in das Zusammenwirken mit der aktiven Zivilgesellschaft aus der Region mündet, entfaltet sich ihr volles Wirkungspotenzial.

Regionale Wertschöpfung | Durch ihre digitale und innovative Ausrichtung und ihr offenes Angebot besitzen Digitale Orte großes Potenzial, zur regionalen Wertschöp-

fung beizutragen. Dies können positive wirtschaftliche Effekte sein, etwa indem neue Arbeitsorte oder Geschäftsmodelle entwickelt, Unternehmen gegründet oder Startups angesiedelt werden. Aber auch demografische Effekte, indem sie Zuzug ermöglichen oder fördern und die Region für Fachkräfte und Wissensarbeiter:innen attraktiv machen. Nicht selten entstehen um Digitale Orte herum nicht nur Ansätze wirtschaftlicher Cluster, sondern auch demografische „Speckwürfel“ im ländlichen Raum, die es auch abseits des Berliner Umlands schaffen, immer mehr Zuziehende für die Region zu gewinnen. Neben solchen wirtschaftlichen oder demografischen Entwicklungen, lässt sich jedoch auch eine gesellschaftliche Wertschöpfung feststellen: Digitale Orte fördern regionales Engagement, sensibilisieren für die Chancen der Digitalisierung, schaffen digitale Kompetenzen und stärken so die Innovationsfähigkeit ihrer jeweiligen Regionen. Sie schaffen neue Räume der Begegnung und des Miteinanders, Diversität und neue Partizipationsmöglichkeiten. Nicht selten bringen sie sich aktiv ein, wenn es darum geht, Versorgungslücken in der örtlichen Daseinsvorsorge zu schließen oder die Lebensqualität der Region weiter zu steigern.

2.3 DIGITALE ORTE IN BRANDENBURG: EINE BESTANDSAUFNAHME

Um einen Überblick darüber zu bekommen, welche Arten von Digitalen Orten im Land Brandenburg bereits vorhanden sind, wo diese liegen und welche Ausrichtung sie haben, wurde eine umfangreiche Recherche zum Zwecke einer Bestandsaufnahme durchgeführt. Das Mapping zeigt: Digitale Orte sind in allen Stadt- und Gemeindetypen Brandenburgs zu finden – vom kleinen Dorf über viele kleine und mittelgroße Städte bis hin zu den Oberzentren. Ein Großteil der Orte, insbesondere der

Coworking Spaces, liegt aber nach wie vor in städtischen Umgebungen. Je weiter man sich in den peripheren ländlichen Raum bewegt, desto multifunktionaler werden die Orte.

2.3.1 Übersicht zum Mapping

Es wurden insgesamt 104 Orte in das Mapping Digitaler Orte in Brandenburg aufgenommen. Diese wurden in zwei Kategorien unterteilt: Bestehende Digitale Orte und potenzielle Digitale Orte (Abb.1 / Eine Auflistung der Orte findet sich im Anhang).

Bestehende Digitale Orte | Bestehende Digitale Orte sind Orte, die der vorangestellten Definition Digitaler Orte mit ihren vier Kriterien bereits weitestgehend entsprechen, weil sie innovative Angebote für digitales Arbeiten, Wirtschaften und Lernen vorweisen, für Nutzer:innen offen zugänglich sind und zumindest von ihrem Konzept her das Potenzial für regionale Wertschöpfung bieten. In dieser Kategorie wurden insgesamt 64 Orte in Brandenburg identifiziert. Zu ihnen zählen Coworking Spaces, Makerspaces, digitale Bildungsorte, einige Gründungszentren mit Coworking Space sowie ausgewählte Kreativorte, Workation- bzw. Retreat-Orte und Wohnprojekte.

Potenzielle Digitale Orte | Potenzielle Digitale Orte sind Orte, die der Definition bisher nicht voll entsprechen, die jedoch durch eine Angebotserweiterung – sei es durch eine stärkere digitale Ausrichtung oder durch eine stärkere Öffnung – das Potenzial haben, zu Digitalen Orten zu werden. Potenzielle Digitale Orte sind:

- ⇒ Orte, deren Angebote zwar offen zugänglich sind, die jedoch noch kein spezifisch digitales Angebot

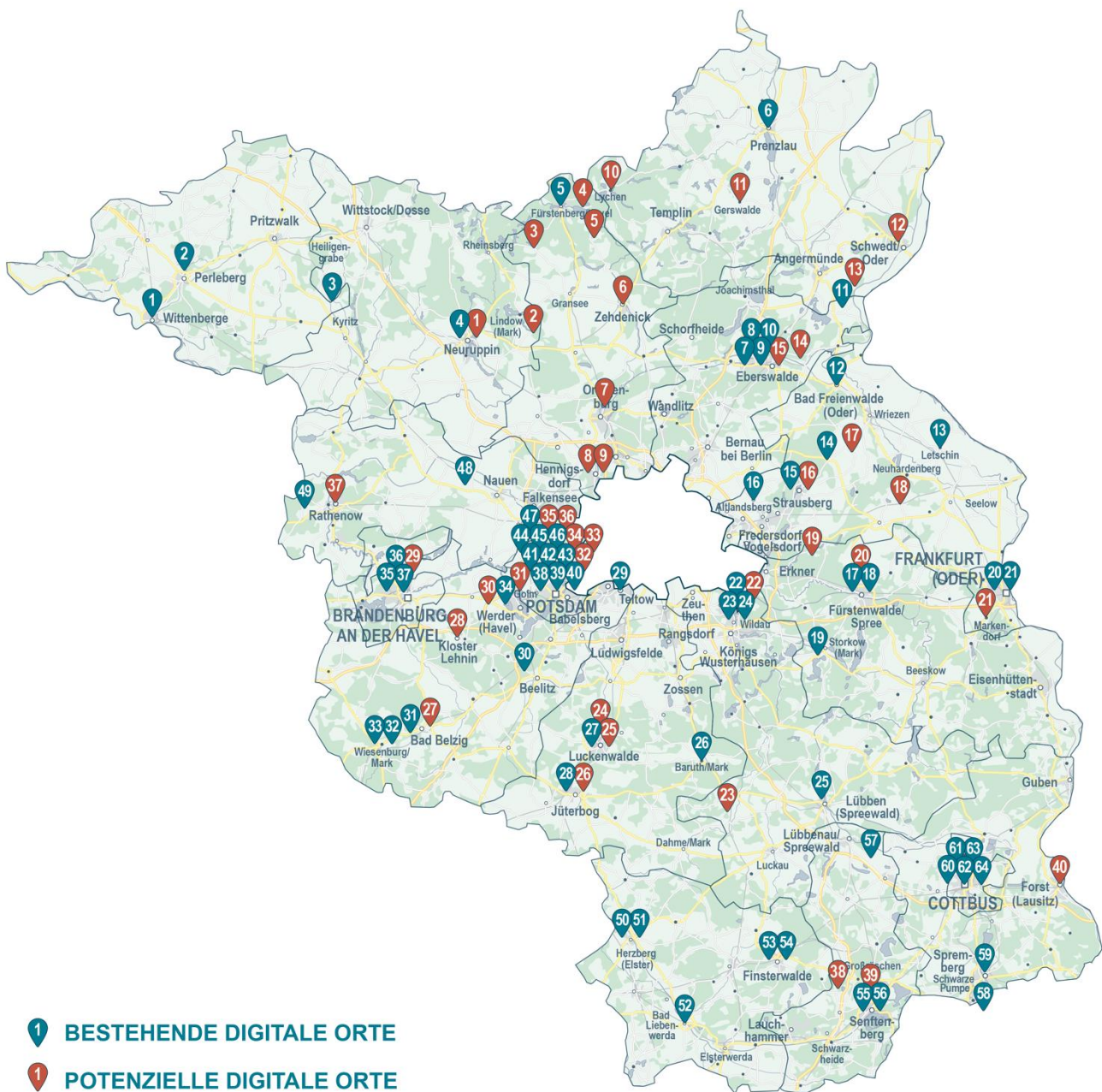


Abbildung 1: Übersichtskarte Digitaler Orte und potenzieller Digitaler Orte in Brandenburg, Bildrechte: neuland21

(digitale Infrastruktur für Arbeitsumgebung oder Bildungsangebote) für Nutzer:innen zur Verfügung stellen. Dies betrifft insbesondere Kreativorte, die sich noch nicht digital ausgerichtet haben.

⇒ Orte, die zwar eine digitale Infrastruktur bieten, aber nicht offen zugänglich sind. Darunter fallen etwa einige der identifizierten Gründungszentren, die auf reine Bürovermietung ohne Coworking- oder Community-Formate setzen, aber auch Workation- und Retreat-Orte, die vorzugsweise exklusive Buchungsmöglichkeiten vor allem für Unternehmen anbieten.

In dieser Kategorie wurden insgesamt 40 Orte identifiziert, darunter 18 Gründungszentren, elf Kreativorte, acht Workation- und Retreat-Orte sowie drei Wohnprojekte. Die Auflistung beansprucht dabei keine Vollständigkeit, sondern dient dazu, erste Potenziale für die Weiterentwicklung Digitaler Orte in Brandenburg zu sondieren.

2.3.2 Regionale Verteilung bestehender Digitaler Orte in Brandenburg

Ein erster Blick auf die kartografische Darstellung der ausgewählten, bereits bestehenden Digitalen Orte zeigt eine recht gleichmäßige Verteilung derselben über

das gesamte Bundesland (Abb. 2). Beim zweiten Blick wird jedoch deutlich, wie sie sich von Berlin ausgehend sternförmig ausbreiten und den Schienensträngen der S-Bahn und Regionalbahn folgen. Wichtige Achsen bilden hierbei die Regional-

verbindungen über Potsdam in den Fläming sowie Richtung Falkenberg (Elster), Cottbus, Frankfurt (Oder), Eberswalde, Fürstenberg, Wittenberge und Rathenow.



Abbildung2: Übersichtskarte Digitaler Orte in Brandenburg, Bildrechte: neuland21

Nur zwei der bestehenden Digitalen Orte befinden sich im unmittelbaren Speckgürtel von Berlin, genauer in Wildau und somit in direkter Reichweite der Technischen Hochschule. 17 der bestehenden Digitalen Orte, also etwa ein Drittel, befinden sich in den Oberzentren Potsdam, Cottbus, Frankfurt (Oder) und Brandenburg an der Havel. Weitere 34 Orte haben sich in den Klein- und Mittelstädten der 2. und 3. Reihe rund um die Metropole Berlin angesiedelt, darunter am Hochschulstandort Eberswalde sowie in Fürstenberg, Neuruppin, Werder, Bad Liebenwerda, Jüterbog, Finsterwalde und Strausberg. Immerhin elf der bestehenden Digitalen Orte befinden sich in ländlichen Gemeinden und kleinen Dörfern, wie bspw. in Wiesenburg/Mark oder Klein Glien bei Bad Belzig im Hohen Fläming.

Betrachtet man die Verteilung der unterschiedlichen Arten Digitaler Orte – Coworking Space, Makerspace, digitaler Bildungsort, Gründungszentrum, Kreativort, Workation- und Retreat-Ort sowie Wohnprojekt –, dann zeigt sich, dass vor allem Coworking Spaces inzwischen überall, von kleinen Dörfern bis zu großen Oberzentren, zu finden sind. Ihr Hauptanteil liegt allerdings in den Ober- (14) und Mittelzentren (12), während ein deutlich kleinerer Anteil auf den kleinstädtischen (8), landstädtischen (3) und dörflichen Bereich (1) entfällt. Von den 12 identifizierten Makerspaces und digitalen Bildungsorten befinden sich fünf in den Oberzentren und einer im unmittelbaren Speckgürtel von Berlin (der Makerspace der TH Wildau), weitere fünf Orte sind in den Mittelstädten der 2. Reihe und zwei im kleinstädtischen Bereich angesiedelt. Die neun als Digitale Orte identifizierten Workation- und Retreat-Orte, Wohnprojekte und Kreativorte verteilen sich recht gleichmäßig auf Dörfer (4), Landgemeinden (2), Kleinstadt (1) und Mittelstädte (2). Sieben der Orte befinden sich in der 3. Reihe und nur zwei Orte in einer Stadt der 2. Reihe. Die sechs Gründungszentren, die

bisher unter die Definition Digitaler Orte fallen, sind in Mittelstädten (2), Kleinstädten (2) und Landgemeinden (1) insbesondere der 3. Reihe angesiedelt. Ein Ort – das TGZ Wildau – liegt auch hier im Speckgürtel.

2.3.3 Arten Digitaler Orte

Die Arten Digitaler Orte sind vielfältig (Abb. 3) und in einigen Fällen finden sich Mischformen. Das Spektrum reicht von reinen Coworking Spaces bis hin zu Digitalen Orten, die ein breites Themenspektrum zusätzlicher Angebote abdecken, die sich teils eng an den Bedürfnissen der Gemeinde oder der Region orientieren. Die digitale Ausrichtung der Digitalen Orte ist dabei unterschiedlich stark ausgeprägt und steht nicht immer im Vordergrund. So können Digitale Orte auch nur ein Teil von Kreativorten sein. Im Folgenden sind die wichtigsten Arten der Digitalen Orte, die sich in Brandenburg finden lassen, kurz zusammengefasst.

Coworking Spaces | Coworking Spaces bilden die größte Gruppe Digitaler Orte in Brandenburg. Insgesamt wurden unter den 64 bestehenden Digitalen Orten 37 Coworking Spaces mit einem eher klassischen Verständnis von Coworking identifiziert. Sie stellen eine Arbeitsumgebung inklusive technischer Infrastruktur (Internet, Telefonie) und Service zur Verfügung und bieten persönliche Arbeitsplätze für eine tägliche oder monatliche Nutzungsgebühr an. Zu ihrem weiteren Standardangebot zählen oft dauerhaft anmietbare Büroflächen für Unternehmen sowie Konferenz- und Meeting-Räumlichkeiten mit entsprechender technischer Ausstattung. Auch das virtuelle Büro, also eine Firmenadresse und ein Sekretariatsservice, ist zum Teil inbegriffen. In allen Coworking Spaces ist zudem der Zugang zu einer Community ein wesentlicher Teil des Angebots. Zu den Zielgruppen dieser Orte zählen vor allem Selbstständige,

Kreative und Freiberufler:innen, Unternehmen mit ihren Angestellten, Einzelunternehmer:innen, mobil arbeitende Arbeitnehmer:innen und Pendler:innen.

Im Hinblick auf Größe und Trägerschaft ist das Spektrum unter den Coworking Spaces recht breit: Man trifft auf große hochprofessionell ausgestattete Coworking Spaces in privat-gewerblicher Hand, wie das St. Oberholz oder das MietWerk in Potsdam, ebenso wie auf kleine kommunal geförderte bzw. betriebene Spaces wie das Cowork Wittenberge, Hallo Perle in Perleberg oder die Alte Schule Letschin. Weiterhin finden sich viele kleinere Coworking Spaces, in denen Coworking nur einen Teil des Angebots der jeweiligen Orte ausmacht, wie bei der Thinkfarm in Eberswalde. Insgesamt 22 der Coworking Spaces, also über die Hälfte, weisen eine

maximale Größe von zehn Arbeitsplätzen auf. Nur 13 der Orte stellen bis zu 50 Arbeitsplätze zu Verfügung und nur ein Space bietet mehr als 50 Arbeitsplätze an. Die Orte mit dem größeren Platzangebot befinden sich dabei primär in den Oberzentren Potsdam, Cottbus, Frankfurt oder in Mittelstädten wie Eberswalde oder Neuruppin. Auch die Trägerschaft der Coworking Spaces ist vielfältig: 22 Orte, also die Mehrzahl, befinden sich in privat-gewerblicher Hand. Demgegenüber werden neun öffentlich gefördert und durch die jeweilige Kommune oder die kommunale Wirtschaftsförderung betrieben, weitere fünf fallen in die Trägerschaft von IHK oder Sparkasse, ein Coworking Space wird mithilfe von Fördergeldern durch die Technische Hochschule Brandenburg betrieben und ein Ort hat einen Verein zum Träger.

ARTEN DIGITALER ORTE

Zielgruppen und Angebote



COWORKING SPACES

Selbstständige, Kreative, Freiberufler:innen, Unternehmen, Arbeitnehmer:innen, Pendler:innen

Techn. Infrastruktur, Einzelarbeitsplätze, Mietbüros, Konferenz-/Meeting-Räumlichkeiten, virtuelles Büro, Community



MAKERSPACES & DIG. BILDUNGSORTE

Kinder und Jugendliche, Studierende, Startups, Gründer:innen und interessierte Bürger:innen

Digitale Fertigungsverfahren, Maschinen wie 3D-Drucker, Laser-Fräse, Weiterbildungsangebot z. B. Programmierwerkstätten



GRÜNDUNGSZENTREN

Unternehmen, Gründer:innen, Startups

Digitale Infrastruktur, Vermietung von Büro-, Gewerbe-, Labor- und Lagerfläche, Beratung



WORKATION- & RETREAT-ORTE

Digitale Nomaden, Arbeitstourist:innen, Unternehmen / Teams, Gruppen

digitale Infrastruktur, Übernachtungsmöglichkeiten, Freizeitangebote, Natur



KREATIVORTE

Kreative aus der Stadt/aus der Region, Bürger:innen

multifunktional - Ausstellungsräume, Ateliers, Tonstudio, Schnittplatz, Eventlocation, Café, offene Werkstätten, Coworking



WOHNPROJEKTE

Städter:innen, die aufs Land ziehen wollen multifunktional – Übernachtungsmöglichkeiten, Cafés, offene Werkstätten, Coworking, kulturelle Angebote

Abbildung 3: Arten Digitaler Orte, Bildrechte: neuland21

Makerspaces und digitale Bildungsorte |

Die Anzahl der Makerspaces und digitalen Bildungsorte in Brandenburg ist bislang noch übersichtlich. Insgesamt finden sich unter den 64 Digitalen Orten 12 solcher Orte, darunter neun Makerspaces und drei Weiterbildungszentren im Bereich digitaler Kompetenzen, darunter das Digitalwerk in Werder für KMU und Handwerksbetriebe, das Social Impact Lab in Beelitz für Sozialunternehmen und das St.adtlabor Herzberg für Zivilgesellschaft und Ehrenamt. Makerspaces sind hier vor allem offene Werkstätten, die Privatpersonen und Gewerbetreibenden Zugang zu modernen und digitalen Fertigungsverfahren ermöglichen. Zusätzlich stellen sie zumeist ein Weiterbildungsangebot zur Nutzung der Maschinen oder zum Erlernen digitaler Kompetenzen, etwa in Form von Programmierwerkstätten bereit. Zielgruppen der Makerspaces sind Kinder und Jugendliche, Studierende, Startups, Gründer:innen und interessierte Bürger:innen.

Makerspaces kooperieren oft mit Schulen und Hochschulen. Auch in Brandenburg fallen fünf der Makerspaces in die Trägerschaft von Hochschulen, darunter die Technische Hochschule Wildau, die Fachhochschule Potsdam, die Technische Hochschule Brandenburg und die Brandenburgisch-Technische Universität Cottbus-Senftenberg. Vier der Makerspaces haben sich als Vereine formiert. In zwei Makerspaces – in der Präsenzstelle Luckenwalde und im sich noch im Aufbau befindlichen CoLab in Cottbus – ist Coworking ebenfalls Teil des Angebots.

Kreativorte | Als Kreativorte bezeichnen wir Orte, an denen ein breites Spektrum von Initiativen zusammenkommt und ein

vielfältiges, innovatives Angebot schafft.³

Es kann ein Ort der künstlerischen Praxis mit Ausstellungsraum, Tagungsstätte und Ateliervermietung, die Eventlocation mit Café, Tonstudio und Schnittplatz oder auch das Permakultur-Projekt mit Hackerspace sein. Charakteristisch sind eine Vielfalt an Angeboten und die Multifunktionalität der Orte. Das Digitale steht bei diesen Orten nicht unbedingt im Vordergrund, sondern ist nur Teil eines breiteren Angebots. Wir haben insgesamt vier Kreativorte erfasst, die aktuell aufgrund ihres digitalen Angebots – Coworking, digitale Medienwerkstatt und Hackerspace – sowie aufgrund ihrer Offenheit und Zugänglichkeit in unsere Definition Digitaler Orte fallen: der Baruther Raum für Innovationskultur, die Kaiserliche Postagentur in Raddusch, die Alte Post in Eberswalde und die Kuckucksmühle in Heiligengrabe.

Workation- und Retreat-Orte |

Auch Workation- und Retreat-Orte stellen eine besondere Form ländlicher Arbeitsorte dar. Workation ist ein Kunstbegriff und setzt sich aus den Worten „Work“ (dt. Arbeit) und „Vacation“ (dt. Urlaub) zusammen. Es bedeutet Arbeiten, wo andere Urlaub machen und findet meist an schönen Orten, oft in direkter Nähe zur Natur statt. Entsprechend finden sich auch in Brandenburg die meisten Workation- und Retreat-Orte in besonders ländlichen, naturnahen und dünn besiedelten Regionen des Landes. Sie bieten neben einer digitalen Arbeitsumgebung in der Regel auch Übernachtungsmöglichkeiten oder Hotelbetrieb sowie Freizeit- und Wellnessangebote. Es wurden elf Workation- und Retreat-Orte in Brandenburg identifiziert. Ihr Angebot richtet sich häufig an Zielgruppen außerhalb der Region, darunter (internationale) Arbeitstouristen,

³ Es gibt mittlerweile eine Vielzahl sogenannter Kreativorte in Brandenburg. Eine vollständige Übersicht ist auf der Plattform <https://www.kreativorte-brandenburg.de/> zu finden. Diese bezeichnet Kreativorte als moderne Arbeits- und Wohnprojekte vom Land. Sie sind, laut Plattform, das Resultat einer vielfältigen Kreativszene, „die sich in innovativen Wohn- und Arbeitsprojekten ihren Traum von einem Leben außerhalb der Großstadt erfüllt“.

stadtmüde Großstädter:innen sowie Gruppen und Teams, die sich für einen Retreat oder für die Firmenfeier von ihrem städtischen Arbeitsort aufs Land zurückziehen wollen. Nicht alle der in Brandenburg existierenden Workation- und Retreat-Orte sind immer offen zugänglich, sondern die Buchung des Ortes zieht teils eine Exklusivität nach sich. Die folgenden Workation- und Retreat-Orte sind Digitale Orte im Sinne der Definition, da dort zusätzlich zu dem Workation- und Retreat-Angebot auch Coworking-Möglichkeiten mit angeboten werden: das Coconat in Klein Glien bei Bad Belzig, das Tribunal in Jüterbog, die Bahnhofozeit bei Nauen und Terezias in Stolzenhagen.

Wohnprojekte | Auch in Brandenburg entstehen immer mehr Wohnprojekte, die gemeinschaftliches Wohnen und neues, digitales Arbeiten miteinander verbinden. Hauptzielgruppe und Bewohner:innen der neuen Wohnprojekte sind zumeist Städter:innen, die aufs Land gezogen sind oder dies noch vorhaben. Durch ihr teilweise vielfältiges Angebotsportfolio, das häufig auch Übernachtungsmöglichkeiten, Cafés, offene Werkstätten und kulturelle Angebote umfasst, können sie durchaus als offene Orte verstanden werden, von denen sich viele auch explizit an die eigene Region richten. Es wurde ein Projekt identifiziert, das in Form eines Coworking Space explizit eine digitale Ausrichtung hat: der Hof Prädikow in Prötzel. Hier ist der Digitale Ort jeweils Teil eines größeren Ganzen. Der Space dient als Veranstaltungsort und wichtige Schnittstelle in der Region.

Gründungszentren | Gründungszentren bilden eine eigene Art Digitaler Orte. Die Zentren dienen der Unterstützung meist technologieorientierter, möglichst innovativer Neugründungen und Jungunternehmen bzw. auf Wachstum angelegter Startups. Sie sollen zur regionalen Wirtschaftsentwicklung und Vernetzung beitragen. Ihr

Angebot besteht zumeist in der Bereitstellung digitaler Infrastrukturen und der Vermietung von Büro-, Gewerbe-, Labor- und Lagerflächen. Zusätzlich bieten sie in der Regel ein breites Beratungsangebot für die Unternehmensgründung, -ansiedlung und -nachfolge. Insgesamt wurden 24 Gründungszentren in Brandenburg geortet. Knapp die Hälfte von ihnen liegt im Speckgürtel (4) oder in den Oberzentren (7), hier vor allem in Potsdam. Insgesamt zehn haben sich im mittelstädtischen, zwei im kleinstädtischen und eines im ländlichen Bereich angesiedelt. Ihr Angebot ist zwar digital, aber nur bedingt offen. Sechs Gründungszentren betreiben einen eigenen Coworking Space: das TGZ Prignitz, die STIC Märkisch-Oderland, das TGZ Teltow, das TGZ Fürstenwalde, das TGZ Wildau und das Dock3 Lausitz. Die restlichen 18 Gründungszentren stellen kein vergleichbares offenes Angebot zur Verfügung. Darum wurden sie als potenzielle Digitale Orte kategorisiert.

FAZIT ZUR AUSGANGSLAGE UND DEFINITION

- ⇒ **Sammelbegriff für vielfältige Orte:** Der Begriff „Digitale Orte“ dient als Sammelbegriff für eine Vielzahl von Orten, die sich bei genauer Betrachtung durch eine starke Individualität und Heterogenität auszeichnen. Er versammelt Coworking Spaces, Makerspaces und Orte der digitalen Bildung ebenso wie Gründungszentren, Kreativorte und Wohnprojekte.
- ⇒ **Abgrenzung:** Der Begriff findet bereits in anderen Kontexten Verwendung beziehungsweise haben sich in den letzten Jahren weitere Begriffe wie „Kreativorte“ oder „Zukunftsorte“ etabliert, um neue Arbeits- und Wohnprojekte in ländlichen Räumen zu benennen. Der Begriff „Digitale Orte“ unterscheidet sich durch seine integrative Breite sowie durch seine explizite Ausrichtung hin zum Digitalen in den Bereichen Arbeiten, Wirtschaften und Lernen.
- ⇒ **Kernkriterien:** Zu den Kernkriterien Digitaler Orte gehören ihre digitale Ausrichtung, ihre Offenheit und Zugänglichkeit, eine gewisse Innovationshöhe sowie ihr Potenzial, mit ihrem Angebot zur regionalen Wertschöpfung beizutragen.
- ⇒ **Das Mapping zeigt:** Digitale Orte sind in allen Stadt- und Gemeindetypen Brandenburgs zu finden – vom kleinen Dorf über viele kleine und mittelgroße Städte bis hin zu den Oberzentren. Ein Großteil der Orte, insbesondere der Coworking Spaces, liegt aber nach wie vor in städtischen Umgebungen. Je weiter man sich in den peripheren ländlichen Raum bewegt, desto multifunktionaler werden die Orte.

3 BEDARFSANALYSE DIGITALE ORTE IN BRANDENBURG

3.1 REGIONALANALYSE

3.1.1 Entstehungs- und Raummuster Digitaler Orte

Betrachtet man die räumliche Verteilung der beschriebenen Digitalen Orte und ihrer jeweiligen Angebote im Land Brandenburg, wird deutlich, dass einerseits bestimmte räumliche Voraussetzungen und andererseits bestimmte raumindividuelle Bedarfe zur Entstehung der verschiedenen Orte an den jeweiligen Standorten beigetragen haben. Erkennbare Raummuster finden sich sowohl bei den Coworking Spaces, wo ein ursprünglich urbanes Angebot entlang der Bahnstrecken den Weg in die Klein- und Mittelstädte sowie Oberzentren in der 2. und 3. Reihe gefunden hat, als auch bei den Makerspaces, die in der Regel im direkten Umfeld von Hochschulen und Universitäten entstehen. Die Verteilung der Gründungszentren folgt vor allem der Einteilung in Landkreise und kreisfreien Städte.

Ob die Entstehung dabei eher bedarfsorientiert erfolgt ist (etwa weil in einer Region ein Bedarf nach Coworking-Arbeitsplätzen artikuliert wurde und die Betreiber:innen daraufhin ein Angebot schufen) – oder eher angebotsorientiert geplant wurde (nach der Logik, dass ein Angebot etwa zustande kam, weil eine leerstehende Immobilie eine besondere Gelegenheit bot und man mit dem Angebot den Bedarf erst einmal testen wollte), lässt sich in vielen Fällen nicht mit Gewissheit sagen. Die Interviews mit den Betreiber:innen der Digitalen Orte legen nahe, dass es nicht selten eine Mischung aus beidem ist und zudem ein andauernder Prozess, bei dem das Angebot der Digitalen Orte kontinuierlich auf die Bedarfe der

angesprochenen Zielgruppen und der Bevölkerung in der Region abgestimmt wird.

Bei den Coworking Spaces überrascht, dass sich bislang verhältnismäßig wenige Angebote im unmittelbaren Berliner Umland entwickelt haben. Obwohl in den berlinnahen Städten und Gemeinden Brandenburgs viele Wissens- und Digitalarbeitende leben und bedeutende Einpendlerströme in die Hauptstadt bestehen, finden sich bislang nur wenige Angebote für das mobile Arbeiten als Alternative zum Homeoffice. Mögliche Gründe dafür können sein, dass gerade Pendler:innen vor Beginn der Corona-Pandemie nur in geringem Maße die Freiheit zum mobilen Arbeiten hatten und sich während der anhaltenden Pandemie noch keine entsprechenden Angebote entwickeln konnten. Auch die Nähe zur Hauptstadt könnte eine Rolle spielen: Wenn hunderte Coworking Spaces nur eine S-Bahn-Reise entfernt sind, hat es der kleine Coworking Space am Stadtrand vielleicht schwerer. Demgegenüber sind insbesondere die Klein- und Mittelstädte sowie die Oberzentren in der 2. und 3. Reihe des weiteren Metropolenraums typische Entstehungsorte für die Coworking Spaces unter den Digitalen Orten in Brandenburg. Zudem könnte die verkehrstechnische Anbindung an das Bahnnetz für die Ansiedlung der Coworking Spaces relevant sein – ob aufgrund der Präsenz möglicher Pendler:innen oder eher aufgrund des allgemeinen Wachstumstrends dieser Orte durch Zuzug, lässt sich nicht mit Sicherheit sagen. Ein klares und konsistentes Muster zeigt sich auch bei den Workation- und Retreat-Orten unter den Digitalen Orten mit einem der ländlichsten aller Raumprofile. Hier ist offenkundig der Rückzugsaspekt ins Ländli-

che sehr wichtig und wird nach Angaben der Betreiber:innen insbesondere von Unternehmenskunden und Gruppen aus dem städtischen Raum stark nachgefragt. Teilweise spielte jedoch auch die Verfügbarkeit größerer erschwinglicher Immobilien abseits der üblichen Pfade eine Rolle bei der Wahl des Standortes.

Dass sich Makerspaces vor allem im Umfeld von Hochschulen entwickelt haben und die Standorte der Technologie- und Gründungszentren sich auf die Kreisstädte der Brandenburger Landkreise und die kreisfreien Städte konzentrieren, sind demgegenüber wenig überraschende Raummuster. Es sind vor allem Hochschulen, die über die entsprechenden finanziellen Mittel bzw. den Zugang zu den notwendigen Fördermitteln zur Einrichtung und Ausstattung eines Makerspaces verfügen (die 100.000 Euro oft überschreiten). Nicht selten ist auch aus Sicht der Förderer die Anbindung solcher Digitalen Orte an Hochschulen wünschenswert, da sie so Orte des Wissentransfers zwischen der Wissenschaft einerseits und der Wirtschaft und der Zivilgesellschaft andererseits sein können. Bemerkenswert ist hier die Entscheidung der TH Wildau ihren Makerspace am Standort der Hochschulpräsenzstelle in Luckenwalde anzusiedeln, wo entsprechend weniger Studierende und stärker Bürgerinnen und Bürger angesprochen werden. Ähnliche Entstehungsmuster – nämlich die Verfügbarkeit von Förderung und Finanzierung und planerische Gesichtspunkte – begründen die Ansiedlung der Technologie- und Gründungszentren, die innerhalb der jeweiligen Landkreise möglichst zentral gelegen und gut angebunden sein sollen.

Anders als bei Coworking Spaces und Makerspaces sowie Gründungszentren, folgt

die Entstehung von Wohnprojekten, Kreativorten und digitalen Bildungsorten keinem klaren räumlichen Muster und ist anfangs meist eher zufällig: Oft ist es das Aufeinandertreffen von geeigneten Leerständen und engagierten zivilgesellschaftlichen Gruppen oder Individuen, die einen Ort mit neuen Ideen füllen wollen. Werden solche Orte späterhin bekannter und ziehen auch überregional Aufmerksamkeit auf sich, können sich insbesondere im Falle von Kreativorten und Wohnprojekten mit der Zeit Cluster-Effekte einstellen, wenn sich etwa aus dem Wohnprojekt heraus in der näheren Umgebung ein gesonderter Kreativort gründet oder eine weitere Wohnprojektgruppe sich in der Region niederlässt, weil sie dort bereits Gleichgesinnte vorfindet. Die Entstehung der Orte folgt zu Beginn meist den Interessen und Bedarfen der Initiator:innen, Bewohner:innen und Betreiber:innen.

Doch wie bedarfsorientiert sind die Digitalen Orte denn nun? Wie gut gehen Sie mit ihrem Angebot auf die regionalen Besonderheiten und örtlichen Bedürfnisse ein? Hier lässt sich feststellen, dass insbesondere bei den Kreativorten und Wohnprojekten unter den Digitalen Orten erst mit der Zeit eine Einstellung der Projektelemente und Angebote auf mögliche Bedarfe der ortsansässigen Bevölkerung in der Region erfolgt. Dabei ist auffällig, dass die Orte umso multifunktionaler ausgerichtet sind, je peripherer ihre Lage. Vor allem in besonders ländlichen Regionen füllen sie Angebotslücken in Gastronomie und Einzelhandel, etwa durch die Einrichtung eines Wochenend-Café-Betriebs oder eines Hofladens, oder machen künstlerische und kulturelle Angebote, die sonst eher rar gesät sind. Auch bieten sie der örtlichen Zivilgesellschaft Anknüpfungspunkte für eigenes Engagement oder den Ortsansässigen

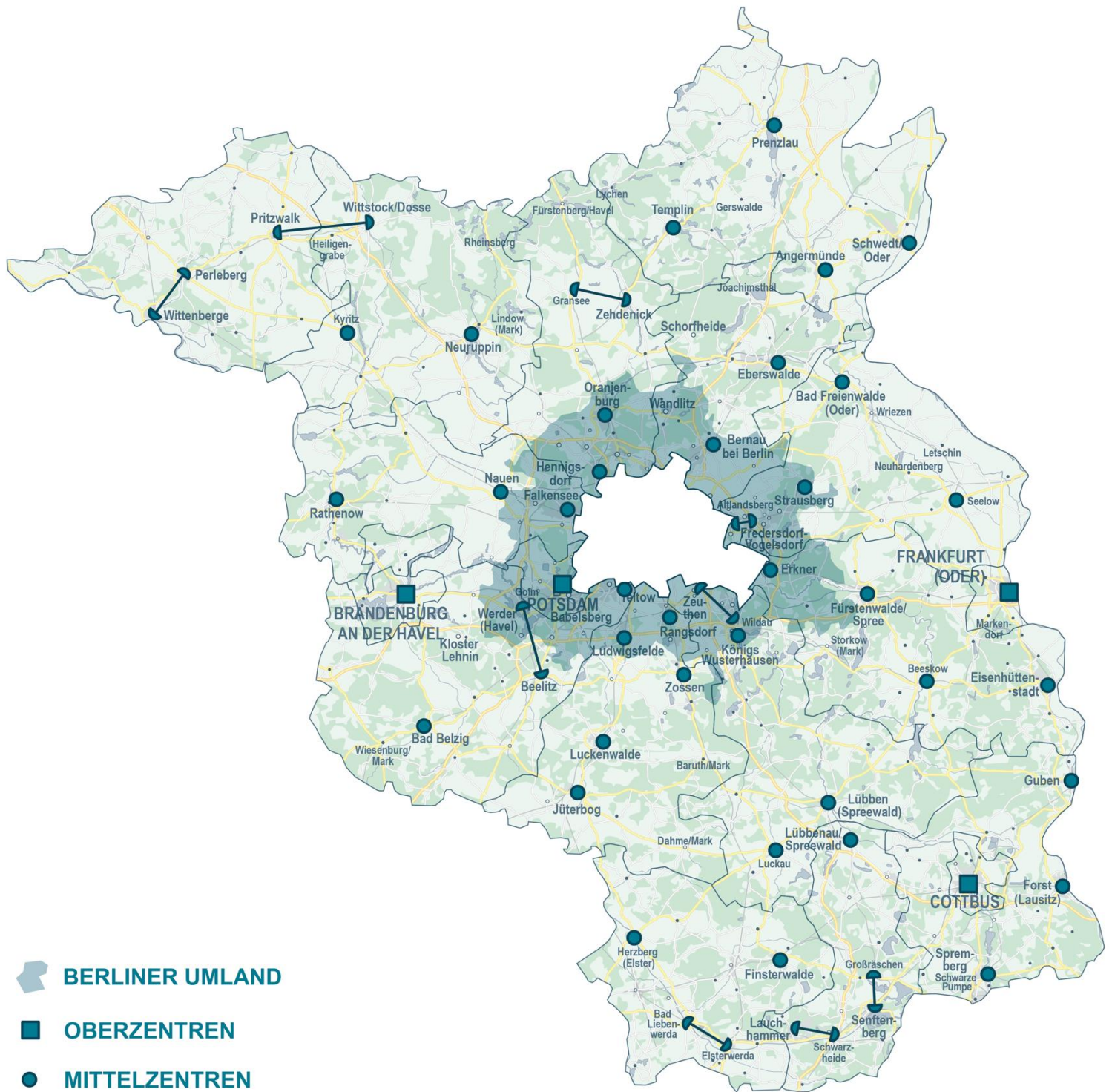


Abbildung 4: Festlegungskarte Landesentwicklungsplan Hauptstadtregion, 2019, Bildrechte: neuland21

Treffpunkte und Begegnungsräume, wo vielleicht Dorfgemeinschaftshäuser schon länger fehlen oder verwaist sind. Ein Vorbild ist hier etwa der Hof Prädikow mit seiner

Dorfscheune. Beispiele, in denen sich Digitale Orte tatsächlich an der Schnittstelle zur öffentlichen Daseinsvorsorge engagieren, etwa durch außerschulische Bildungs-

angebote oder innovative Mobilitätsangebote wie Carsharing, sind aus verschiedenen Gründen jedoch noch sehr selten – auch wenn hier deutliche Lücken wahrgenommen werden, können Digitale Orte sie in der Regel nicht aus eigener Kraft füllen.

3.1.2 Raumindividuelle Bedarfe im Hinblick auf Digitale Orte

ORIENTIERUNG AM LANDESENTWICKLUNGSPLAN

Basierend auf den räumlichen Entstehungsmustern, denen die erfassten Digitalen Orte in Brandenburg bislang folgen, scheint es sinnvoll sich bei der systematischen Betrachtung der raumindividuellen Bedarfe der verschiedenen Landesteile am aktuellen Landesentwicklungsplan Hauptstadtregion (LEP-HR) zu orientieren, der einerseits die Grundlage der Raumordnung und -planung für die beiden Bundesländer Berlin und Brandenburg darstellt, und andererseits die Leitlinien für die weitere Wirtschafts- und Siedlungsentwicklung, die Verkehrs- und Infrastrukturentwicklung sowie die Verfügbarkeit von Angeboten der Daseinsvorsorge in der Fläche festlegt (Gemeinsame Landesplanungsabteilung Berlin-Brandenburg 2019). Die Entwicklungsvoraussetzungen, die sich auf dieser Grundlage für die verschiedenen Teilregionen Brandenburgs ergeben – der LEP-HR kennt hier als wichtige räumliche Bezüge das Berliner Umland, den Weiteren Metropolitanraum, die Mittel- und Oberzentren, die grundfunktionalen Schwerpunkte sowie den Freiraumverbund – bieten auch eine hervorragende Grundlage zur Beschreibung der raumindividuellen Bedarfe der unterschiedlichen Regionen im Hinblick auf die Entwicklung und Weiterentwicklung Digitaler Orte in Brandenburg. Deshalb soll an

dieser Stelle ein kurzer Überblick über die wichtigsten Teilräume und ihre Entwicklungschancen und -risiken gegeben werden.

Der Landesentwicklungsplan teilt das Land Brandenburg grob in das Berliner Umland und den Weiteren Metropolitanraum ein. Das Berliner Umland umfasst die Städte und Gemeinden, die landläufig dem „Speckgürtel“ der Hauptstadt zugeordnet werden. Sie zeichnen sich dadurch aus, dass sie verkehrlich unmittelbar an die Hauptstadt angebunden sind (oft noch über das S-Bahn-Netz), kaum Beschränkungen bezüglich der Ausweisung von Gewerbe-, Bau- und Siedlungsflächen haben und derzeit entsprechend stark wachsen. Die Zeichen für ihre wirtschaftliche Entwicklung stehen gut. Es muss mit einem weiteren starken Anwachsen der Arbeitsmarkt- und Verkehrsverflechtungen mit der Hauptstadt gerechnet werden. Risiken für die Entwicklung des Berliner Umlands bestehen vor allem in Wachstumsschmerzen bei der Auslastung von Kitas, Schulen und Verwaltung und einer starken Verkehrsbelastung durch Pendelverkehr. Weiterhin besteht die Gefahr, dass die wirtschaftlich-gewerbliche Entwicklung der Städte und Gemeinden hinter ihrer Siedlungsentwicklung zurückbleibt, sodass sich Schlafstädte entwickeln und die Vitalität der Innenstädte leidet.

Der Weitere Metropolitanraum beschreibt die gesamte restliche Fläche des Landes Brandenburg. Er wird durch Verkehrsachsen, die sternförmig von der Hauptstadt abgehen, erschlossen und ist von einem flächendeckenden System von Ober- und Mittelzentren durchzogen, welche zusätzlich zur flächendeckenden Sicherung der Grundversorgung durch die sogenannten grundfunktionalen Schwerpunkte (hiermit

sind zumeist Kleinstädte mit entsprechenden Nahversorgungsangeboten gemeint) die übergemeindlich wirkende Daseinsvorsorge sicherstellen. In diesen zentralen Orten, die in der Regel den mittelgroßen Städten mit Bahnverbindung in der 2. und 3. Reihe entsprechen, finden sich typischerweise die kreisweiten Verwaltungseinrichtungen, weiterführende Schulen und Bildungsangebote, Krankenhäuser und andere Angebote der Gesundheitsversorgung sowie zahlreiche Einzelhandels- und Nahversorgungsstrukturen. Insbesondere die Ober- und Mittelzentren verfügen vor diesem Hintergrund über eine gute Daseinsvorsorge. Aufgrund der Schienenanbindung stellen sie Schwerpunkte der Siedlungsentwicklung dar und werden deshalb in den kommenden Jahren aller Voraussicht nach weiterwachsen. Ihre künftige wirtschaftliche Entwicklung hängt maßgeblich vom Erfolg der regionalen Wirtschaftsförderung im Hinblick auf kommende gewerbliche Ansiedlungen und Unternehmensgründungen ab. Auch hier droht, aufgrund des stetigen Zuzugs, eine zunehmende Belastung der Verkehrsinfrastrukturen durch Pendelverkehr. Wünschenswert in diesem Sinne eine stärkere wirtschaftliche Eigenentwicklung und die Schaffung weiterer Arbeitsplätze vor Ort. Weitere relevante Impulse für die Siedlungsentwicklung insgesamt wirken von den benachbarten Metropolen, zum Beispiel von Leipzig und Dresden für Südbrandenburg, von Hamburg für den Nordwesten Brandenburgs und von Stettin für den Nordosten Brandenburg.

In den sogenannten grundfunktionalen Schwerpunkten, also den Land- und Kleinstädten, ist die weitere Siedlungsentwicklung beschränkt, auch wenn in gewissem Maße Wachstumsreserven für die Aus-

weisung neuer Siedlungsflächen gewährt werden. Hier ist entsprechend nur von wenig Bevölkerungswachstum auszugehen, regionale Strategien zur Bewältigung des demografischen Wandels können Zuzug vor allem im Hinblick auf Bestandsimmobilien fördern. Die Versorgungslage ist in der Regel gut, auch wenn lange nicht in allen Land- und Kleinstädten vitale Innenstädte mit entsprechenden Einzelhandelsstrukturen vorhanden sind. Konnten die Städte und Gemeinden ihre vitalen Ortskerne erhalten, sind sie oft bei Zuzüglern beliebt. Entwicklungsrisiken liegen vor allem in der alternden Bevölkerung und einer weiteren Konzentration wichtiger Daseinsvorsorgeangebote auf die Mittel- und Oberzentren.

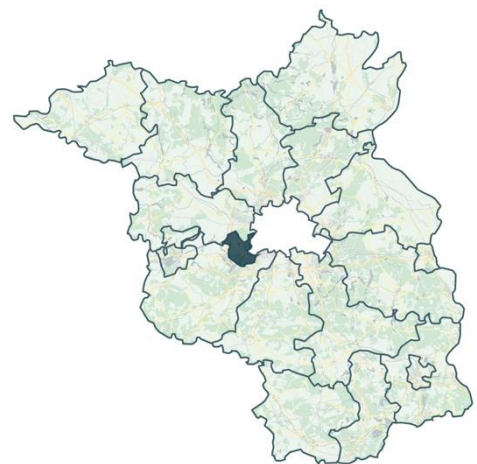
Besondere Entwicklungsvoraussetzungen haben zuletzt die ländlichen Regionen, die zum sogenannten Freiraumverbund zählen. Hierbei handelt es sich vor allem um Orte und Landstriche, die besonders naturnah gelegen sind und deshalb in ihrem ländlich-dörflichen Charakter erhalten bleiben sollen. Weitere Siedlungsgebiete dürfen hier nicht ausgewiesen werden. Je nach Entfernung zur nächsten Kleinstadt, sind die Angebote der Nahversorgung und der Daseinsvorsorge in der Regel nur mit dem PKW zu erreichen und häufig weiter entfernt. Aufgrund ihrer naturnahen Lage sind viele Dörfer des Freiraumverbunds bei einigen Zuzugsinteressierten äußerst beliebt, Immobilien sind jedoch selten verfügbar. Die demografische Prognose der Orte im Freiraumverbund ist entsprechend schlecht. Weitere Risiken liegen in einer Zunahme von Wochenendhäusern und einer fortschreitenden Verschlechterung der Versorgung im Hinblick auf Nahversorgung und Daseinsvorsorge.

Auch wenn der Landesentwicklungsplan wichtige Leitplanken für die Entwicklung von Brandenburgs Regionen vorgibt, liegen grundlegende Voraussetzungen und Entscheidungsmöglichkeiten jedoch noch immer in den Landkreisen, Städten und Gemeinden des Landes. Sie organisieren die regionale und örtliche Daseinsvorsorge und haben großen Einfluss auf ihre demografische und wirtschaftliche Entwicklung, auch wenn die Ausgangslage vor Ort sich aufgrund von Lage und Demografie bisweilen stark unterscheidet und Risiken und Chancen nicht immer gleich oder gar fair verteilt sind.

Im Folgenden soll deshalb ein kurzer statistischer Überblick über die Lage der Brandenburger Landkreise und kreisfreien Städte gegeben werden, um sich so möglichen raumindividuellen Bedarfen im Hinblick auf die Weiterentwicklung Digitaler Orte in den jeweiligen Kreisen weiter zu nähern. Die nachfolgenden statistischen Übersichten der kreisfreien Städte und Landkreise Brandenburgs beruhen vor allem auf die vom Amt für Statistik Berlin-Brandenburg und dem Landatlas vom Thünen-Institut für Ländliche Räume zur Verfügung gestellten Daten. Folglich stammen die Erreichbarkeitsdaten von Supermärkten (2013), Mittel- und Oberzentren (2014) und Hausärzten (2016), sozialstatistischer Daten zum Anteil der Schulabgänger mit Hochschulreife bzw. ohne Abschluss (2014) und Daten im Bereich Wirtschaft und Arbeit (Berufstätige mit akademischem Abschluss 2014, wissensintensive Industrien 2014, Arbeitskräftewanderung 2017) aus dem Landatlas vom Thünen-Institut für Ländliche Räume. Der Bericht „Bevölkerungsvorausberechnung für das Land Brandenburg 2020 bis 2030“ vom Amt für Statistik Berlin-Brandenburg und Landesamt

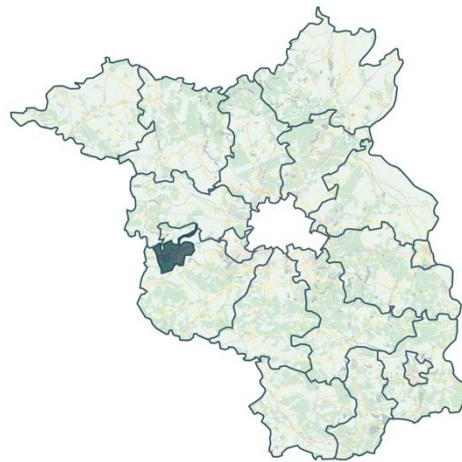
für Bauen und Verkehr (2021) ist die Datengrundlage für demografische Prognosen. Die Daten zum Wanderungssaldo je 1.000 Einwohner:innen nach Landkreisen und kreisfreien Städten im Land Brandenburg gehen aus dem Bericht „Brandenburger Sozialindikatoren 2021“ (Landesamt für Soziales und Versorgung des Landes Brandenburg 2021) hervor. Weitere grundlegende Daten liefern die Statistischen Berichte und Regionaldaten vom Amt für Statistik Berlin-Brandenburg zu Gewerbeanzeigen (2020), Bruttoinlandsprodukt je Erwerbstätigen (2019), verfügbare Einkommen der privaten Haushalte je Einwohner (2019), Wohnfläche pro Person in Quadratmeter (2020) und Bevölkerungsentwicklung (2020) im Land Brandenburg. Dazu wurde der Breitbandatlas (BMVI 2020) für die aktuelle Breitbandverfügbarkeit und LTE Versorgung sowie das Ranking des Prognos Zukunftsatlas 2019 (Prognos AG 2019) für die Einstufung der Zukunftschancen und -risiken aller 401 Kreise und kreisfreien Städte Deutschlands herangezogen.

BRANDENBURGS KREISFREIE STÄDTE



Potsdam, Bildrechte: neuland21

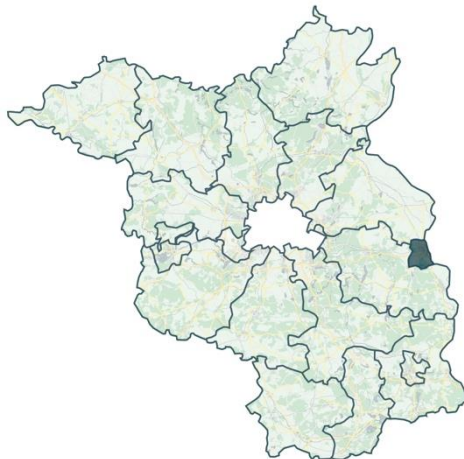
Potsdam | Die Landeshauptstadt wächst schon seit einigen Jahren stark und verzeichnete zuletzt eine leichte Abschwächung der Wachstumsraten. Das jährliche Wanderungssaldo lag 2019 bei 11 Neubürger:innen auf 1000 Einwohner:innen, nachdem er etwa 2017 noch bei 20 lag. Bis 2030 wird der Stadt ein weiteres deutliches Wachstum von 9,5% ihrer Bevölkerung gegenüber 2019 vorausgesagt. Als Verwaltungshauptsitz und Wissenschaftsstadt hat die Stadt im landesweiten Vergleich mit 0,5% den niedrigsten Beschäftigtenanteil in den wissensintensiven Industrien, dafür aber mit 26,20% den höchsten Anteil an Beschäftigten mit akademischem Abschluss und die höchste Jahrgangsquote an Abiturient:innen im Land (58%). Auch die Gründerszene gedeiht: 1441 Unternehmen wurden 2020 neu registriert, davon waren 1198 Neugründungen. Außerdem verfügen die Potsdamer:innen im Vergleich zu anderen Brandenburger:innen mit jährlich durchschnittlich 22.430 € pro Person (2019) über das zweithöchste Haushaltseinkommen des Landes mit 68.344 € p.a. BIP je Erwerbstätigem. Eigentlich also beste Aussichten für das Entstehen insbesondere von Coworking Spaces für Wissens- und Digitalarbeitende in der Landeshauptstadt. Zumal bei knapp 40 qm Wohnfläche pro Einwohner:in vermutlich nicht alle Potsdamer:innen die eigenen vier Wände gut zum Homeoffice nutzen können. Dafür verfügt die Landeshauptstadt derzeit über die beste Breitbandversorgung des Landes: 99% aller Haushalte surfen hier bereits mit mehr als 50 MBit/s. Im Zukunftsatlas der Prognos AG belegt die Stadt mit Rang 92 den bestplatzierten Rang unter den Brandenburger Städten und Kreisen und wird als Region mit hohen Zukunftschancen eingestuft.



Brandenburg an der Havel, Bildrechte: neuland21

Brandenburg an der Havel | Die alte Stahlwerk-Stadt erfreute sich zuletzt ebenfalls zunehmender Beliebtheit bei zuzugsinteressierten Berliner:innen – der guten Bahnanbindung sei Dank. Gemäß der letzten Bevölkerungsprognose wird die Stadt ihr Bevölkerungsniveau bis 2030 in etwa halten können. Doch auch wenn sich die demografischen Aussichten langsam bessern, lässt der wirtschaftliche Wandel noch auf sich warten: Zwar hat Brandenburg mit 9,1% den höchsten Beschäftigtenanteil in wissensintensiven Industrien von allen Brandenburger Städten und Kreisen, doch ist der Anteil von Beschäftigten mit akademischem Abschluss (11,6%) trotz der örtlichen Hochschule noch immer unterdurchschnittlich und die Wirtschaftskraft mit 60.590 € p.a. BIP je Erwerbstätigem und einem jährlichen durchschnittlichen Haushaltseinkommen von 19.504 € pro Person (2019) recht niedrig. Die Breitbandversorgung in der Havelstadt ist die schlechteste unter den vier Oberzentren und auch die Gründerszene ist derzeit noch übersichtlich: im Jahr 2020 wurden 411 Unternehmen in der Stadt angemeldet, davon 342 Neugründungen. Im Zukunftsatlas der Prognos AG belegt die Stadt Rang 370 von

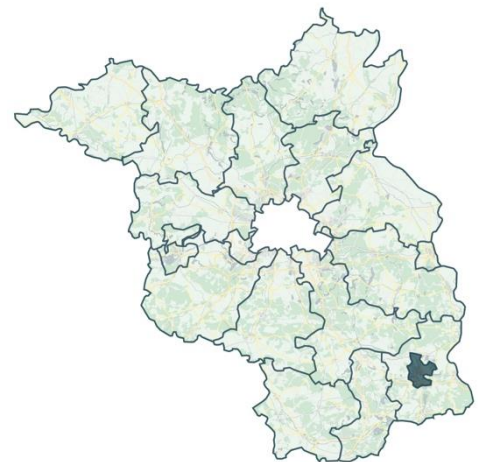
401 Landkreisen und wird als Region mit hohen Risiken eingestuft. Vor diesem Hintergrund könnten Digitale Orte verschiedenster Ausrichtung einen wichtigen Beitrag zum wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Wandel in der Havelstadt leisten.



Frankfurt (oder), Bildrechte: neuland21

Frankfurt (Oder) | Auch in Frankfurt (Oder) könnten weitere Digitale Orte die demografische und wirtschaftliche Entwicklung unterstützen. Zwar ist die Doppelstadt an der Grenze zu Polen Universitätsstadt und verfügt mit 15,5% über den dritthöchsten Anteil von Beschäftigten mit akademischem Abschluss und eine hohe Abiturientenquote (57%), doch suggerieren die wirtschaftlichen Indikatoren, dass sich die Stadt diese Vorteile noch nicht zunutze machen konnte. Obwohl insbesondere nicht-deutsche Frankfurter:innen eine hohe Gründungsbereitschaft zeigen, registrierte die Stadt 2020 lediglich 327 Unternehmen, davon 285 Neugründungen. Frankfurt (Oder) weist das zweitniedrigste BIP pro Erwerbstätigem von allen Brandenburger Kreisen und kreisfreien Städten auf (58.445 €, 2019) sowie das niedrigste Haushaltseinkommen pro Kopf (19.118 €, 2019). Bis 2030 wird der Stadt eine Schrumpfung von rund 3,5% ihrer Bevölkerung gegenüber 2019 voraus-

gesagt. Im Zukunftsatlas der Prognos AG belegt Frankfurt (Oder) Rang 361 von 401 Landkreisen und wird als Region mit hohen Risiken eingestuft.

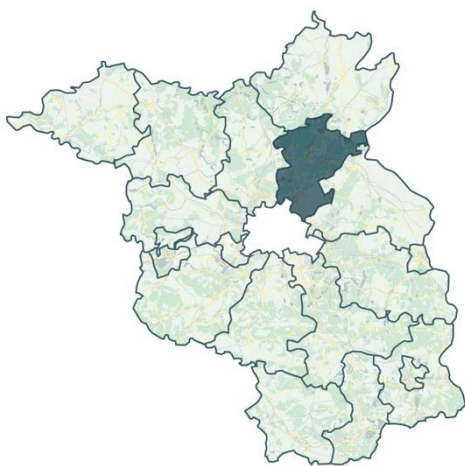


Cottbus, Bildrechte: neuland21

Cottbus | Ähnlich wie Frankfurt (Oder) hat auch die Stadt in der Lausitz mit den Herausforderungen des Strukturwandels zu kämpfen. Cottbus hat den zweithöchsten Anteil von Beschäftigten mit akademischem Abschluss (16,7%) und ebenfalls eine hohe Abiturientenquote (50%). Dennoch verzeichnet die Stadt derzeit noch das niedrigste BIP pro Erwerbstätigem von allen Brandenburger Kreisen und kreisfreien Städten (57.890 €, 2019) und ein verhältnismäßig niedriges Haushaltseinkommen (20.157 €, 2019). Es wandern noch immer mehr Menschen ab als zuziehen und bis 2030 wird der Stadt eine Schrumpfung von rund 4,4% ihrer Bevölkerung gegenüber 2019 vorausgesagt. Immerhin 510 Unternehmen wurden 2020 in Cottbus neu registriert (429 Neugründungen). Im Zukunftsatlas der Prognos AG belegt die Stadt Rang 363 von 401 Landkreisen und wird als Region mit hohen Risiken eingestuft. Impulse seitens Digitaler Orte werden sowohl im Hinblick auf digitale Kompetenzen als auch in der Gründerszene benötigt. Überdies

sind digital ausgerichtete Kreativorte und Wohnprojekte in der Lausitz noch immer rar. Angesichts der großen gesellschaftlichen Herausforderungen, die der Kohleausstieg in der Region in den kommenden Jahren mit sich bringen wird, sollten Digitale Orte in Cottbus und Umgebung einen möglichst partizipativen und integrativen Ansatz verfolgen.

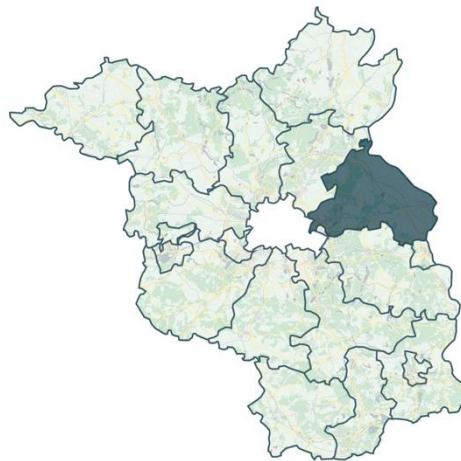
BRANDENBURGS LANDKREISE



Barnim, Bildrechte: neuland21

Barnim | Mit einer Bevölkerungsdichte von 127 Einwohner pro Quadratkilometer (2020) ist der Barnim der am wenigsten ländliche der Brandenburger Landkreise. In den letzten Jahren wurden regelmäßig deutlich mehr Zuzüge als Wegzüge verzeichnet (zuletzt 18 Neubürger:innen auf 1000 Einwohner:innen, 2019) und auch die Fachkräftezuwanderung war mit über 10% (Nettomigrationsrate der Erwerbstätigen, 2014-2017) zuletzt die höchste Brandenburgs. Bis 2030 wird dem Kreis ein weiteres deutliches Wachstum von ca. 7,5% seiner Bevölkerung gegenüber 2019 vorausgesagt. Wirtschaftlich gibt es jedoch noch Nachholbedarf: Noch ist das BIP pro Erwerbstätigem verhältnismäßig niedrig

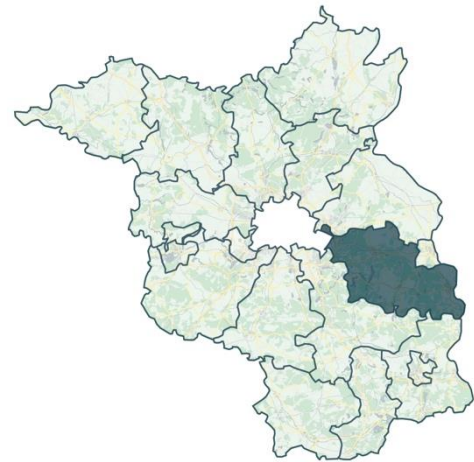
(61.751 €, 2019) und die Haushaltskommen eher durchschnittlich (21.714 €, 2019). Die Anzahl der Gewerbeanmeldungen lag 2020 bei 1174, davon 887 Neugründungen. Die Lebensqualität in dem naturreichen Landkreis und auch die regionale Nahversorgung sind relativ gut: zum nächsten Supermarkt fährt man hier mit dem Auto unter fünf Minuten. Dafür kämpfen die Barnimer noch immer mit der drittschlechtesten LTE-Abdeckung Brandenburgs – selbst 2 Mbit/s sind gerade mal auf knapp 89% der Fläche verfügbar. Im Zukunftsatlas der Prognos AG belegt der Kreis Rang 251 von 401 Landkreisen und wird als Region mit ausgeglichenen Chancen und Risiken eingestuft. Im Barnim könnten Digitale Orte vor allem helfen, weitere innovative wirtschaftliche Entwicklungen und Gründungen auch außerhalb des Hochschulstandorts Eberswalde anzustoßen.



Märkisch-Oderland, Bildrechte: neuland21

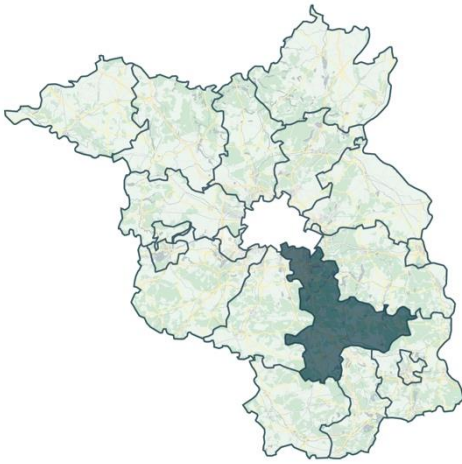
Märkisch-Oderland | Auch der Landkreis im Osten Berlins, der sich bis an die polnische Grenze erstreckt, verzeichnete zuletzt einen deutlich positiven Wanderungssaldo (11 Neubürger:innen auf 1000 Einwohner:innen, 2019) und eine spürbare Fachkräftezuwanderung von 8% (Nettomigra-

tionsrate der Erwerbstätigen, 2014-2017). Bis 2030 wird dem Kreis gegenüber dem Niveau von 2019 jedoch nur ein leichtes Bevölkerungswachstum von 2,1% prophezeit. Der Kreis ist recht gründungsstark – 1433 Unternehmen wurden 2020 registriert mit immerhin 1048 Neugründungen -, doch im Vergleich zu anderen Brandenburger Kreisen ist das BIP pro Erwerbstätigem noch immer recht niedrig (62.463 €, 2019) bei einem jährlichen Haushaltseinkommen von 21.753 € pro Person (2019). Der Anteil von Beschäftigten mit akademischem Abschluss ist mit 10,2% recht durchschnittlich, der Beschäftigtenanteil in wissensintensiven Industrien mit 1,2% äußerst niedrig. Im Vergleich zum Barnim sind die Wege zum nächsten Supermarkt (ca. 7 Minuten) oder zum nächsten Mittel- oder Oberzentrum (mehr als 10 Minuten) in der Regel weiter. Die Breitbandversorgung der Haushalte ist die schlechteste in ganz Brandenburg: Nur 86% der Haushalte surfen hier mit mindestens 50 MBit/s. Im Zukunftsatlas der Prognos AG belegt der Kreis Rang 346 von 401 Landkreisen und wird als Region mit leichten Risiken eingestuft. Digitale Orte in Märkisch-Oderland könnten helfen, die demografischen Perspektiven des Landkreises, insbesondere in den strukturschwachen östlichen Gemeinden, noch weiter zu verbessern, etwa durch innovative Wohnprojekte und Kreativorte. Angesichts der weiten Wege scheinen hier auch multifunktionale Digitale Orte, die einen gewissen Beitrag zur Nahversorgung oder zur örtlichen Daseinsvorsorge leisten können, naheliegend. Neue Orte für Gründer:innen könnten die Gründerszene vor Ort weiter stärken.



Oder-Spree, Bildrechte: neuland21

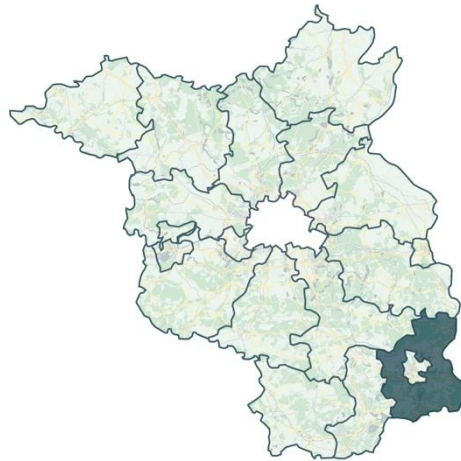
Oder-Spree | Im Landkreis Oder-Spree, dessen wirtschaftlich-demografische Eckdaten zum Großteil im landesweiten Mittelfeld liegen, könnten Digitale Orte viele neue Impulse setzen. Mit 2,0% hat der Kreis einen niedrigen Beschäftigtenanteil in wissensintensiven Industrien, der Anteil der Beschäftigten mit akademischem Abschluss liegt bei 10,2% und ist damit ähnlich ausgeprägt wie in Märkisch-Oderland. Immerhin 1060 Unternehmen wurden 2020 im Kreis neu registriert. Davon waren 787 Neugründungen. Das BIP pro Erwerbstätigem (65.822 €, 2019) und Haushaltseinkommen (21.690 €, 2019) liegen landesweit etwa im Durchschnitt. Die Versorgung könnte, ebenfalls ähnlich wie im nördlichen Nachbarlandkreis besser sein: Zum Arzt oder zum nächsten Supermarkt fährt man hier mit dem Auto 6-7 Minuten, zum nächsten Mittel- oder Oberzentrum auch schon mal 10. Bis 2030 wird dem Kreis ein in etwa gleichbleibendes Bevölkerungsniveau gegenüber 2019 vorausgesagt. Im Zukunftsatlas der Prognos AG belegt der Kreis Rang 339 von 401 Landkreisen und wird als Region mit leichten Risiken eingestuft.



Dahme-Spreewald, Bildrechte: neuland21

Dahme-Spreewald | Dieser Landkreis, der als Tor zum Spreewald gelten kann, erfreut sich nicht nur wirtschaftlicher Prosperität, sondern hat auch bei Zuzüglern in den letzten Jahren stark an Popularität gewonnen: 14 Neubürger:innen verzeichnete der Landkreis auf 1.000 Einwohner:innen im Jahr 2019 und auch die Nettozuwanderung der Erwerbstätigen betrug zwischen 2014 und 2017 durchschnittlich 8,2% jährlich. Bis 2030 wird dem Kreis ein starkes Wachstum von 9,5% seiner Bevölkerung gegenüber 2019 vorausgesagt. Wirtschaftlich steht Dahme-Spreewald schon heute gut da: Der Kreis hat mit 72.641 € (2019) das dritthöchste BIP pro Erwerbstätigem und mit 22.345 € immerhin auch das dritthöchste Haushaltseinkommen pro Kopf. Innerhalb des Jahres 2020 wurden 1326 Unternehmen im Kreis neu registriert (996 Neugründungen). Damit zählt der Kreis zu den gründungsstärkeren Kreisen des Landes Brandenburg. Im Zukunftsatlas der Prognos AG belegt die Stadt mit Rang 200 einen der besser platzierten Ränge unter den Brandenburger Kreisen und wird als Region mit ausgeglichenen Chancen und Risiken eingestuft. Viele Einkaufs- und Versorgungsmöglichkeiten sind insbesondere im Süden

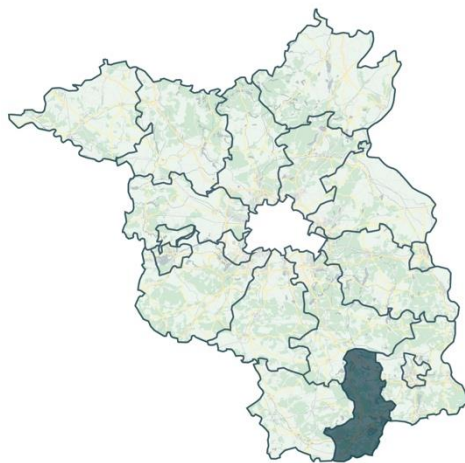
des Landkreises eher weiter entfernt: hier beträgt die Fahrzeit zum nächsten Mittel- oder Oberzentrum im Schnitt fast 12 Minuten mit dem Auto. Am nächsten Supermarkt ist man dagegen in unter sechs Minuten. Bedenkt man den ausgeprägten Zuzug und den hohen Anteil an Unternehmensansiedlungen in der Region, könnten gerade die Speckgürtel-Gemeinden des Landkreises noch Coworking-Möglichkeiten vertragen und auch ein innovativer Workation- oder Retreat-Ort fehlt im Spreewald bislang noch.



Spree-Neiße, Bildrechte: neuland21

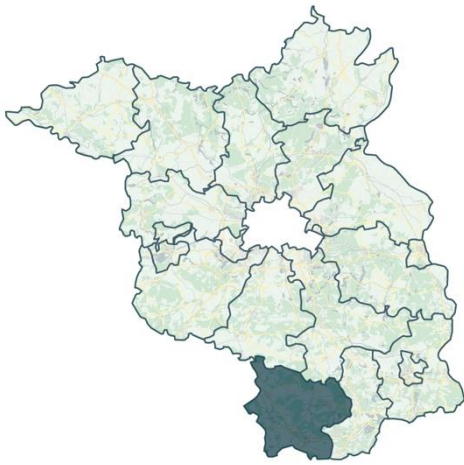
Spree-Neiße | Ähnlich wie die kreisfreie Stadt Cottbus in seiner Mitte, hat der Landkreis Spree-Neiße erheblich mit dem Strukturwandel zu kämpfen. Schaut man nur auf die Wanderungsbewegungen, hat sich die Situation in den letzten Jahren zwar leicht verbessert – statt wie noch 2017 etwa vier Einwohner:innen auf 1.000 im Jahr zu verlieren, konnte der Landkreis 2019 drei hinzugewinnen -, dennoch wird dem Kreis aufgrund seiner überalterten Bevölkerung bis 2030 eine starke Schrumpfung von rund 10,9% gegenüber 2019 vorausgesagt. Mögliche Zielgruppen für Coworking und Co. sind noch eher weniger vorhanden: Mit

nur 8,6% hat der Kreis den drittniedrigsten Anteil von Beschäftigten mit akademischem Abschluss und mit 2,5% zudem einen niedrigen Beschäftigtenanteil in wissensintensiven Industrien. Auch die Gründerszene ist nur bedingt aktiv: von 566 neu registrierten Unternehmen waren 2020 410 Neugründungen. Aufgrund des Sitzes einiger großer Firmen in der Lausitz hat der Kreis mit 86.334 € allerdings das mit Abstand höchste BIP pro Erwerbstätigem von allen Brandenburger Kreisen und kreisfreien Städten und ein hohes jährliches Haushaltseinkommen pro Person von 21.472 € (2019). Demgegenüber steht die zweitschlechteste Breitbandversorgung (88% der Haushalte mit mind. 50 MBit/s) und die schlechteste LTE-Abdeckung (mind. 2 MBit/s. auf 80% der Fläche) im Land. Zum nächsten Supermarkt fährt man hier mit dem Auto knapp sieben Minuten. Im Zukunftsatlas der Prognos AG belegt der Kreis mit Rang 397 von 401 Landkreisen den letzten Rang unter den Brandenburger Landkreisen und wird als Region mit sehr hohen Risiken eingestuft. Neue Impulsorte, Innovationen, Zukunftskompetenzen und Gründergeist werden hier dringend gebraucht.



Oberspreewald-Lausitz, Bildrechte: neuland21

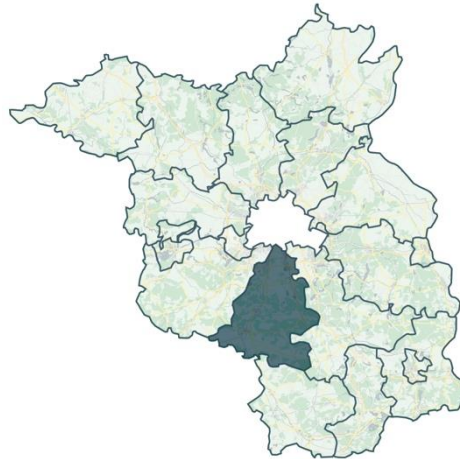
Oberspreewald-Lausitz | Dem südlichen Landkreis Oberspreewald-Lausitz gehen Einwohner (zuletzt -1,6 Einwohner:innen auf 1.000, 2019) und Fachkräfte (-2,5% Nettomigrationsrate der Erwerbstätigen, 2014-2017) durch Abwanderung verloren. Noch stärker jedoch wiegt der demografische Wandel: Die Geburten im Kreis können die Sterbefälle längst nicht ausgleichen, sodass ihm eine starke Schrumpfung von rund 10,5% seiner Bevölkerung gegenüber 2019 vorausgesagt wird. Mit 12,4% hat der Kreis zwar einen recht hohen Anteil von Beschäftigten mit akademischem Abschluss und mit 7,8% immerhin den zweithöchsten Beschäftigtenanteil in wissensintensiven Industrien, das BIP pro Erwerbstätigem (62.744 €, 2019) und die Haushaltseinkommen (20.790 €) sind jedoch im Vergleich zu anderen Brandenburger Kreisen noch immer recht niedrig. Hinzu kommt, dass der Kreis die geringste Abiturientenquote (30%) aller Brandenburger Landkreise besitzt und die Gründungstätigkeit überschaubar (504 Gewerbeanmeldungen 2020, davon 359 Neugründungen) ist. Gleichzeitig überrascht Oberspreewald-Lausitz mit der besten LTE-Abdeckung unter den Flächenlandkreisen (mind. 2 Mbit/s. auf 97% der Fläche). Im Zukunftsatlas der Prognos AG belegt der Kreis Rang 358 von 401 Landkreisen und wird als Region mit hohen Risiken eingestuft. Ähnlich wie bei seinen Nachbarlandkreisen könnten Digitale Orte Innovationen und Gründungen vorantreiben, Daseinsvorsorge und Dableibevorsorge unterstützen, sowie Zukunftskompetenzen vermitteln.



Elbe-Elster, Bildrechte: neuland21

Elbe-Elster | Als zweitländlichstem Kreis, der auch in den letzten Jahren nach wie vor durch die Abwanderung von Einwohnern (2019 noch -0,6 Einwohner:innen auf 1.000) und Fachkräften (Nettomigrationsrate der Erwerbstätigen -3,25%, 2014-2017) betroffen war, wird auch für die Zukunft eine weitere Schrumpfung vorhergesagt: rund 10,9% wird der Kreis bis 2030 voraussichtlich noch verlieren. Nicht nur demografisch, sondern auch wirtschaftlich ist die Lage noch verbesserungswürdig: Mit 8,5% hat der Kreis den zweitniedrigsten Anteil von Beschäftigten mit akademischem Abschluss und das drittniedrigste BIP pro Erwerbstätigem von allen Brandenburger Kreisen und kreisfreien Städten (58.554 €, 2019) sowie ein niedriges jährliches Haushaltseinkommen von 20.214 € pro Kopf (2019). Auch die Abiturientenquote ist niedrig (33%). Nur 472 Gewerbeanmeldungen wurden 2020 getätigt (davon 356 Neugründungen). Anders als nebenan in Oberspreewald-Lausitz, herrscht hier die zweitschlechteste LTE-Abdeckung, mind. 2 MBit/s sind nur auf 86% der Fläche verfügbar. Im Zukunftsatlas der Prognos AG belegt der Kreis mit Rang 393 von 401 Landkreisen einen der letzten Plätze und wird als

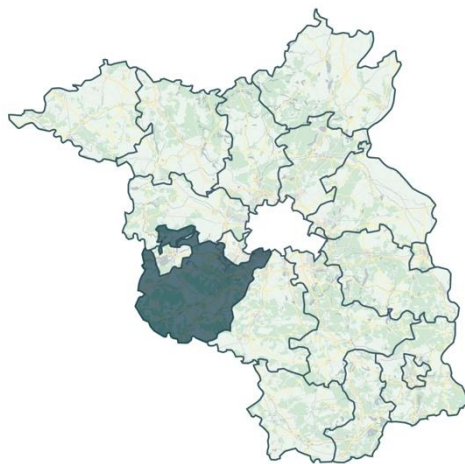
Region mit sehr hohen Risiken eingestuft. Digitale Orte werden hier gebraucht, um die Transformationsfähigkeit von Wirtschaft, Gesellschaft und Kommunen zu unterstützen.



Teltow-Fläming, Bildrechte: neuland21

Teltow-Fläming | Ähnlich wie seine Nachbarkreise Dahme-Spreewald und Potsdam-Mittelmark verzeichnet auch der Landkreis Teltow-Fläming in den letzten Jahren ein deutlich positives Wanderungssaldo von zuletzt 14 Neubürger:innen auf 1.000 Einwohner:innen. Die Fachkräftezuwanderung betrug zwischen 2014 und 2017 durchschnittlich 7,8%. Bis 2030 wird dem Kreis ein deutliches Wachstum von 6,9% seiner Bevölkerung gegenüber 2019 vorausgesagt. Und auch wirtschaftlich steht der Kreis gut da, mit viel Potenzial hinsichtlich möglicher Zielgruppen von Coworking Spaces und anderen Digitalen Orten: Mit 12,3% hat der Kreis einen eher hohen Anteil von Beschäftigten mit akademischem Abschluss und mit 8,4% den zweithöchsten Beschäftigtenanteil in wissensintensiven Industrien. Zwar ist das Haushaltseinkommen eher durchschnittlich (21.399 € pro Kopf, 2019), doch verfügt der Kreis mit 79.688 € über das zweithöchste BIP pro Erwerbstätigem

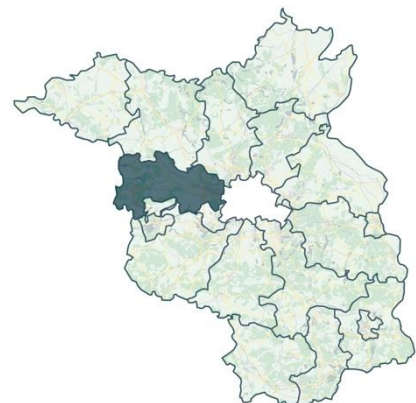
von allen Brandenburger Kreisen und kreisfreien Städten. Mit ganzen 1.868 neu registrierten Unternehmen verzeichnete der Kreis 2020 die meisten Gewerbeanmeldungen aller Brandenburger Kreise; davon waren immerhin 1.388 Neugründungen. Auch bei wichtigen Indikatoren zur Lebensqualität schneidet der Kreis gut ab: Zum nächsten Supermarkt fährt man hier mit dem Auto unter sechs Minuten und unter den Landkreisen verfügt Teltow-Fläming über die beste Breitbandversorgung der Haushalte. Auffällig ist lediglich die für Brandenburger Verhältnisse relativ schlechte Betreuungsquote für Krippen- und Kitakinder (47% bzw. 84%), die auch ein Ausdruck der Wachstumsschmerzen der Region ist. Wer hier einen Coworking Space gründen wollte, könnte etwa Angebote zur Kinderbetreuung durchaus mitdenken. Im Zukunftsatlas der Prognos AG belegt die Stadt mit Rang 170 einen der besser platzierten Ränge unter den Brandenburger Kreisen und wird als Region mit ausgeglichenen Chancen und Risiken eingestuft.



Potsdam Mittelmark, Bildrechte: neuland21

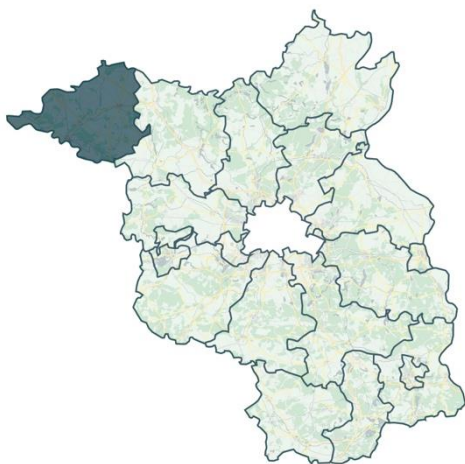
Potsdam-Mittelmark | Potsdam-Mittelmark hat einiges an Stärken zu bieten, hat der Landkreis doch in den vergangenen

Jahren stets vom Zuzug aus Berlin und seiner relativ starken Unternehmenslandschaft profitiert. Auf 1.000 Einwohner:innen kamen 2019 durch Zuzüge 13 neue hinzu. Bis 2030 wird dem Kreis ein leichtes Wachstum von 2,5% seiner Bevölkerung gegenüber 2019 vorausgesagt. Mit 13,1% der Beschäftigten hat der Kreis zudem den höchsten Akademikeranteil an den Erwerbstätigen unter den Landkreisen (ohne kreisfreie Städte) und weist eine ähnliche hohe Abiturientenquote auf wie die Oberzentren des Landes (52%). Mit 1721 neu registrierten Unternehmen verzeichnete der Kreis 2020 die zweithöchste Zahl an Gewerbeanmeldungen aller Brandenburger Kreise; davon waren 1287 Neugründungen. Der Kreis hat im Vergleich zu anderen Brandenburger Kreisen mit 24.127 € das mit Abstand höchste Haushaltseinkommen bei einem eher durchschnittlichen BIP pro Erwerbstätigem (64.392 €, 2019). Und auch die Versorgungslage etwa in der Nahversorgung oder bei den Breitbandanschlüssen ist gut (93% aller Haushalte mit mehr als 50 Mbit/s). Im Zukunftsatlas der Prognos AG belegt die Stadt mit Rang 216 einen der besser platzierten Ränge unter den Brandenburger Kreisen und wird als Region mit ausgeglichenen Chancen und Risiken eingestuft.



Havelland, Bildrechte: neuland21

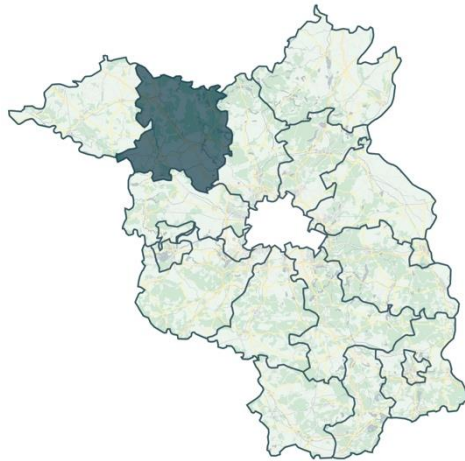
Havelland | Das Havelland, der Landkreis im Westen Berlins, profitierte in den letzten Jahren vom Zuzug aus der Hauptstadt. Dennoch weist er Entwicklungspotenziale auf. Immerhin elf Neubürger:innen konnte der Landkreis durch Zuzüge 2019 auf 1000 Einwohner:innen verzeichnen und auch bis 2030 wird dem Kreis ein leichtes Wachstum (3,3% gegenüber 2019) seiner Bevölkerung vorausgesagt. Der Anteil der Beschäftigten mit akademischem Abschluss (8,9%) sowie das BIP pro Erwerbstätigem (58.668 €, 2019) sind derzeit jedoch noch vergleichsweise niedrig für Brandenburger Verhältnisse, während das jährliche Haushaltseinkommen (21.678 € pro Kopf, 2019) leicht überdurchschnittlich ist. Auch die Versorgung könnte besser sein: Zum nächsten Supermarkt fährt man hier mit dem Auto knapp 7 Minuten. Immerhin 1140 Unternehmen wurden 2020 im Kreis neu registriert, davon 854 Neugründungen. Im Zukunftsatlas der Prognos AG belegt der Kreis Rang 311 von 401 Landkreisen und wird als Region mit leichten Risiken eingestuft.



Prignitz, Bildrechte: neuland21

Prignitz | Dass die Prignitz der ländlichste aller Landkreise ist, macht sich nicht nur in der geringsten Bevölkerungsdichte (36 Einwohner pro Quadratkilometer) und der höchsten Wohnfläche pro Kopf (51 qm) bemerkbar, sondern leider auch an Indikatoren wie der höchsten Schulabbrecherquote (10,6%) und der geringsten Abiturientenquote (35%) aller Landkreise in Brandenburg. Zum nächsten Supermarkt fährt man hier mit dem Auto über acht Minuten. Das nächste Mittel- oder Oberzentrum ist im Schnitt mehr als zehn Minuten mit dem Auto entfernt. Zuzüge gibt es kaum. Bis 2030 wird dem Kreis eine deutliche Schrumpfung von rund 8,1% seiner Bevölkerung gegenüber 2019 vorausgesagt. Und auch wirtschaftlich gibt es großen Nachholbedarf: ediglich 397 Unternehmen wurden 2020 im Kreis neu registriert – die niedrigste Anzahl aller Brandenburger Kreise. Davon waren 310 Neugründungen. Mit 7,4% hat der Kreis zudem den niedrigsten Anteil von Beschäftigten mit akademischem Abschluss. Sowohl das BIP pro Erwerbstätigem (59.575 €) als auch das jährliche Haushaltseinkommen pro Kopf sind relativ gering (20.497 €, 2019). Im Zukunftsatlas der Prognos AG belegt der Kreis mit Rang 395 von 401 Landkreisen einen der letzten Plätze und wird als Region mit sehr hohen Risiken eingestuft. Immerhin kann der Flächenlandkreis mit der besten LTE-Abdeckung (2 MBit/s auf 96% der Fläche) im gesamten Land Brandenburg punkten. Und im gemeinsamen Mittelzentrum Wittenberge-Perleberg gibt es jeweils noch einige Leerstände, die für die Revitalisierung der Region genutzt werden können. Digitale Orte sollten in der Prignitz eine stark multifunktionale Ausrichtung haben. Dabei sind sowohl außerschulische digitale Bildungsorte ebenso vonnöten, wie Strukturen, die zur Verbesserung der Nahversorgung beitra-

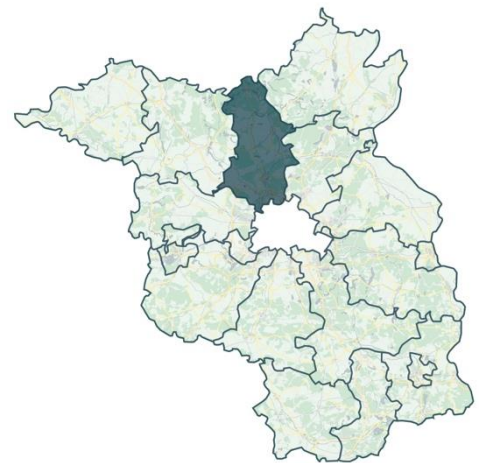
gen als auch die örtliche Gründerszene befördern.



Ostprignitz-Ruppin, Bildrechte: neuland21

Ostprignitz-Ruppin | Als drittländlichster Landkreis mit einer der geringsten Bevölkerungsdichten des Landes (39 Einwohner:innen je qkm) konnte auch Ostprignitz-Ruppin zuletzt tendenzsteigend von einem positiven Wanderungssaldo profitieren. Durch Zuzüge kamen 4,8 Einwohner:innen auf 1.000 Einwohner:innen Stand 2019 hinzu. Aufgrund der hohen Überalterung der Bevölkerung wird dem Kreis bis 2030 dennoch eine deutliche Schrumpfung von rund 6,7% seiner Bevölkerung gegenüber 2019 vorausgesagt. Ähnlich wie in der Prignitz ist die Quote der Schulabbrecher:innen (9,7%) hier recht hoch, die der Abiturient:innen recht niedrig (35,7%). Der Anteil der Akademiker an den Beschäftigten liegt bei 10,7% und damit im Brandenburger Mittel. Sowohl das BIP pro Erwerbstätigem (60.023 €) als auch das Haushaltseinkommen pro Kopf sind relativ gering (20.352 €, 2019). Die Gründungstätigkeit ist übersichtlich: 2020 wurden bei insgesamt 527 Gewerbeanmeldungen 407 Neugründungen registriert. Ähnlich wie in der Prignitz leiden auch in Ostprignitz-Ruppin Nahversorgung und

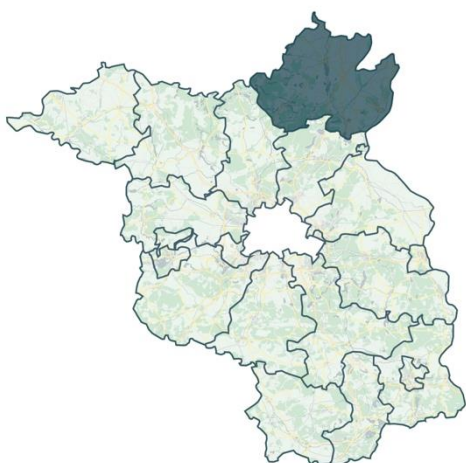
Daseinsvorsorge an den langen Wegen: Zum nächsten Supermarkt, Hausarzt oder Mittelzentrum fährt man hier mit dem Auto fast neun Minuten. Im Zukunftsatlas der Prognos AG belegt der Kreis Rang 373 von 401 Landkreisen und wird als Region mit hohen Risiken eingestuft. Wie auch in der Prignitz könnten Digitale Orte im Kreis helfen, die Angebotslage von außerschulischen Bildungsangeboten sowie in der Nahversorgung zu verbessern, digitale Kompetenzen zu steigern und die Gründungstätigkeit anzukurbeln. Der verkehrlich gut angebundene, aber äußerst ländliche Kreis eignet sich zudem für Workation- und Retreat-Orte.



Oberhavel, Bildrechte: neuland21

Oberhavel | Ähnlich wie der Nachbarlandkreis Barnim, ist Oberhavel mit der zweithöchsten Bevölkerungsdichte (118 Einwohner:innen je Quadratkilometer) einer der am wenigsten ländlichen Landkreise des Landes. Zum nächsten Supermarkt fährt man hier mit dem Auto unter sechs Minuten. Knapp zwölf Neubürger:innen konnte der Landkreis durch Zuzüge 2019 auf 1000 Einwohner:innen verzeichnen und bis 2030 wird Oberhavel noch ein weiteres leichtes Wachstum von 2,1% seiner Bevölkerung

gegenüber 2019 vorausgesagt. Auch wirtschaftlich steht der Kreis gut da: Mit 1579 neu registrierten Unternehmen verzeichnete der Kreis 2020 die dritthöchste Anzahl an Gewerbeanmeldungen aller Brandenburger Kreise, davon 1206 Neugründungen. Außerdem verfügt Oberhavel über einen recht hohen Anteil von Beschäftigten mit akademischem Abschluss (12,9%) und hat im Vergleich zu anderen Brandenburger Kreisen ein leicht überdurchschnittliches BIP pro Erwerbstätigem (70.669 €, 2019) sowie ein recht hohes Haushaltseinkommen (22.339 €, 2019). Im Zukunftsatlas der Prognos AG belegt der Kreis Rang 283 von 401 Landkreisen und wird als Region mit ausgeglichenen Chancen und Risiken eingestuft. Wie in vielen Landkreisen, besteht auch in Oberhavel ein großes Gefälle zwischen den Städten und Gemeinden des Berliner Speckgürtels und den peripheren Lagen im Norden des Landkreises. Digitale Orte können hier helfen, dieses Gefälle weiter abzubauen.



Uckermark, Bildrechte: neuland21

Uckermark | Auch wenn der nordöstlichste Landkreis Brandenburgs, aufgrund der vielen Berliner Wochenendurlauber, inzwischen teilweise schon als 13. Berliner

Bezirk gehandelt wird, zeigt ein Blick in die Statistik, dass es um die demografische und wirtschaftliche Situation der Uckermark noch immer nicht gerade rosig bestellt ist. Obwohl der Kreis zuletzt ein leicht positives Wanderungssaldo verzeichnen konnte (2,7 Neubürger:innen auf 1000 Einwohner:innen, 2019), prophezeit ihm die Bevölkerungsvorausschau bis 2030 eine starke Schrumpfung von rund 8,7% seiner Bevölkerung gegenüber 2019. Ähnlich wie in den anderen nördlichen Kreisen ist die Schulabbrecherquote hoch (11%) und die Abiturientenquote verhältnismäßig niedrig (32%). Der Kreis hat im Vergleich zu anderen Brandenburger Kreisen mit 19.621 € pro Kopf zudem das drittniedrigste Haushaltseinkommen, bei einem leicht überdurchschnittlichen BIP pro Erwerbstätigem von 69.639 € (2019). Entsprechend der geringen Besiedlungsdichte (38 Einwohner:innen pro qkm) ist die Nahversorgungslage eher schlecht: Zum nächsten Supermarkt fährt man hier mit dem Auto fast acht Minuten, zum Arzt fast zehn. Das nächste Mittel- oder Oberzentrum ist mit fast 12 Minuten Fahrzeit im Schnitt am weitesten entfernt. Trotz der ausgeprägten Ländlichkeit ist die Gründungstätigkeit im Vergleich zu manch anderem peripheren Kreis relativ hoch: 613 Unternehmen wurden 2020 im Kreis neu registriert, davon waren 487 Neugründungen. Im Zukunftsatlas der Prognos AG belegt der Kreis mit Rang 392 von 401 Landkreisen einen der letzten Plätze und wird als Region mit sehr hohen Risiken eingestuft. Digitale Orte in der Uckermark müssten ähnlich wie in der Prignitz und in Ostprignitz-Ruppin vor allem verstärkt digitale Bildungsangebote machen, Versorgungsdefizite ausgleichen, in dem dünn besiedelten Kreis Begegnungsorte schaffen und Gründer:innen geeignete Anlaufstellen und Innovationszentren bieten.

3.2 REGIONALE STANDORTFAKTOREN

Klassische Standortfaktoren | In den Interviews mit den Betreiber:innen, Kommunen und Nutzer:innen wurden unterschiedliche Standortfaktoren genannt, die sich begünstigend auf die Entwicklung von Digitalen Orten auswirken. Die allermeisten der Betreiber:innen haben jedoch vor der Gründung keine detaillierte Standort- oder Bedarfsanalyse durchgeführt, sondern sich die Orte vor allem aufgrund der attraktiven Räumlichkeiten und einer Affinität zur Region ausgesucht. Viele Gründer:innen wohnen bereits in der Region, kommen aus der Region oder sind Rückkehrende. Sie haben damit den Vorteil einer starken Ortskenntnis und verfügen über soziale Netzwerke. Dennoch müssen Mindestvoraussetzungen, wie eine stabile Internetverbindung, eine zentrale Lage bei städtischen Coworking Spaces oder Naturnähe bei ländlichen Workation- und Retreat-Orten gegeben sein.

Die Menschen hinter den Orten | Die Abhängigkeit von Standortfaktoren ist jedoch nur ein Faktor, der entscheidend zur erfolgreichen Entwicklung Digitaler Orte beiträgt. Im Stakeholder-Workshop wurde von einem Teilnehmer angemerkt, dass Orte auch unabhängig von guten Standortfaktoren erfolgreich funktionieren können: Wenn es eine attraktive Immobilie, stabiles Internet und eine halbwegs gute verkehrliche Anbindung gibt, spielen andere Faktoren wie fähige Betreiber:innen oder eine engagierte Gemeinschaft eine deutlich größere Rolle. Daher ist ein gutes Community-Management für diese Orte extrem wichtig. Viele Menschen erhoffen sich von Digitalen Orten einen Mehrwert durch Kontakt und Vernetzung mit anderen. Dafür nehmen sie im Zweifel einen längeren Anfahrtsweg in

Kauf. Individuelle Erfolgsmodelle sollten daher genau auf ihre Übertragbarkeit überprüft und nicht nur nach klassischen Standortfaktoren bemessen werden.

3.2.1 Begünstigende regionalspezifische Standortfaktoren

Gute Verbindung mit der lokalen Verwaltung | Digitale Orte profitieren enorm von einer guten Zusammenarbeit mit der kommunalen Verwaltung, den Ortsvorsteher:innen und Bürgermeister:innen. Dort, wo diese enge Zusammenarbeit besteht, dienen die Ansprechpartner:innen häufig als „Türöffner“, um bürokratische Prozesse zu beschleunigen. Das gilt insbesondere für Kommunen, die dem Thema Digitalisierung offen und fördernd gegenüberstehen und teils bereits Digitalisierungsbeauftragte ernannt haben. Die Digitalen Orte, die einen sehr engen und gemeinschaftlichen Kontakt zu den Kommunen pflegen, werden vor Ort als sehr gewinnbringend für die Region wahrgenommen. In anderen Fällen muss viel Aufklärungsarbeit geleistet werden: Teils stoßen die neuen Ideen und Konzepte eher auf Unverständnis oder Fragen, etwa wenn es um die Beantragung kommunaler Fördergelder oder Umnutzungsanträge geht. Ein frühzeitiger Austausch mit den Ansprechpartner:innen der Kommune ist daher eine wichtige Voraussetzung und Ressource für den Erfolg der Orte.

Netzwerkstrukturen | Neben der guten Beziehung zur örtlichen Verwaltung, profitieren die Orte auch von anderen regionalen Netzwerkstrukturen, insbesondere von der Existenz einer Hochschule in der Region. Ein Beispiel für einen solchen Ort ist der Coworking Space des TGZ Wildau in direkter Nähe der TH Wildau. Auch Gründende und Jungunternehmen aus der

Hochschule nutzen die flexiblen Arbeitsbedingungen des Ortes. Nach Angaben des Betreibers befinden sich „mehr als 70 Forschungseinrichtungen und Hightech-Unternehmen aus den Bereichen Digitalisierung, Mobilität, Green Tech und Life Science (...) in unmittelbarer Laufweite“ (Coworking Wildau 2021). Hier kann ein reger Wissensaustausch stattfinden. Andere Vorteile sind ein vorhandenes und aktives wirtschaftliches Ökosystem vor Ort – mit einer aktiven Gründungszone und etablierten Unternehmen, Nähe zu Kultur- und Bildungseinrichtungen und Verbindungen zur urbanen Kreativszene, insbesondere in den Städten Berlin und Hamburg. Auch überregionale Netzwerke, wie CoWorkLand oder das Netzwerk Zukunftsorte, können an dieser Stelle eine starke Bereicherung für Digitale Orte sein. Sie helfen dabei, Orte miteinander zu verbinden, Sichtbarkeit zu schaffen und geben Betreiber:innen praktisches Know How für die Weiterentwicklung ihrer Digitalen Orte an die Hand.

Naturnähe | Besonders die Nutzer:innen aus dem städtischen Umfeld schätzen die Naturnähe, den Erholungswert und die Abgeschiedenheit, die ihnen Digitale Orte im ländlichen Raum in Brandenburg bieten. Viele Menschen wünschen sich eine stressfreie Arbeits- und Lernumgebung. Brandenburg bietet in dieser Hinsicht mit seinen Kiefern- und Buchenwäldern, glasklaren Seen sowie Wiesen- und Auenlandschaften viele Vorteile. Besonders für arbeitstouristische Retreat-Angebote wird das als hoher Mehrwert angesehen. Neben der konzentrierten Atmosphäre im Arbeitsalltag, können Besucher:innen der Orte Spaziergänge oder Ausflüge an den nächstgelegenen Badeseen oder in den Wald genießen. Den Menschen gefallen die Naturverbundenheit, die

Freiheit und die Kreativität, die ihnen die natürliche Weite der Landschaft verschafft.

Gute infrastrukturelle Rahmenbedingungen | Während viele Orte über fehlende Verkehrsanbindungen und infrastrukturelle Voraussetzungen klagen, haben einige Betreiber:innen ihre Orte von vornherein aufgrund ihrer guten infrastrukturellen Rahmenbedingungen ausgewählt. Besonders beliebt sind dabei Liegenschaften an Bahnhöfen oder mit guter verkehrlicher Anbindung nach Hamburg oder auch Berlin sowie zentrale Standorte in Innenstädten. Eine gute Erreichbarkeit (per ÖPNV, PKW und Fahrrad) und gut funktionierendes Internet sind dabei regionalspezifische Vorteile für die Orte.

3.2.2 Erschwerende regionalspezifische Standortfaktoren

Fehlende infrastrukturelle Rahmenbedingungen | Für die Digitalen Orte sind gute infrastrukturelle Rahmenbedingungen essenziell. Dabei wird immer wieder eine fehlende Breitbandverbindung, langsames oder überteuertes Internet als große Hürde angemerkt. Die Betreiberin eines Ortes teilte uns mit, dass eine gute Internetverbindung für den Ort überdurchschnittlich hohe monatliche Fixkosten bedeutet hätte. Inzwischen habe sie mit einem lokalen, durch die Bürger organisierten Internetzugang eine Lösung gefunden. Die verkehrliche Anbindung der Digitalen Orte ist häufig das zweite große Schmerzthema. Besucher:innen können einige Orte im ländlichen Raum ohne eigenes Auto nur schwer erreichen. Die Zug- oder Bustaktung ist oft noch zu unregelmäßig oder zu langsam. Einige Orte, wie Cowork Wittenberge und Hallo Perle in Perleberg, setzen dem Mobilitätsproblem deshalb eigene Bike-Sharing-

Angebote entgegen. Auch beim Thema Nahversorgung, Kita- und Schulplätze sowie Zugang zu Ärzten hinken die ländlichen Regionen deutlich hinterher. Die Betreiber:innen beweisen viel Kreativität und Eigeninitiative, um diese Nachteile durch eigene Lösungen für ihre Nutzer:innen auszugleichen. Ansätze sind dabei Kinderbetreuungsangebote, eigene Mobilitätslösungen und hauseigene Dorfläden.

Wenig regionale Integration | Die Orte haben in der Regel eine hohe Leuchtturmfunktion, sind in regionalen und überregionalen Medien- und Fernsehbeiträgen zu finden und haben damit eine hohe Strahlkraft über die Region hinaus. Sie bedienen Sehnsüchte nach Ländlichkeit und Naturnähe und ziehen Städter:innen in die ländlichen Regionen. Hier ist jedoch Vorsicht geboten, denn ungesteuert kann sich ein prominenter Digitaler Ort schnell wie ein „Ufo“ für die Menschen vor Ort anfühlen. Wichtig ist immer wieder die Einbindung der eingesessenen Bevölkerung, damit das Zusammenleben mit den neuen Landbewohner:innen gut funktioniert. Eine Nutzerin eines Ortes wünschte sich z. B. eine noch stärkere Vernetzung zwischen den lokal existierenden Angeboten und denen der Digitalen Orte in der Region, damit keine Doppelstrukturen entstünden. Dort, wo regionale Integration stattgefunden hat, wird die Zusammenarbeit als vertrauensvoll und im gegenseitigen Interesse wahrgenommen.

Kritische Grundstimmung | Wie bei jedem Trend, gibt es Menschen, die diesem positiv gegenüberstehen und andere, die dessen Mehrwert zunächst nicht erkennen oder negieren. Diese zurückhaltende bzw. kritische Haltung ist in manchen Regionen stärker ausgeprägt als in anderen und teilweise auch auf die hohe Überalterung und

die Erfahrungen seit der deutschen Wiedervereinigung mit der Treuhandgesellschaft, dem Industrie- und Arbeitsplatzabbau und der Verarmung der Kommunen in einigen ländlichen Regionen zurückzuführen. Dabei kann eine solche Haltung nach Berichten einiger Betreiber:innen schnell in Feindseligkeit umschlagen und eine echtes Hindernis für die Arbeit der Digitalen Orte werden, da es zu Blockadehaltungen kommen kann. Es gilt hier behutsam vorzugehen, einzubinden und mitzunehmen und den Mehrwert der Orte auch für die Regionen nach vorne zu stellen.

3.2.3 Brandenburgs versteckte Potenziale

In allen Gesprächen wird deutlich, dass Digitalisierung für die Kommunen in Brandenburg ein wichtiges Schwerpunktthema ist. Allerdings haben einige Regionen bessere Voraussetzungen als andere. Regionen mit einer Hochschule oder mit größeren Städten und einer hohen Dichte an wissensbasierten Unternehmen und Arbeitsplätzen haben deutliche Vorteile gegenüber anderen Regionen mit einer eher kleinteiligen Wirtschaftsstruktur und einem hohen Anteil an handwerklichen oder nicht digitalisierten Berufsgruppen. Doch während die Speckgürtel-Regionen um Berlin inzwischen bereits an Wachstumsschmerzen leiden, rücken immer stärker entlegene Regionen in Brandenburg mit noch immer günstigem Wohnraum verstärkt in den Fokus. Sie weisen interessante Potenziale auf: (teils leerstehende) attraktive Bestandsimmobilien, bestehende Gemeinschaftswohnprojekte und einen hohen Erholungswert. Es gilt herauszufinden, wie in diesen entlegenen ländlichen Regionen die Potenziale der Digitalisierung noch weiter gefördert werden können.

STRUKTURWANDEL IN DER LAUSITZ – DIGITALE ORTE ALS INNOVATIONSTRÄGER

Die Lausitz ist eine Region im Aufbruch und es stellt sich die Frage, inwieweit Digitale Orte als Innovationsträger auch hier eine entscheidende Rolle bei der Gestaltung des Strukturwandels spielen können.

Viel Platz nach oben | Schaut man auf die Karte, ist zwischen den Digitalen Orten noch viel Platz. Die aktuelle Bestandsaufnahme zeigt, dass 21 der Orte, also rund ein Drittel, in der Lausitz⁴ liegen: Es wurden 13 Coworking Spaces, vier Makerspaces und digitale Bildungsorte, drei Gründungszentren mit Coworking Space und ein Kreativort mit Coworking Space identifiziert. Fünf Orte – drei Coworking Spaces und zwei Makerspaces, davon einer noch im Aufbau – befinden sich in Cottbus. Die restlichen Digitalen Orte verteilen sich in den Städten Herzberg, Senftenberg, Finsterwalde, Spremberg, Fürstenwalde, Radbusch und Bad Liebenwerda. Dabei handelt es sich um eher kleinere Örtlichkeiten mit bis zu zehn Arbeitsplätzen. Die Trägerschaft der Orte ist sowohl privat-gewerblich als auch öffentlich-kommunal.

Neue Orte auf dem Weg | Herzberg (Elster) ist ein gutes Beispiel für eine Stadt in der Lausitz, die versucht die Digitalisierung aktiv für sich nutzbar zu machen und dafür einen offenen Ort schafft. In ihrem Stadtlabor Herzberg arbeitet die Stadt partizipativ mit ihren Vereinen und Bürger:innen daran, eine digitale Plattform aufzubauen, um Vereinsleben und zivilgesellschaftliches Ehren-

amt vor Ort zu stärken. Mit dem DOCK 3 Lausitz hat sich an der Grenze Brandenburgs zu Sachsen auf dem Gelände eines Braunkohle-Großkraftwerks ein neues Kompetenz- und Gründungszentrum angesiedelt und damit ein Digitaler Ort, der sich ganz explizit mit dem Strukturwandel in der Lausitz befasst. Erst Ende Oktober 2021 wurden 1,5 Millionen Euro Förderung freigegeben für die Errichtung eines „Lausitz Investor Center“, eine Kooperation der Brandenburger und der Sächsischen Wirtschaftsförderung. In Lübben plant im Rahmen des Investitionskorridors „Adlershof-Lausitz“ eine Stadt zusammen mit dem Technologiepark Adlershof einen großen Coworking Space für die Pendler:innen aus der Region. Auch hier wurden gerade Fördermittel freigegeben.

Unterstützungsbedarf bei den Kommunen | In Interviews mit kommunalen Vertretern aus der Lausitz wurden dennoch zwei Dinge deutlich: Digitale Orte sind im Bewusstsein der Kommunen zwar angekommen, ihre Bedeutung als Innovationsträger wird aber noch nicht in ihrer Gänze erfasst. Auch die Umsetzung liegt in den Anfängen, oder wie es ein Bürgermeister formulierte: „Zwischen Wittenberge und uns liegen noch Welten.“ Die Industrieregion im Wandel bringt eine ganz eigene Arbeitskultur mit sich, und Digitalisierung oder der digitale Arbeitsplatz bedeuten für viele noch einen riesigen mentalen Sprung. Mit dem Kulturwandel, der hier ansteht, haben die Kommunen viel zu tragen und benötigen dringend Unterstützung. Die Unterstützung beginnt mit dem Transfer von Best-Practice-Beispielen aus anderen Modellregionen,

⁴ Gemeint ist hier ausschließlich der Brandenburgische Teil der Lausitz. Dazu gehören die Landkreise Oberspreewald-Lausitz (bis auf zwei Gemeinden im äußersten Südwesten) und Spree-Neiße, Teile der Landkreise Elbe-Elster, Dahme-Spreewald und Oder-Spree sowie die kreisfreie Stadt Cottbus.

mit der Unterstützung bei sinnvollen und verständlichen Projektskizzen zur Beantragung von Fördergeldern für den Strukturwandel, mit nachhaltigen Leerstandskonzepten und betrifft ganz allgemein den Aufbau von kommunaler Expertise im Bereich Digitalisierung und der Entwicklung zukunftsfähiger Strategien.

COCONAT: PLATTFORM FÜR GEMEINSCHAFT UND INNOVATION / KLEIN GLIEN, HOHER FLÄMING



Bildrechte: neuland21

Siedlungsbewegungen prägen den Fläming schon seit vielen hundert Jahren. So erhielt der Höhenzug im Süden Brandenburgs seinen Namen nach den Flamen, die im 12. und 13. Jahrhundert in die Region strömten. Eine Vielfalt von Menschen und Lebensweisen sowie eine gewisse Offenheit gegenüber Einflüssen, die von außen neu in die Region kommen, sind charakteristische Züge dieses Landstrichs und seiner Menschen. Das haben auch Juliane Becker, Janosch Dietrich und ihr vierköpfiges Gründer:innen-Team gespürt, als sie sich im Sommer 2016 für den Gutshof in Klein Glien bei Bad Belzig mit einem ungewöhnlichen Geschäftskonzept bewarben. Ihre Vision war ein Ort, an dem digitale Nomaden sowie Kreative, Selbstständige und Freelancer aus der Stadt arbeiten und gleichzeitig Urlaub machen – ein Workation Retreat. Selbst für den Fläming, wo bereits eine bunte Vielzahl von Gemeinschafts- und Wohnprojekten existieren und es schon reichlich Erfahrung mit Tourismus gibt, war das eine völlig neue Idee.

Der Gutshof Glien, ein echtes Kleinod der Region, war in der Vergangenheit mehr schlecht als recht bewirtschaftet worden und sollte darum endlich wieder in die Hände von Menschen gegeben werden, die das Potential dieses Ortes verstanden und mit Sinn für seine Umgebung gestalten wollten. So war die Kommune, allen voran ihr Bürgermeister Roland Leising, bereit, sich auf diese unbekannte Nutzungsart des Workation Retreats einzulassen. Doch nicht allein das innovative Konzept überzeugte, sondern auch die Art und Weise, wie die Bewerber:innen mit den Bewohner:innen des 80-Seelenorts vorab in Verbindung traten, sie mit ins Boot holten und für sich und ihre Ideen gewannen. Nach drei Monaten Renovierungsarbeit unter der Beteiligung von rund 80 Unterstützer:innen, weil einfach nicht genug Geld da war, öffnete das Coconat im Mai 2017 seine Türen. Die Spuren dieser Gemeinschaftsaktion sind überall in den individuell gestalteten Räumen mit ihren selbstdesignten Möbeln zu finden und stehen charakteristisch für das, was das Coconat grundlegend ausmacht und bietet: offenes und vielfältiges Gemeinschaftsleben, in dem jede und jeder ihren individuellen und kollektiven Visionen nachgehen kann, egal in welchem Bereich.

Heute bietet der Ort Platz für etwa 50 Digital- und Kopfarbeiter:innen. Es gibt Gruppenräume und drinnen wie draußen großzügige Coworking-Flächen. Der Ort wird mittlerweile neben Arbeitstourist:innen auch stark von Startups, Unternehmen, internationalen NGOs und deren Teams frequentiert. Zusätzlich zum innovativtouristischen Geschäft hat sich auch eine lokale Coworking-Community entwickelt, die hier, mit dem Coconauten-Monatsabo bestückt, zum Arbeiten, sich Austauschen und Netzwerken ein und aus geht.



Bildrechte: neuland21

Wirkung | Das Coconat gilt heute als Leuchtturmprojekt unter den Digitalen Orten in Brandenburg. Seine Wirkung wird von Nutzer:innen aus der Region und der Kommune als hoch bis sehr hoch eingeschätzt. Der Ort ist mittlerweile Heimat für rund 15 Unternehmen und Projekte, darunter viele, die einen direkten Impact in die Region haben wie das Medienkompetenzprojekt ‚Wir zu Lande‘, der Smart Village e.V. oder der Think & Do Tank neuland21. Er ist Arbeitgeber für eine wachsende Anzahl von Beschäftigten und schafft aktiv Arbeitsplätze. Die Geschichten, wie Menschen inspiriert durch das Coconat in den Fläming ziehen, häufen sich. Durch seine internationale Bekanntheit hat das Coconat zu einem starken Imagegewinn der Region beigetragen, mit dem Ergebnis, dass immer mehr Menschen die Region besuchen. Dabei erreicht der Ort eine ganz neue, teils internationale Zielgruppe. Dank der Initiative der Gründer:innen ist der Hohe Fläming Smart-Village- und Smart-City-Modellregion und die Gemeinden Bad Belzig und Wiesenburg feilen derzeit an ihrer Digitalisierungsstrategie. Für die Menschen vor Ort bringt das Coconat eine wesentliche Steigerung der Lebensqualität mit sich durch eine Umgebung für neues Arbeiten und ein vielfältiges gastronomisches Angebot mit Kneipe, Pizzeria und Café. Aufgrund seiner offenen Atmosphäre ist das Coconat ein wichtiger Treff- und Anziehungspunkt für Initiativen und Stammtische geworden und es haben sich regional relevante Veranstaltungsformate angesiedelt wie die Kreativsausa oder das Fläming Filmfestival. Durch die besondere Vermischung der Besucher:innen, die teils über mehrere Wochen und Monate im Coconat verweilen, mit den Menschen aus der Region, ist an diesem Ort ein einzigartiger Nährboden für Inspiration und Innovation entstanden.

Regionale Besonderheit | Obwohl in einem sehr dünn besiedelten Gebiet Brandenburgs gelegen, ist das Coconat innerhalb von 1,5 Stunden mit der Linie RE 7 aus Berlin noch gut zu erreichen. Die landschaftlich wunderschöne Umgebung des Naturparks Hoher Fläming ist für den Tourismus ein Highlight und auch ein wesentliches Element des Geschäftsmodells des Coconat. Der klare Gegensatz zur Stadt macht den Ort für seine primäre Zielgruppe der Städter:innen attraktiv: Hier ist man wirklich auf dem Land. Die Offenheit der Menschen vor Ort, der Kommune und ihrer Entscheidungsträger gegenüber den Gründer:innen, ihrem Projekt und dem Thema Digitalisierung insgesamt, ist mit ausschlaggebend für sein derzeitiges Gelingen. Der fehlende Glasfaseranschluss und der öffentliche Nahverkehr sind allerdings Themen, die in den kommenden Jahren Aufmerksamkeit brauchen.



Bildrechte: Kathrin Lucia Meyer

KAISERLICHE POSTAGENTUR – NEUE IMPULSE FÜR DIE REGION / RADDUSCH, SPREEWALD



Bildrechte: Kaiserliche Postagentur Raddusch

Im Jahr 2014 haben sich Dagmar Schmidt, Ina Fettig und Daniel Walaschek, die heutigen Gesellschafter- und Betreiber:innen der Kaiserlichen Postagentur in Raddusch, gemeinsam auf dem Weg gemacht. „Gebäude in der Lausitz gesucht“, stand grob in der Email, die an einen größeren Verteiler ging. Und tatsächlich meldete sich ein Ortsvorsteher und erzählte den dreien von einem alten Gasthof. Sie fuhren hin, schauten sich den Hof an und waren sofort fasziniert. Eigentlich suchten sie für sich einen Wohnraum, doch schnell war klar, dass dieser Ort mit seinen Pferdeställen und dem großen Tanzsaal zu größeren Visionen einlud: Inspirierende Räume zur Zusammenarbeit, für spannende Veranstaltungen, Seminare, Bildungsangebote und für neue Arbeitskonzepte. Sie kauften und gingen auf die Suche nach Geld. Doch finanzielle Unterstützung, um alten Leerstand zu sanieren, ist rar gesät. Und „Coworking“ war 2015 noch zu fremd, um als kreditwürdig zu gelten. Gut drei Jahre entrümpelten sie den alten Gasthof, der gleichzeitig auch mal eine kaiserliche Postagentur, ein Kolonialwarenladen und eine Fleischerei war, dann kam die Kreditzusage der Bank. Im September 2017 begannen die Renovierungsarbeiten, im Mai 2018 zogen die drei ein und im Juli startete die Vermietung von neuen Arbeitsräumlichkeiten. Der alte Tanzsaal wartet derzeit noch, wieder zu einem Veranstaltungs- und Begegnungsraum für Menschen von nah und fern zu werden. Perspektivisch soll das Angebot der Kaiserlichen Postagentur mit Workation- und Retreat-Formaten für Gruppen und Teams aus den umliegenden urbanen Metropolen erweitert werden.

Wirkung | In der Kaiserlichen Postagentur haben sich engagierte Initiativen darunter die Lausitzer Perspektiven, der Wertewandel e.V. sowie die Spreeakademie angesiedelt, die sich auf Fragen rund um die nachhaltige Struktur- und Regionalentwicklung der Lausitz spezialisiert haben. Nicht für jeden in Raddusch ist das Konzept Coworking ein Begriff. Das ergänzende kulturelle Angebot wie Kino- oder Konzertabende öffnet aber auch den Menschen aus dem Dorf die Türen. Mal als reines Wohnprojekt angedacht, ist die Kaiserliche Postagentur heute ein wichtiger Ort für Vernetzung und zivilgesellschaftliches Engagement in der Lausitz. Mit seinen Plänen für die Zukunft schafft der Ort zudem ein innovativtouristisches Angebot, das so in der Region noch nicht existiert.

Regionale Besonderheit | Raddusch liegt im Biosphärenreservat Spreewald und ist ein Ortsteil der Stadt Vetschau. Das Dorf ist in eineinhalb Stunden gut von Berlin aus zu erreichen; bis nach Cottbus sind es nur 30 Minuten. Der Spreewald ist ein überregional bekanntes Reisegebiet, das mit seinen Sehenswürdigkeiten und seiner einzigartigen Natur jährlich mehrere Millionen Besucher anlockt. Das Gebiet zählt zu den beliebtesten Reiseregionen Brandenburgs und bildet einen Glanzpunkt der Lausitz. Nicht unweit liegt das Lausitzer Braunkohlerevier, die zweitgrößte Braunkohlelagerstätte Deutschlands. Die Region Lausitz steckt mit dem Ausstieg aus der Braunkohleverstromung in einem tiefen Veränderungsprozess. In den kommenden zwei Jahrzehnten sollen etwa 17 Milliarden Euro Strukturwandelförderungen investiert werden. Neue und innovative Perspektiven sind für die Bewältigung dieses Wandels unabdingbar. Inwieweit Digitale Orte und seine Akteur:innen als wichtige Impulsgeber und Anknüpfungspunkte für Gründer:innen und neue Unternehmen einen entscheidenden Beitrag leisten werden, wird noch zu betrachten sein. Die Kommunen und ihre Vertreter:innen haben begonnen, sich für das Thema zu öffnen.



Bildrechte: Kaiserliche Postagentur Raddusch

3.3 AUSRICHTUNG, BETREIBER- UND GESCHÄFTSMODELLE

Vielfältige Ausrichtung | In der Ausrichtung sowie den Betreibermodellen spiegelt sich die große Vielfalt der Digitalen Orte wider. Dabei gibt es deutliche Unterschiede je nach Gründungsmotivation, Geschäftsmodell, Finanzierungsart, alltäglichem Betrieb und den Unterstützungsbedarfen der Digitalen Orte. Während auf der einen Seite des Spektrums einige Orte komplett öffentlich gefördert werden, werden andere Orte als privat-gewerbliche Unternehmen geführt. Deutliche Unterschiede gibt es hier insbesondere zwischen den städtisch-geprägten

und den eher ländlich-geprägten Regionen Brandenburgs.

Multifunktionalität | Ein Muster zeichnet sich besonders klar ab: Je ländlicher die Orte sind, desto multifunktionaler werden sie. Neben Coworking machen sie häufig weitere Angebote, wie die Nutzung von Werkstätten oder Übernachtungsmöglichkeiten. Die Abgrenzung zwischen den verschiedenen Arten Digitaler Orte wie Coworking Spaces, Makerspaces und digitalen Bildungsorten, Kreativorten, Workation- und Retreat-Orten, Wohnprojekten und Gründungszentren ist durch diese Mischnutzung im ländlichen Raum nicht immer ohne Weiteres möglich. Die Mischnutzung sorgt aber gerade in ländlichen

AUSRICHTUNG, BETREIBER- UND GESCHÄFTSMODELLE DIGITALER ORTE

	GRÜNDUNGSMOTIVATION	GESCHÄFTSMODELL	FINANZIERUNG/FÖRDERUNG	BETRIEB	BEISPIELE
ÖFFENTLICH BETRIEBENE ORTE	Diversifizierung der lokalen Wirtschaft, klassische Wirtschaftsförderung	Vermietung von Büros und Räumlichkeiten, Coworking	100% Förderung aus Landkreis, Kommune oder Wifög /TGZ, IHK	Angestellte der Wifög /TGZ, IHK	TGZ Prignitz, Alte Schule Letschin, Coworking Wittenberge
GEMEINWOHL-ORIENTIERTE ORTE	Kompetenzen vermitteln, digitale Infrastruktur bereitstellen	Keine wirtschaftlichen Angebote, v.a. Bildungsangebote	v.a. Fördermittel, tw. Eigenkapital	Engagierte Einzelpers./ Gemeinschaft v.a. als e.V., gGmbH organisiert, Hochschulen	Verstehbahnhof Fürstenberg, Digitalwerk, FabLab Cottbus
WIRKUNGS-ORIENTIERTE UNTERNEHMEN / ORTE	Ideelle Ziele z. B. ländliche Entwicklung, Angebotslücken füllen, innovative Geschäftsmodelle	Vermietung von Büros und Räumlichkeiten, Coworking, Übernachtungsangebote	Private Kredite, Fördermittel insb. für Investitionsmaßnahmen	Engagierte Einzelpers./ Gemeinschaft v.a. als GmbH/UG/ GbR/OHG/ eG organisiert	Coconat, Kaiserliche Postagentur, Die Waldstatt
PRIVAT-GEWERBLICHE ORTE	Gewinne, neue Investitionen	Vermietung von Büros und Räumlichkeiten, Coworking	Investoren, private Gelder	Standortbetreiber, Immobilienentwickler, Coworking-Betreiber	St. Babelsberg, Innovationskorridor Berlin-Lausitz, Businesscenter Potsdam

Abbildung 5: Ausrichtung, Betreiber- und Geschäftsmodelle Digitaler Orte, Bildrechte: neuland21

Räumen dafür, dass die Orte ausgelastet und finanziell tragfähig sind und dadurch nachhaltig bestehen können. Zwei Experten gingen im Interview sogar so weit zu sagen, dass sie ganz klar von einer Spezialisierung für Digitale Orte im ländlichen Raum mit nur einem Standbein (z. B. Coworking) abraten. Singuläre Geschäfts- und Angebotsmodelle würden sich dort kaum tragen.

In der Studie „Coworking im ländlichen Raum“ (Bertelsmann 2021, S.62) wurde die Unterteilung von vier unterschiedlichen Gründungstypen von Coworking beschrieben. Diese dienen als wichtige Inspirationsquelle, beachten jedoch nur das Modell Coworking und konzentrieren sich v.a. auf die Gründungsformen. Um der Vielfalt Digitaler Orte gerecht zu werden, werden diese im Folgenden in vier unterschiedliche Kategorien einsortiert: (1) Öffentlich-betriebene Orte, (2) gemeinwohlorientierte Orte, (3) wirkungsorientierte Unternehmen bzw. Orte und (4) privat-gewerbliche Orte (Abb.5).

3.3.1 Öffentlich betriebene Orte

Motivation | Längst haben Landkreise und Kommunen in Brandenburg verstanden, dass Digitale Orte für sie und das Wirtschaftsgeschehen vor Ort eine wichtige Rolle spielen, und gründen inzwischen sogar einige der Digitalen Orte selbst. Hauptmotivation ist dabei die Diversifizierung der lokalen Wirtschaft sowie die wirtschaftliche Entwicklung und Förderung der Region. Da die meisten dieser Orte Coworking-Angebote haben, bieten sie in der Regel Büroräumlichkeiten und Coworking-Plätze zur Vermietung an.

Betrieb | Die Orte befinden sich in kommunalen Liegenschaften, angemieteten Immo-

bilien oder auch direkt in den Technologie- und Gründungszentren der Landkreise bzw. der Industrie- und Handelskammer. Sie erhalten vom Landkreis, der Kommune oder direkt von der Wirtschaftsförderung eine Grundfinanzierung und haben somit eine eher geringe Abhängigkeit von wirtschaftlichen Einnahmen. Die öffentlichen Institutionen betreiben die Orte in vielen Fällen selbst. Dabei werden neue Stellen für Community-Manager:innen geschaffen, die diese Orte aktiv mit Veranstaltungen bespielen.

Beispiele | Beispiele für öffentlich-betriebene Orte sind die drei Orte der STIC Wirtschaftsförderungsgesellschaft im Märkisch-Oderland: Mit der Alten Schule Letschin sowie den Coworking Spaces im TP6 in Strausberg und im Schloss Bad Freienwalde wurden drei Orte geschaffen, die in der Region neue Impulse für die Wirtschaft setzen sollen. In einigen Fällen ist es auch die IHK, die eigenständig Orte in ihren Regionen betreibt, so z. B. im Falle des Coworking-Angebots in Senftenberg.

UNTERSTÜTZUNGSBEDARFE

- Förderung von Beratungsleistungen durch Expertennetzwerke, z. B. CoWorkLand und Netzwerk Zukunftsorte
- Förderung von Personalkosten, insb. für Community-Management
- Förderung zur Entwicklung von Vernetzungsstrukturen und Plattformen mit Akteuren aus der Region, z. B. Vereine, NGOs, Unternehmen und Verbänden
- Bessere infrastrukturelle Rahmenbedingungen, z. B. verkehrliche Anbindung, leistungsfähiger Breitbandanschluss

3.3.2 Gemeinwohlorientierte Orte und Bildungseinrichtungen

Motivation | Gemeinwohlorientierte Orte stellen in der Regel vor allem digitale Infrastruktur und Bildungsangebote bereit. Ihre Gründungsmotivation ist häufig die Vermittlung von technischen und digitalen Fähigkeiten. Dabei begleiten sie auch Zielgruppen, die keine große Kaufkraft haben, z. B. Schüler:innen und Studierende, und leisten damit einen Mehrwert für die Gemeinden vor Ort.

Betrieb | Diese Orte sind nicht danach ausgerichtet, wirtschaftliche Angebote zu entwickeln und zu vermarkten. Damit haben sie häufig eine hohe Abhängigkeit von Fördermitteln. Sie leiden unter der geringen Planungssicherheit; ihre Grundfinanzierung ist in den wenigsten Fällen langfristig gesichert. Es müssen immer neue Projekte entwickelt werden, ohne eine Grundfinanzierung für die laufenden Projekte sichergestellt zu haben. Dabei sind die Orte häufig in (gemeinnützigen) Vereinen organisiert und/oder an Hochschulen angebunden. Ein Betreiber eines solchen Ortes berichtete, dass aufgrund der Gemeinnützigkeit die Höhe der Rücklagen stark begrenzt sei. Häufig können diese Orte nur unter hohem persönlichen Einsatz und teilweise nur durch das Eigenkapital der Betreibenden bestehen.

Beispiele | Ein gutes Beispiel für einen gemeinwohlorientierten digitalen Bildungsort ist der Verstehbahnhof Fürstenberg, der mit seinem Makerspace und seinen digitalen Bildungsangeboten, wie Programmierwerkstätten für Kinder und Jugendliche, technisches Wissen und digitale Fähigkeiten vermittelt. Ein anderes Beispiel ist das FabLab in Cottbus, ein Ort für Technik-Begeisterte.

Geführt vom FabLab Cottbus e.V. können Menschen vor Ort die Werkzeuge und Maschinen nutzen und bekommen den Umgang mit technischen und digitalen Geräten vermittelt.

UNTERSTÜTZUNGSBEDARFE

- Grundfinanzierung, mit der die Betriebs- und Personalkosten abgedeckt sind
- Förderung von laufenden, bereits entwickelten Bildungsprojekten, die sich als nachhaltig erwiesen haben (nicht nur neue Projektideen)
- Förderung von Investitionsmitteln für die Ausstattung der Orte, wie beispielsweise Maschinen und Werkzeuge, aber auch Tische, Stühle und technische Ausstattung für Workshop-Formate
- Förderung zur Entwicklung von Netzungsstrukturen und Kooperationen mit regionalen Akteuren, z. B. Schulen und Universitäten
- Bessere infrastrukturelle Rahmenbedingungen, z. B. verkehrliche Anbindung, leistungsfähiger Breitbandanschluss
- Förderung von neuen Makerspaces an Schulen und in kommunalen Liegenschaften, Finanzierung von Lehrpersonal und Ausstattung

3.3.3 Wirkungsorientierte Unternehmen bzw. Orte

Motivation | Wirkungsorientierte Unternehmen bzw. Orte sind in Brandenburg die meist genutzte Form der Digitalen Orte. Sie werden in vielen Fällen von sehr engagierten Individuen bzw. (Wohn-)Gemeinschaften gegründet. Sie gründen den Ort mit viel ehrenamtlichen Engagement und häufig unter Einsatz von Eigenkapital. Dabei spielt die persönliche Motivation eine sehr wichtige Rolle. Durch den Aufbau des Ortes erhoffen sich viele die bessere Vereinbarkeit von Familie und Beruf, ein Leben auf dem Land, aber auch sich selbst in den Projekten und innovativen Geschäftsmodellen zu verwirklichen. Darüber hinaus verfolgen sie ideelle Ziele und möchten gesellschaftliche Probleme durch die Etablierung der Orte wirkungsvoll angehen. Ihre Einnahmequellen sind in den meisten Fällen eine Mischung aus Übernachtungsangeboten, Coworking und der Vermietung von Räumlichkeiten für Veranstaltungen und

Workshops. Sie bieten jedoch darüber hinaus noch ein breites Spektrum an kostenfreien regionalen und offenen Netzwerkveranstaltungen an.

Betrieb | Viel Zeit und Arbeit fließt vor allem zu Beginn in die Entwicklung der Immobilie, da es sich bei den meisten Orten um größere, teilweise verfallene Bestandsimmobilien handelt. Dabei werden diese Orte insbesondere zu Beginn aus einer Mischung von Eigenkapital, privaten Krediten und Fördermitteln für Investitionsmaßnahmen finanziert. In den seltensten Fällen handelt es sich bei den Individuen um professionelle Hotelbetreiber:innen oder Dienstleister:innen, in vielen Fällen gründen sie sogar im Nebenerwerb. Sie tun sich durch ihre kreative und innovative Herangehensweise an die Entwicklung der Orte hervor. Neben klassischen Unternehmensformen wie eine UG oder einer GmbH, werden hier auch häufig Genossenschaften (eG) gegründet, die den gemeinschaftlichen Charakter des Orts deutlicher widerspiegeln.

UNTERSTÜTZUNGSBEDARFE

- Grundfinanzierung für die ersten zwei Jahre, mit der die Betriebs- und Personalkosten abgedeckt sind
- Förderung von Investitionsmaßnahmen in die Bausubstanz der Bestandsimmobilien
- Förderung von Projekten mit einem besonderen experimentellen und innovativen Charakter, die dann für einen begrenzten Zeitraum ausgetestet werden können
- Förderung von Beratungsleistungen von Expertennetzwerken, z. B. CoWorkLand und Netzwerk Zukunftsorte
- Beratungsleistung durch Landkreis und Kommunen bei Genehmigungsverfahren, Bauanträgen und Umnutzungsanträgen
- Förderung von Personalkosten insb. für Community-Management und Marketing-Maßnahmen
- Förderung von Bedarfs- und Standortanalysen
- Beratungsleistung von Geschäftsplänen und passgenauen Angeboten
- Förderung zur Entwicklung von Vernetzungsstrukturen und Plattformen mit Akteuren aus der Region beispielsweise Vereine, NGOs, Unternehmen und Verbänden
- Bessere infrastrukturelle Rahmenbedingungen, z. B. leistungsfähiger Breitbandanschluss, verkehrliche Anbindung
- Zu Beginn: Hilfe von Kommunen und Wirtschaftsförderung bei der Suche nach passenden Räumlichkeiten / Immobilien

Beispiele | Ein Beispiel für ein wirkungsorientiertes Unternehmen bzw. Ort ist das Coconat. In ihrem Selbstverständnis verstehen sie sich als wirkungsorientiertes Unternehmen: „Positive gesellschaftliche Effekte haben einen grundsätzlich höheren Stellenwert als Gewinnmaximierung“ (Coconat 2021). Ihre Haupteinnahmequellen speist sich aus den arbeitstouristischen Angeboten: Unterkunft, Verpflegung, Arbeitsplätze und Vermietung von Räumlichkeiten. Während das Coconat sich bereits wirtschaftlich trägt, sind viele andere Orte noch am Beginn dieser Reise. Die Betreiber:innen der Kaiserlicher Postagentur Raddusch betreiben den Ort aktuell noch aus dem Nebenerwerb heraus und wünschen sich in Zukunft, durch ihre Einnahmen ihre Aktivitäten finanziell komplett tragen zu können.

3.3.4 Privat-gewerbliche Orte

Motivation | Privat-gewerbliche Orte befinden sich häufiger in städtisch-geprägten Umgebungen und haben eine Spezialisierung für ein bestimmtes Angebot, z. B. Bürovermietung und Coworking. Gründungsmotivationen sind in erster Linie die Tragfähigkeit des Geschäftsmodells und die Nachfrage des Angebots sowie entsprechende Gewinne zu erzielen.

Betrieb | Die Orte werden durch Unternehmen oder mithilfe von privaten Investitionen finanziert. Dahinter stehen professionelle Anbieter wie Standortbetreiber, Immobilienentwickler und klassische Coworking-Unternehmen.

Beispiele | Ein Beispiel für einen Ort ist das St. Oberholz Babelsberg. Dahinter steht das Unternehmen St.Oberholz, dem mehrere Coworking Spaces in und um Berlin

gehören und das sie betreibt. Es fungiert aber auch als reiner Betreiber wie beispielsweise beim Blok O in Frankfurt (Oder), wo die Spardabank der eigentliche Träger ist. Das Unternehmen stellt ein professionelles Arbeitsambiente zu Verfügung und bietet darüber hinaus ein breites Netzwerk mit einer bestehenden Marke und hohen Design- und Qualitätsstandards. Ein anderes Beispiel ist das MietWerk. Dieser Ort bietet ein klassisches Coworking- und Mietbüroangebot mit drei Orten in Potsdam und Michendorf. Geführt wird der Space von der MietWerk Potsdam GmbH.

UNTERSTÜTZUNGSBEDARFE

- Zu Beginn: Hilfe von Kommunen und Wirtschaftsförderung bei der Suche nach passenden und zentral gelegenen Räumlichkeiten / Immobilien
- Unterstützung bei der Vermittlung von Investoren bzw. Kapitalgebern, die Orte in ihren Gemeinden oder Standorten entwickeln möchten
- Förderung zur Entwicklung von Netzungsstrukturen und Plattformen mit Akteuren aus der Region, z. B. Vereine, NGOs, Unternehmen und Verbänden
- Bessere infrastrukturelle Rahmenbedingungen, z. B. leistungsfähiger Breitbandanschluss, verkehrliche Anbindung

NEUE WELT IN DER ALTEN SCHULE LETSCHIN / LETSCHIN, ODERBRUCH

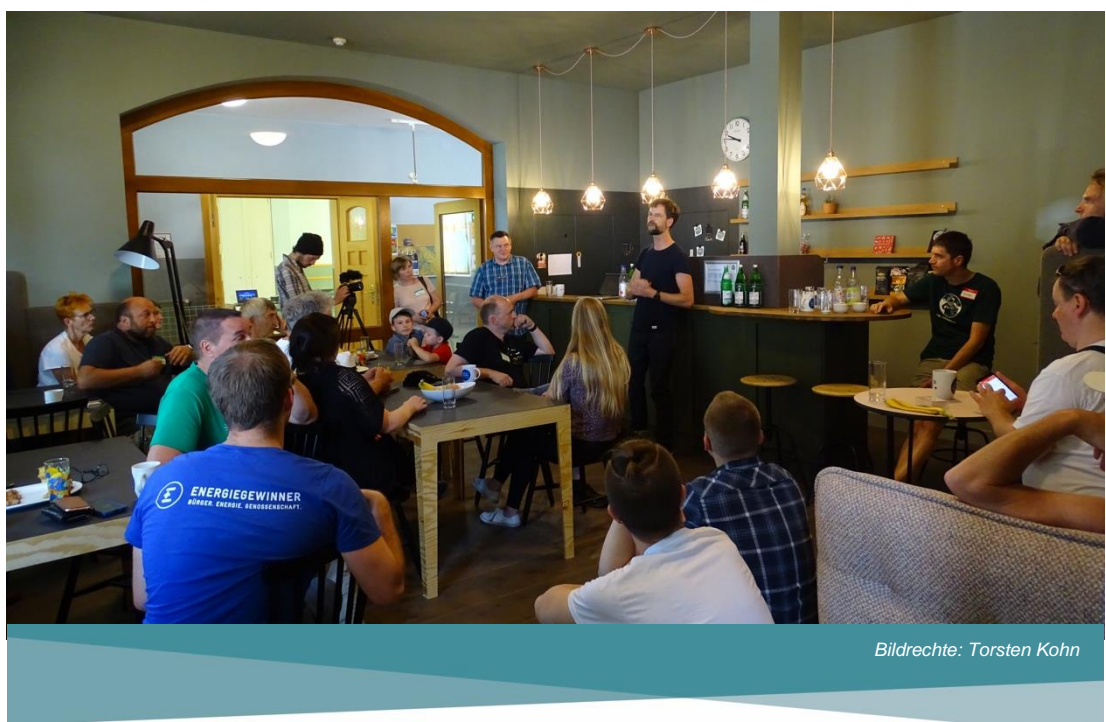


Bildrechte: Torsten Kohn

Die Alte Schule Letschin ist einer von drei Coworking Spaces, den die STIC Wirtschaftsfördergesellschaft Märkisch-Oderland in der Region fördert und betreibt. Bevor die STIC 2014 die obere Etage des Gebäudes übernahm und dort ein Gründungszentrum eröffnete, wurde es nur nach Bedarf genutzt und stand ansonsten leer. Als der Landkreis 2018 nach neuen Räumen für seine Coworking-Idee suchte, meldete sich auch die Gemeinde Letschin. Zuletzt waren es die eigenen Kinder, die den Bürgermeister Michael Böttcher vom Nutzen und Gewinn eines Digitalen Ortes für Letschin überzeugten. Die Kommune ist Eigentümerin und Vermieterin der Räume. Zentral gelegen direkt am Dorfplatz ist die ehemalige Gründerzeit-Schule ein echter Hingucker – innen wie außen. In der unteren Etage befindet sich eine etwa 80 qm große Coworking-Fläche mit acht Coworking-Plätzen. Zusätzlich gibt es einen Meetingraum mit zwei weiteren Plätzen. Die gute Seele des Hauses ist Thorsten Kohn. Quereinsteiger und im Oderbruch sehr gut vernetzt, hat er 2017 den Ausbau des Coworking Spaces umgesetzt und verantwortet heute das Community-Management. Mittlerweile hat sich das Angebot vom reinen Coworking zur Workation erweitert. Dazu gibt es einen mietbaren Caravan auf dem Grundstück und ein neues Hostel mit neun Schlafplätzen direkt gegenüber. Wer hat, kann auch mit seinem eigenen mobilen Zuhause vorbeikommen und sich bequem direkt vor der Schule für eine Weile zum konzentrierten Arbeiten im Oderbruch niederlassen.

Wirkung | Der Fokus der Alten Schule Letschin liegt auf der Netzwerkbildung und dem Community-Aufbau in der Region. Die Veranstaltungsangebote sind vielfältig und reichen von Word-Press-Workshops und Schreibwerkstätten über Unternehmer:innen-Stammtische bis hin zu Kinoabenden und Lesungen. Ein weiteres wichtiges Format ist der regelmäßig stattfindende Neusiedler:innen-Abend, eine Art Landebahn für Zuziehende. Durch sein digitales Angebot bringt der Ort einerseits „die neue Welt“ nach Letschin, andererseits bildet er ein Eingangstor für viele, die neu in der Region sind und ankommen wollen. Der eine oder andere der Neuankömmlinge ist durch den Coworking Space sogar erst auf Letschin aufmerksam geworden. Mit kostenloser Gründer:innen-Beratung unterstützt der Ort Zugezogene zudem dabei, sich in der Region neu aufzustellen, während der Coworking Space ihnen den notwendigen Arbeitsplatz und die Firmenadresse gleich mitliefert. Drei Unternehmen, darunter eine Film-Agentur und ein Dachdecker, haben sich bereits fest angesiedelt mit Produkten und Dienstleistungen, die auch die Region wiederum neu bereichern.

Regionale Besonderheit | Die Gemeinde Letschin liegt mittig im Oderbruch, ein von der Oder durchflossenes Gebiet ganz am östlichen Rand von Brandenburg. Mit dem ÖPNV gelangt man von Berlin aus in knapp zwei Stunden dorthin. Der Ort ist mit seinem Bahnhof sowie einer Schule, Kita, Bibliothek und Einkaufsmöglichkeiten infrastrukturell gut aufgestellt. In den 80er Jahren haben sich in der Region vermehrt Künstler:innen in alten Höfen niedergelassen, die damals noch günstig zu ersteigern waren. Sie suchten Freiräume für ihre Arbeit. Dieses Flair ist bis heute spürbar und prägt die Entwicklung des Kulturlandes Oderbruch sichtbar mit. Die Offenheit und Unterstützung der Gemeinde Letschin und seiner kommunalen Vertretung hat maßgeblich dazu beigetragen, dass sich der Coworking Space in der Alten Schule erfolgreich ansiedeln konnte.



Bildrechte: Torsten Kohn

DIE WALDSTATT – DIGITALE PIONIERE AM RAND / GROSSWUDICKE, MILOWER LAND



Bildrechte: Die Waldstatt – Coworking im Grünen von Florian Kunz

Ein funktionierender Coworking Space in einem 500-Seelendorf? Die Gründer:innen Florian Kunz und Ulrike Lierse machen im brandenburger Großwudicke vor, wie es funktioniert. Die Idee zu dem Space entsprang dem eigenen Bedarf nach einem passenden Ort für das Familienunternehmen, eine Web-Agentur. Warum also nicht gleich zusammen mit anderen? Florian Kunze ist Rückkehrer. Während seines Studiums hat er sich bereits mit dem Konzept „Coworking“ befasst und in seiner Masterarbeit herausgearbeitet, wie es auch hier in Großwudicke greifen könnte. Der Standort wurde von Bürgermeister Felix Menzel vorgeschlagen – ein leerstehendes Haus. Sie konnten sofort einziehen und loslegen. Die Waldstatt besteht aus insgesamt vier Büroräumen, einem Meeting- und einem Gemeinschaftsraum und der Coworking-Fläche. Noch während der Pandemie im Oktober 2020 wurde der Coworking Space eröffnet. Die Menschen, die hier arbeiten, kommen nicht aus Berlin, sondern sind aus der Region, darunter ITler, Social Media Manager und Architekten. Manch eine ist in der Waldstatt gelandet, weil ihr im Homeoffice die Decke auf den Kopf gefallen ist. Das Geschäftsmodell der Waldstatt funktioniert hybrid: Coworking und mietbare Büroräume plus Gemeinschaft.

Wirkung | Die Waldstatt ist ein Novum in der Region und im Umkreis von 30km gibt es nichts Vergleichbares. Den Menschen vor Ort die Idee des Coworking nahe zu bringen, ist darum nicht immer einfach, braucht Zeit und bedarf manchmal einer näheren Erklärung. Die Betreiber:innen der Waldstatt sind in Großwudicke aufgewachsen und im Dorfleben fest verankert. Sie haben ihren Coworking Space als offenen Ort konzipiert, in dem neben der digitalen Arbeitsumgebung auch kostenlos Raum für die diversen Treffen der Dorfgemeinde zur Verfügung gestellt wird. Sie organisieren Flohmärkte, beteiligen sich am Tag des offenen Ateliers oder organisieren Kinoabende. Diese flankierenden Angebote sind wichtig für die Integration der Waldstatt ins Dorf. Auf sanfte Weise bringen Ulrike Lierse und Florian Kunz das Digitale nach Großwudicke und leisten damit Pionierarbeit. Und die Vision der Macher:innen geht weiter. In zwei Jahren endet der Mietvertrag, dann wird umgesiedelt auf ein Grundstück in Bahnhofsnähe mit mehr Platz. Dann soll die Waldstatt auch mit Übernachtungsmöglichkeiten verknüpft werden im Sinne eines Workation Retreat. Doch das neue Angebot soll sich nicht nur an Zielgruppen außerhalb der Region richten. Mit geplant sind Veranstaltungsräumlichkeiten, die auch die verschiedenen Akteure vor Ort ansprechen.

Regionale Besonderheit | Großwudicke liegt im Westen des Landkreises Havelland in der Gemeinde Milower Land und damit am äußeren Rand Brandenburgs. Das Dorf gehört zu einem Netzwerk von vier Dörfern. Sein Umland ist dünn besiedelt und touristische Infrastruktur kaum vorhanden. Es gibt einen Bahnhof mit einer zweistündig getakteten Regionalbahnanbindung nach Rathenow und von da aus nach Berlin. Die dörfliche Infrastruktur ist vielfältig und lebendig mit einer kleinen Grundschule und Kita-Horteinrichtung, einer Gemeindebibliothek, Sporteinrichtungen, zwei Freiwilligen Feuerwehren, fünf eingetragenen Vereinen, einem Fleischer und mehr. Durch die Breitbandverbindung ist Großwudicke digital gut angebunden. Die Herausforderungen der Gemeinde sind, mehr Lebensraum für Zuziehende, insbesondere für fehlende Fachkräfte, zu erschließen und die entsprechend benötigte soziale Infrastruktur auf die Beine zu stellen. Schon jetzt kommt sie an ihre Grenzen.



Bildrechte: Die Waldstatt – Coworking im Grünen von Florian Kunz

3.4 WIRKUNG UND REGIONALE WERTSCHÖPFUNG

Langzeiteffekte | Es wird viel diskutiert über die Wirkung und regionale Wertschöpfung von Digitalen Orten. Digitale Orte haben das Potenzial, langfristig dazu beizutragen, die Lebensqualität vor Ort zu verbessern, neue Menschen in die Region zu locken und die Attraktivität der Region zu steigern. Doch nicht immer haben Betreiber:innen Digitaler Orte direkt zu Beginn die regionale Wertschöpfung im Auge, sondern konzentrieren sich auf den Aus- und Aufbau der Orte und die Operationalisierung ihres Angebots. Erst wenn der Ausbau und die wichtigsten Anschaffungen getätigt wurden, können Digitale Orte dazu übergehen ihr Angebot auszubauen. Daraus entsteht nach einiger Zeit ein organisch wachsendes Unternehmen, welches neue Arbeitsplätze in der Region schafft. Nach fünf bis zehn Jahren sind auch andere wirtschaftliche Effekte zu beobachten, z. B. die Entstehung von neuen Geschäftsmodellen oder auch die Ansiedlung von Startups und Unternehmen.

Mehrwert für die Region | Bei der Wirkung und regionalen Wertschöpfung sollte daher zwischen der wirtschaftlichen und sozio-ökonomischen Wertschöpfung unterschieden werden. Die rein wirtschaftlichen Indikatoren wie z. B. Arbeitsplätze oder wirtschaftlicher Wachstum bilden dabei nicht immer den Mehrwert für die Region ab, den die Digitale Orte mit ihren Angeboten schaffen. Sie bringen die Menschen in der Region näher zusammen, schaffen Begegnungsräume und sind damit vor allem auch soziale Orte. Durch kulturelle Events und neue Arbeitsmodelle bringen Digitale Orte wichtige Impulse und Inspiration in eine Region, die sich nicht immer sofort bemessen lassen.

In der Studie „Digital aufs Land“ wird dieses Wirkungspotenzial systematisch nach Bereichen aufgeschlüsselt: gebautes Umfeld, Potenziale für Kommunen und Bewohner, Wirtschaft und Arbeitsmarkt, Infrastruktur und Versorgung sowie Kultur-, Freizeit- und Bildungsangebote (Berlin-Institut 2021, S.51). Hierbei werden vor allem die lokalen Effekte der Orte beleuchtet und weniger die

WIRKUNG UND REGIONALE WERTSCHÖPFUNG DIGITALER ORTE

	DIREKT	INDIREKT
MATERIELL	<p>PRIMÄRE EFFEKTE</p> <ul style="list-style-type: none"> ▶ Neue Räumlichkeiten und Arbeitsorte entstehen ▶ Neue Veranstaltungsorte entstehen z. B. für Vereinstreffen ▶ Neue Angebote z. B. Bildungs- und Workshopangebote, touristische Angebote ▶ Experten kommen in die Region z. B. für Workshops ▶ Bereitstellung digitaler Infrastruktur z. B. technische Geräte (3D Drucker), Internet ▶ Wiederbelebung leerstehender Immobilien 	<p>SEKUNDÄRE EFFEKTE</p> <ul style="list-style-type: none"> ▶ Verbesserung der Infrastruktur (Internet, Nahversorgung, Gesundheitsversorgung, soziale Einrichtungen) ▶ Neue Arbeitsplätze für die Region entstehen ▶ Zuzug in die Region ▶ Nahversorgungsangebote z. B. Läden, kulturelle Angebote und Gastronomie siedeln sich in der Region an ▶ Gründungen / neue Produktinnovationen entstehen ▶ Ansiedlung von Unternehmen
IMMATERIELL	<p>TERTIÄRE EFFEKTE</p> <ul style="list-style-type: none"> ▶ Imagegewinn für die Region / Attraktivität steigt ▶ Inspiration und Impulse für die Region ▶ Austausch mit Menschen in der Region wird gefördert ▶ Neue Formen der Arbeitsgestaltung ▶ Digitalkompetenzen werden ausgebildet 	<p>QUARTÄRE EFFEKTE</p> <ul style="list-style-type: none"> ▶ Entwicklung ländlicher Räume / Strukturwandel ▶ Entgegenwirken des demografischen Wandels ▶ Digitalisierung und Innovation wird gefördert ▶ Veränderung der Arbeitswelt in Richtung Wissensberufe ▶ Stärkung des sozialen Zusammenhalts / Zivilgesellschaft

Abbildung 6: Wirkung und regionale Wertschöpfung Digitaler Orte (eigene Darstellung in Anlehnung an BMWi 2012, S.7), Bildrechte: neuland21

zeitliche Abfolge dieser Effekte auf ländliche Räume insgesamt. In der vorliegenden Studie wurden diese Erkenntnisse und die Ergebnisse aus den Interviews verwendet und eine Unterteilung in (1) primäre, (2) sekundäre, (3) tertiäre und (4) quartäre Effekte vorgenommen. Dabei wurde unterschieden zwischen direkten und indirekten Faktoren sowie materiellen und immateriellen Faktoren (Abb. 6).

3.4.1 Primäre Effekte

Neue Angebote | Durch die Digitalen Orte wird ein Angebot geschaffen, das für die meisten Regionen ein Novum darstellt. Dazu gehören neue Arbeits- und Veranstaltungsräumlichkeiten, aber auch eine gut funktionierende digitale Infrastruktur. Die Orte bieten Weiterbildungs- und Workshopangebote. Sie bringen damit Expert:innen und Fähigkeiten in die Region, die vorher nicht existierten. Die Region gewinnt neue Kompetenzen insbesondere im digitalen Bereich, darunter Webdesign, Online-Marketing oder Programmierung. Besonders bei Workation- und Retreatorten entstehen neue touristische Angebote wie Übernachtungsmöglichkeiten und gastronomische Angebote. Bei Makerspaces sind es die Werkzeuge und Maschinen wie 3D-Drucker oder CNC-Fräsen, die den Menschen vor Ort neue Möglichkeiten des Experimentierens bieten.

Bestandsimmobilien | Digitale Orte im ländlichen Raum sind häufig in sehr zentralen Orten der Gemeinden angesiedelt. Es handelt sich dabei in vielen Fällen um ungenutzte, aber durchaus attraktive Bestandsimmobilien wie Gutshäuser, Vierseitenhöfe, Schulen oder ehemalige Gasthäuser. Durch die Entwicklung der Digitalen Orte an diesen Standorten werden alte,

leerstehende Immobilien wiederbelebt. Durch die Renovierung und Sanierung erhalten die Orte ein „zweites Leben“ und eine neue Nutzungsform und werden mit sehr viel Liebe zum Detail von den Betreiber:innen deutlich aufgewertet.

3.4.2 Sekundäre Effekte

Regionale Wirtschaft | Es siedeln sich kleine und mittlere Unternehmen (KMU) in der Region an und neue Produkte und Geschäftsmodelle werden durch die Nutzer:innen der Orte entwickelt. Im Coconat haben beispielsweise inzwischen 15 Unternehmen und Organisationen ihren Sitz in die Region verlegt. Darüber hinaus kommen noch weitere Dienstleistungen und Angebote in der Region dazu wie Yogakurse oder auch Coaching-Angebote. Viele neue Menschen fühlen sich durch den Ort angezogen, finden dort Anschluss und entscheiden sich für einen Zuzug in die Region. Neben guten kulturellen und schulischen Angeboten, könnten Digitale Orte Kristallisationspunkte für die Gewinnung von qualifizierten Arbeitskräften in den Regionen Brandenburg bilden.

Daseinsvorsorge | In den wenigstens Fällen führen Digitale Orte bisher zu einer direkten Verbesserung der Daseinsvorsorge vor Ort. Noch hinkt die digitale Infrastruktur, der öffentliche Nahverkehr, das Nahversorgungsangebot, Kita- und Schulangebote und die ärztliche Versorgung deutlich den Wünschen der Betreiber:innen hinterher. Orte wie die Kaiserliche Postagentur oder auch der Verstehbahnhof Fürstenberg haben sich durch die Etablierung einer selbstorganisierten digitalen Infrastruktur ihre eigenen Lösungen der Internetversorgung geschaffen. In wenigen Fällen ermöglichen die Orte durch die Strukturen der

Solidarische Landwirtschaft (SoLaWi) und mit kleineren Läden, an Obst und Gemüse aus der Region zu kommen. Hier gibt es noch viel Potenzial zur Verbesserung. Doch Digitale Orte füllen jetzt bereits schon Lücken in der Daseinsvorsorge, finden Lösungen, schaffen neue Angebote und können Partner und Ideengeber für Landkreise und Kommunen sein.

3.4.3 Tertiäre Effekte

Imagegewinn | Neben den direkten Effekten, haben die Orte auch indirekte Effekte auf die Region, die sich häufig schwerer bemessen lassen. Die Orte sind eine Innovation in sich und haben damit auch einen Effekt auf ihre umliegende Region. Es bilden sich neue Formen der Arbeitsgestaltung, die zur Normalität werden können. Ein kommunaler Vertreter beschrieb den Ort in seiner Region als „echten Imagegewinn für die Region“. Ein anderer sagte, dass die Region durch den Ort inzwischen von außen als weltoffener wahrgenommen wird. Die Impulse und Inspiration, die Digitale Orte vermitteln, machen auch Außenstehende neugierig und fördern die Bekanntheit der Region. Diese Entwicklungen halten junge Menschen in der Region, ziehen Rückkehrende an und bringen Menschen aus anderen Regionen dazu, sich für einen Ortswechsel zu entscheiden.

Soziale Begegnung | Die Orte fördern den Austausch zwischen den Menschen vor Ort und sind damit ganz wesentlich auch soziale Begegnungsstätten. Durch die Etablierung von Digitalen Orten entsteht ein physischer Treffpunkt für digital Interessierte. Dadurch ergeben sich neue Vernetzungsmöglichkeiten. Eine gute digitale Infrastruktur ist wichtig, aber die Menschen vor Ort sind ein ausschlaggebender Grund, warum

die Nutzer:innen den Digitalen Ort besuchen. Damit geht die Wirkung der Digitalen Orte weit über die wirtschaftliche Wertschöpfung hinaus. Es bilden sich neue Kooperationen zwischen Akteuren und Netzwerke, die wiederum zu neuen Ideen für die Region führen.

3.4.4 Quartäre Effekte

Strukturwandel | Digitale Orte leisten einen wichtigen Beitrag zum Strukturwandel. Durch die sekundären und tertiären Effekte, wird der Strukturwandel in der breiten Fläche stärker vorangetrieben. Durch die Machermentalität vieler Betreiber:innen entstehen ein Innovationsgeist, neue digitale Geschäftsmodelle und eine Gründungskultur, die ansteckend wirkt. Immer mehr junge Menschen fühlen sich davon angesprochen und Familien kehren in die Region zurück oder ziehen erstmals dorthin. Dadurch kann dem demografischen Wandel in den ländlichen Regionen auch langfristig entgegen gewirkt werden. Digitale Orte machen es vor: Wissensberufe im ländliche Raum sind keine Seltenheit mehr. In Brandenburg können neue digitale Arbeitsmodelle genauso gelebt werden wie in Berlin, London oder New York.

Gesellschaftlicher Wandel | Digitale Orte sind mehr als nur physische Räume – sie sind offene Begegnungsstätten und lassen damit immer wieder den Austausch zwischen unterschiedlichen sozialen Gesellschaftsgruppen zu. Menschen können sich hier auf einem neutralen Boden begegnen, die sich ohne den Ort vielleicht nie kennengelernt hätten. Die Orte dienen als Treffpunkte für Vereine, Dorffeste oder Kinder- und Jugendtreffs. Sie wirken damit nicht nur der Spaltung der Gesellschaft entgegen, sondern bieten ein Alternativmodell zur

Individualisierung und Isolation. Sie fördern den gesellschaftlichen Zusammenhalt und stärken die Zivilgesellschaft vor Ort. Gut zu erkennen ist das im Verstehbahnhof Fürstenberg, der mit seinen Räumlichkeiten und Angeboten ein wichtiger Treffpunkt für die Menschen in der Region geworden ist.

DER VERSTEBBAHNHOF – DIGITALISIERUNG ALS DASEINSVORSORGE / FÜRSTENBERG, OBERHAVEL

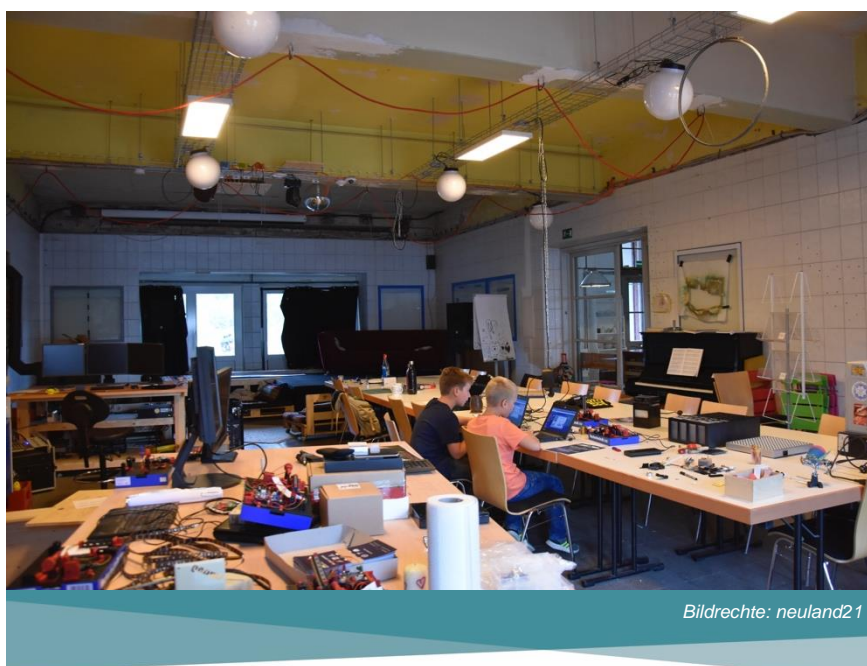


Bildrechte: neuland21

Beim Verstehbahnhof ist der Name Programm, denn an diesem Ort geht es wesentlich um das Entdecken und Begreifen digitaler Technologien und das Erlernen neuer digitaler Kompetenzen. Doch auch Themen rund um die Gestaltung unserer digitalen Gesellschaft, Nachhaltigkeit oder die Mobilität der Zukunft stehen mit auf seiner Agenda. Gegründet wurde der Makerspace von den beiden Netzaktivist:innen Anke und Daniel Domscheit-Berg. Seinen Anfang nahm das Werkstatt-Projekt zunächst in den eigenen vier Wänden. Daniel Domscheit-Berg gründete dort eine Schüler-AG, die sich immer dienstags zum Bauen und Programmieren traf. Ende 2018 zog der Makerspace dann in den Fürstenberger Bahnhof um. Mittlerweile haben sich noch ein Medienproduktionsstudio, ein Rechenzentrum, eine Veranstaltungshalle, eine soziale Küche und ein öffentliches Wohnzimmer dazu gesellt. Die Veranstaltungen, Workshops und Projekte des Verstehbahnhofs richten sich insbesondere an Kinder und Jugendliche. Dazu arbeiten die Gründer:innen eng mit Schulen wie beispielsweise dem Gymnasium in Gransee zusammen. Darüber hinaus steht der Ort als Begegnungsstätte allen Bürger:innen im Rahmen von Veranstaltungen, Repair-Werkstätten und sozialer Küche offen.

Wirkung | Der Verstehbahnhof setzt mit seinem Angebot wichtige Impulse im Bereich der digitalen Bildung für Kinder und Jugendliche in der Region. Er vermittelt dabei nicht nur technisches Knowhow, sondern befähigt junge Menschen, sich kreativ und selbstbestimmt mit ihrer eigenen beruflichen Zukunft auseinanderzusetzen und neue Jobchancen zu entdecken. Kurz: Er entwickelt die Fachkräfte von morgen mit. Insbesondere für die Schulen in der Region ist der Verstehbahnhof ein wichtiger Ratgeber in Sachen Digitalisierung geworden. Das „digitale Klassenzimmer“, ein vollausgestatteter Videokonferenzraum für Lehrkräfte und ihren digitalen Unterricht unter Lockdown-Bedingungen, ist ein Beispiel von vielen, wie sich der Ort und seine ehrenamtlichen Mitwirkenden mit technischer Expertise und Support in der Region einbringen und neue digitale Lösungen für aktuelle Herausforderungen bereitstellen. Für die Macher:innen des Verstehbahnhofs gilt: Digitalisierung gehört zur Daseinsvorsorge und jede Bürger:in sollte gleichberechtigt Zugang zu schnellem und günstigem Internet haben. Mit einer neuen digitalen Infrastruktur in Form eines Rechenzentrums und eines Bürgernetzes haben Anke und Daniel Domscheit-Berg in Fürstenberg begonnen, diesen Leitgedanken umzusetzen.

Regionale Besonderheit | Fürstenberg/Havel liegt am Beginn der Mecklenburgischen Seenplatte in einer eher dünn besiedelten Region. Landschaftlich ist die Gegend sehr reizvoll und aufgrund der Havel und zahlreicher umliegender Seen ein touristischer Hotspot in direkter Nähe zu Berlin. Mit dem RE5 ist die Kleinstadt mit ihren rund 6000 Einwohner:innen in einer Stunde vom Berliner Hauptbahnhof ohne Umsteigen gut zu erreichen. Die Nähe zur Metropole und ihre hohe Lebensqualität machen sie für Pendler:innen und Städter:innen, die mehr aufs Land wollen, interessant. Der Verstehbahnhof wird zunehmend ein Anziehungspunkt für Schulen aus Berlin, aber auch Gründer:innen und Unternehmer:innen zeigen ein wachsendes Interesse an dem Ort und seiner umliegenden Region. Da Berlin stetig wächst, rückt der Verstehbahnhof immer näher an die Metropole heran und wird so zu einem Einfallstor für neue Bewohner:innen und Unternehmen, die sich hier zukünftig niederlassen wollen.



**COWORK WITTENBERGE & HALLO PERLE –
INNOVATIVE WIRTSCHAFTSFÖRDERUNG /
WITTENBERGE, PERLEBERG, PRIGNITZ**



Bildrechte: Technologie- und Gewerbezentrum Prignitz GmbH

Zwei Orte, zwei Geschichten, das verbindet sie: Die beiden Coworking Spaces in Wittenberge und Perleberg werden von der regionalen Wirtschaftsförderung, dem Technologie und Gewerbezentrum Prignitz (TGZ Prignitz), gefördert. In Wittenberge nahm dabei alles seinen Anfang mit dem Summer of Pioneers, einer damals außergewöhnlichen Initiative der Stadt, der Wirtschaftsförderung und des Journalisten Frederik Fischers, mit der insgesamt 20 Digitalarbeiter:innen 2019 ein Landleben auf Probe ermöglicht wurde. Neben vergünstigten Wohnraum war der kostenlose Zugang zu einem Coworking Space Teil des Rundum-Sorglos-Paketes für die Pioniere. Dazu wurde in einer Etage der Hotelanlage ‚Alte Ölmühle‘ extra ein Raum für neues Arbeiten hergerichtet. Weil rund die Hälfte der Pioniere dauerhaft in Wittenberge blieb, blieb auch der Coworking Space, wenn auch an einem neuen Standort: Im Juli 2021 zog er in eine umgestaltete Industriehalle des Technologie- und Gewerbezentrums um. Betrieben wird Cowork Wittenberge vom TGZ Prignitz. Der Ort bietet 15 Arbeitsplätze für Freiberufler:innen, Einzelunternehmen, Selbstständige und Unternehmensmitarbeitende. Er dient als Blaupause für neues Arbeiten in der Region und soll neue Impulse für die ansässige Wirtschaft setzen.

Der Coworking Space Hallo Perle hat im August 2021 in Perleberg neu eröffnet. Seine Ideengeberin und Betreiberin Marie Pegelow, Architektin aus Berlin, verweilte im Corona-Lockdown in der kleinen Stadt und suchte für sich nach einem geeigneten Raum zum Arbeiten. Das Leerstandsmanagement des TGZ Prignitz half bei der Suche nach Büromöglichkeiten und zusammen stießen sie auf einen kleinen Ladenraum direkt in der Fußgängerzone Perlebergs. Bedingung für die Anmietung bei der Wohnungsbaugesellschaft war, dass der Ort für mehrere Personen nutzbar ist. So entstand ein Raum mit sechs Plätzen zum Coworken. Zentrale Lage, große Ladenfenster, frischer Kaffee – der Space lädt zum Reinkommen und Verweilen ein. Und so ist er auch gedacht – als offener Raum, in dem jeder willkommen ist.

Wirkung | Mit dem Summer of Pioneers in Wittenberge ist frischer Wind in die Prignitz gekommen, der auch nach Projektende durch all diejenigen, die sich dort dauerhaft sesshaft gemacht haben, weiter aufrechterhalten wird. Die Pioniere haben eine neue Arbeits- und Lebensweise mitgebracht, darauf aufbauend zahlreiche innovative Projekte in der Region angestoßen und darüber hinaus nationale Aufmerksamkeit für die Stadt generiert. Wittenberge gilt als neuer Innovationshub auf dem Land mit Vorbildcharakter. Das macht attraktiv und zieht neue Menschen und Unternehmungen an. Das, was die Pioniere vorleben und was sich auch in einem Digitalen Ort wie dem Cowork Wittenberge manifestiert, dient als Vorlage und Anschlag für eine weiter greifende Veränderung in der Region. Die kreative Masse, die von außen reingekommen ist, hat begonnen, die kreative Masse vor Ort mit zu mobilisieren. So ist etwas ins Rollen gekommen, das auf Dauer auch die Wirtschaft vor Ort entscheidend mit prägen wird.

Hallo Perle steht nach fünf Monaten noch ganz am Anfang und über eine dauerhafte Wirkung ließe sich nur spekulieren. Doch was sich jetzt schon zeigt, ist das Engagement der Betreiberin und ihrer Kolleg:innen, die wachsende Vernetzung des Ortes und seine Funktion als Plattform für zivilgesellschaftliche Initiativen, Angebote und erste Zeichen einer Entwicklung, die weit über die reine Bereitstellung einer Arbeitsumgebung hinausgehen.

Regionale Besonderheit | Wittenberge liegt zwischen den Metropolregionen Hamburg und Berlin im Landkreis Prignitz und ist mit einem eigenen ICE-Anschluss sowohl in die eine wie in die andere Richtung gut angebunden. Die Stadt an der Elbe war unter anderem durch seine Nähmaschinenwerke einst ein bekannter Technologiestandort. Die gut erhaltenen Gründerzeithäuser, die Jugendstilfassaden und das monumentale Rathaus zeugen noch heute von einer Zeit des wirtschaftlichen Wohlstands. Nach der Wende verlor die Stadt jedoch einen Großteil der Wirtschaftsbetriebe und aufgrund des damit verbundenen Wegfalls von Arbeitsplätzen auch ein Drittel ihrer Einwohner:innen. Heute leben rund 17.000 Menschen in Wittenberge. Die Stadt ist im Aufbruch und unternimmt viel, um die Region für Landinteressierte Städter und ansiedlungsfreudige Unternehmen wieder attraktiv zu machen.

Nur wenige Kilometer entfernt liegt Perleberg mit etwa 13.000 Einwohner:innen. Die Stadt verfügt über einen eigenen Bahnanschluss und ist nach Wittenberge sowie in die Metropolregionen gut angebunden. Wittenberge und Perleberg sind die beiden größten Städte der eher dünn besiedelten Prignitz. Ein Vorteil, den diese Region mitbringt: Es gibt noch Platz und die Mieten sind günstig. Dieser Luxus der Fläche bietet einen positiven Ausblick auf die Entstehung möglicher weiterer Digitaler Orte in der Region und auf die Ansiedlung neuer zukünftiger Nutzer:innen.



Bildrechte: Hallo Perle – Cowork Perleberg von Maria Pegelow

3.5 BEDARFE DER NUTZER:INNEN UND NICHT-NUTZER:INNEN

Viele Bedarfe und Zielgruppen von Digitalen Orten sind aktuell noch nicht ausreichend belegt und sollten im regionalen Kontext überprüft werden. Einschätzungen von Betreiber:innen Digitaler Orte und kommunalen Vertreter:innen können hilfreich sein, doch auch sie sind anfällig für „blinde Flecken“. Die anvisierten und bislang unerreichten Nutzer:innen könnten ihre Bedarfslage noch einmal anders sehen. Und Personen, die einen Digitalen Ort kennen, aber ihn bislang nicht nutzen, sogenannte Nicht-Nutzer:innen, wurden von den meisten Befragungen und Untersuchungen im Kontext solcher Orte bisher komplett ausgespart.

In der folgenden Analyse wurden daher die Nutzer:innen und Nicht-Nutzer:innen nach ihren Einschätzungen bezüglich Digitaler Orte in Brandenburg befragt. Die Befragung wurde mithilfe einer (nicht-repräsentativen) Online-Umfrage durchgeführt, an der sich in kurzer Frist insgesamt 31 Personen beteiligten, darunter nach eigenen Angaben 19 Nutzer:innen und 12 Nicht-Nutzer:innen Digitaler Orte. Aufgrund der Anzahl der Befragten und ihrer besonderen Merkmale, kann die Umfrage nicht als repräsentativ gewertet werden. Elf Befragte kommen aus Potsdam-Mittelmark, der Rest aus unterschiedlichen Landesteilen Brandenburgs (15), aus Berlin (2) oder anderen Bundesländern (3). Mehr als die Hälfte (16) nennt das Coconat als Digitalen Ort, den sie kennen. Daneben werden noch 22 weitere Orte genannt. Die Mehrheit (23) von ihnen ist zwischen 25-44 Jahre alt, eine Person ist zwischen 18-24, sieben Personen sind über 45 Jahre alt. Der Großteil 57% (17) sind Angestellte oder leitende Angestellte, der Rest

sind Selbstständige (6), Student:in (1), Rentner:in (1) und ein/e Beamte/r (1). Dennoch lassen sich interessante Tendenzen und Erkenntnisse aus den Ergebnissen ableiten.

NUTZER:INNEN SUCHEN SOZIALEN AUSTAUSCH UND EINE GUTE DIGITALE INFRASTRUKTUR

Gründe und Häufigkeit der Nutzung | Zu den Gründen, warum Nutzer:innen den Digitalen Ort verwenden, sagen 67% (12 von 18), dass sie die örtliche Abwechslung, z. B. zum Homeoffice oder Firmenbüro suchen. Hier wird mit hoher Wahrscheinlichkeit der Einfluss aufgrund der Corona-Pandemie noch einmal deutlich. Von den Nutzer:innen, suchen 11 der 18 Austausch, Community und Vernetzung, 11 von 18 suchen einen gut ausgestatteten Ort, an dem man digital arbeiten, lernen und wirtschaften kann. Zu anderen Gründen zählen noch eine gute Internetverbindung (9) und die Weiterbildungs- und Eventangebote des Ortes (7). Anders als in städtischen Coworking Spaces, nutzen die Besucher:innen Digitaler Orte deutlich sporadischer. Befragt nach der Häufigkeit ihrer Nutzung, antworten 8 von 18 unregelmäßig, 4 von 18 mehrmals monatlich, 3 von 18 mehrmals wöchentlich und nur 3 von 18 nutzen den Ort täglich.

WAS GEFÄLLT IHNEN AN DIESEM ORT BESONDERS GUT? (Mehrfachnennungen möglich, N=18)



Attraktivität des Ortes | Sehr aussagekräftig sind die Antworten auf die Frage, welche Aspekte den Nutzer:innen besonders gut an den Digitalen Orte gefallen (Abb. 7). 78% (14 der 18) Nutzer:innen sagen aus, dass das Angebot für sozialen Austausch und Netzwerken für sie der Grund ist, den Digitalen Ort zu nutzen. Menschen kommen gerne an den Ort, weil sie dort andere Menschen treffen. Zudem schätzen sie die flexible räumlich und zeitliche Nutzbarkeit der Orte (12) und den Raum für konzentriertes Arbeiten, Lernen und Wirtschaften (11). Hier wird besonders deutlich, was in den Interviews und im Workshop immer wieder betont wurde. Digitale Orte sind mehr als nur Arbeitsorte, sie haben häufig eine Doppelfunktion als Arbeitsort und sozialer Treffpunkt. Neben diesen Hauptfunktionen schätzen die Nutzer:innen die Nähe zur Natur (10), die gute Internetverbindung (10), die technische Ausstattung (8), gute

Erreichbarkeit (8), die feste Community (7) und eine gute Verbindung von Leben und Arbeiten (7).

Verbesserungswünsche | Wenig überraschend sind die Verbesserungswünsche der Nutzer:innen. Durch das häufig private Engagement der Betreiber:innen in den Orten, bleiben noch Bedarfslücken hinsichtlich Ausstattung, Raumangebot und Professionalisierung der Angebote. Da die Orte häufig auch in Bestandsimmobilien untergebracht sind, sind Räumlichkeiten oft nicht flexibel erweiterbar. 5 von 13 Nutzer:innen wünschen sich flexiblere Raumangebote mit mehr Ruhe, 4 von 13 möchten mehr Workshopangebote, 3 von 13 wünschen sich eine bessere technische Ausstattung. Daneben werden infrastrukturelle Rahmenbedingungen bemängelt wie die Erreichbarkeit der Orte (3) und eine bessere Internetverbindung (3).

NICHT-NUTZER:INNEN MÖCHTEN DIGITALE ORTE SCHNELLER ERREICHEN

Gründe für Nicht-Nutzung | Bei der Frage, warum Nicht-Nutzer:innen keinen Digitalen Ort nutzen, nenne mehr als die Hälfte der Befragten (6 von 11) den Grund, dass sie den Ort nicht benötigen. Hier wird deutlich, dass insbesondere Coworking-Angebote im ländlichen Raum mit dem Zuhause konkurrieren. Anders als im städtischen Umfeld, haben besonders ländliche Bewohner:innen nicht die gleichen Begrenzungen beim Thema Wohnraum. Interessant wird es bei den restlichen Gründen. Zwei Personen sagen aus, dass der Digitale Ort in ihrer Nähe nicht ihren Bedürfnissen und Anforderungen an Ausstattung, Räumlichkeiten und Netzwerkangebot entspricht. Eine Person gibt an, dass sie bisher noch nicht darüber nachgedacht hat und eine weitere Person, dass der Ort schlecht erreichbar ist. In

den weiteren Kommentaren fügt eine Person noch hinzu, dass sie aktuell nur eingeschränkte Homeoffice-Möglichkeiten in ihrem Job hat.

Beweggründe für Nutzung | In einer Folgefrage werden die Nicht-Nutzer:innen dazu befragt, welche Aspekte sie dazu bewegen würden, zukünftig einen Digitalen Ort zu besuchen oder zu nutzen (Abb. 8). Hier wird das Thema Erreichbarkeit der Orte noch einmal deutlich. Die Hälfte der Befragten (6 von 12) sagen aus, dass eine bessere Erreichbarkeit sie dazu bewegen würde, einen Digitalen Ort aufzusuchen. Diese Antwort könnte einerseits bedeuten, dass die Menschen sich mehr Digitale Orte in ihrem direkten Wohnumfeld wünschen, andererseits, dass die Erreichbarkeit insbesondere mit den öffentlichen Verkehrsmitteln deutlich verbessert werden sollte. Von den Nicht-Nutzer:innen wünschen 5 von 12

WAS WÜRDIE SIE MOTIVIEREN, EINEN DIGITALEN ORT ZU BESUCHEN UND ZU NUTZEN? (Mehrfachnennungen möglich, N=12)



sich (mehr) Angebote für sozialen Austausch und Netzwerken, kulturelle Angebote (5) und eine gute Internetverbindung (5). Immerhin 4 von 12 Personen wünschen sich ein gastronomisches Angebot vor Ort.

WELCHE BEDEUTUNG HAT DIESER DIGITALE ORT IN DER WAHRNEHMUNG FÜR DIE IHN UMGEBENDE REGION?

(Mehrfachnennungen möglich, N=12)

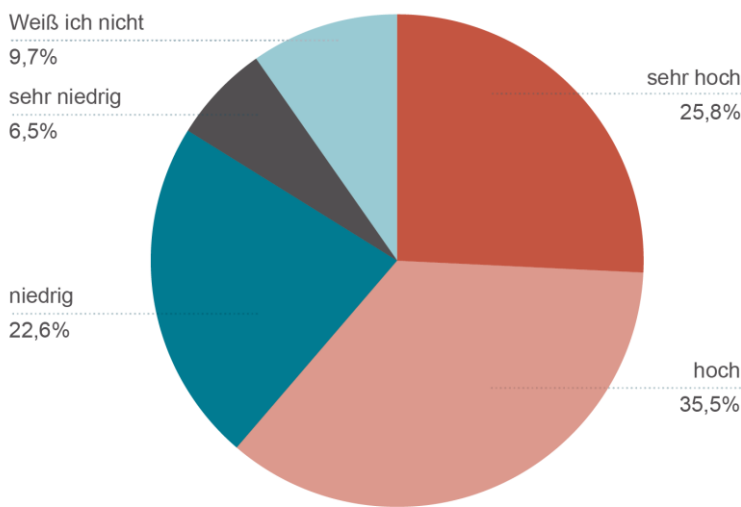


Abbildung 9: Welche Bedeutung hat dieser Digitale Ort in Ihrer Wahrnehmung für die ihn umgebende Region? (N=31), Bildrechte: neuland21

REGIONALE WIRKUNG DIGITALER ORTE INSGESAMT HOCH

Wirkung der Orte | Eine spannende Frage ist auch die Einschätzung der Nutzer:innen und Nicht-Nutzer:innen zur Wirkung der Digitalen Orte in ihrer Umgebung (Abb. 9). Die Mehrheit (61%, 19 von 31) sagt aus, dass sie die Bedeutung der Orte für die umgebende Region als hoch bis sehr hoch einschätzen. 9 von 31 sehen die Wirkung als eher niedrig oder sehr niedrig an und drei geben an, es nicht zu wissen. Nutzer:innen schätzen die Wirkung im Vergleich noch einmal deutlich höher ein als Nicht-

Nutzer:innen, zwei Drittel der Nutzer:innen (14 von 19) schätzen die Wirkung als hoch bis sehr hoch ein. Bei den Nicht-Nutzer:innen ist es trotzdem noch fast die Hälfte (5 von 12).

Bedeutung der Orte | Bei der Frage, worin aus ihrer Sicht genau die Bedeutung der Orte liege, wird in den Antworten die Funktion der Digitalen Orte als Innovationstreiber und Impulsorte für die Region besonders deutlich (Abb. 10). Die Antworten zeigen: Sie fördern den sozialen Austausch und sind Magneten für neue Menschen aus anderen Regionen. Fast 100% der Befragten (30 von 31) stimmen zu, dass die Orte eine neue Form des Arbeitens und Lebens ermöglichen. So sehen 24 von 31 die Bedeutung in den neuen Ideen und Innovationen, die in die Region kommen, 20 von 31 sehen die Entwicklung von neuen Räumlichkeiten für Gemeinschaft, Begegnung und Austausch als wichtigen Aspekt an. Und 18 von 31 Personen stimmen zu, dass durch die Digitalen Orte neue Personen angezogen werden.

WORIN BESTEHT AUS IHRER SICHT SEINE BEDEUTUNG? (Mehrfachnennungen möglich, N=31)



Abbildung 10: Worin besteht aus Ihrer Sicht seine Bedeutung? (Mehrfachnennung möglich, N=31), Bildrechte: neuland21

FAZIT ZUR AUSGANGSLAGE UND DEFINITION

- ⇒ **Regionalspezifische Angebotslage:** Sowohl räumliche Voraussetzungen wie auch bestimmte raumindividuelle Bedarfe tragen zur Entstehung Digitaler Orte bei. Coworking Spaces, Makerspaces, Workation- und Retreatorte und Gründungszentren folgen dabei recht klaren und konsistenten räumlichen Mustern. Die Entstehung von Wohnprojekten und Kreativorten erfolgt dagegen keinem klaren räumlichen Muster und ist anfangs meist eher zufällig: geeignete Leerstände treffen auf engagierte zivilgesellschaftliche Gruppen oder Individuen, die einen Ort mit neuen Ideen füllen wollen.
- ⇒ **Regionalspezifische Bedarfslage:** Digitale Orte können einen wichtigen Beitrag zum gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Wandel in den verschiedenen Landkreisen leisten, z. B. indem sie in Regionen mit einer weniger gut ausgebauten Bildungsinfrastruktur geeignete außerschulische digitale Bildungsangebote machen, in dünn besiedelten Kreisen Begegnungsorte schaffen, in strukturschwachen Gemeinden durch innovative Wohnprojekte und Kreativorte neue demografische Perspektiven ermöglichen oder in nicht so gründungsstarken Regionen Gründer:innen geeignete Anlaufstellen und Innovationszentren bieten.
- ⇒ **Regionale Standortfaktoren:** Neben den klassischen Standortfaktoren nennen Betreiber:innen der Digitale Orte die gute Verbindung mit der lokalen Verwaltung, regionale und überregionale Netzwerkstrukturen, Naturnähe und in einigen Fällen die gute infrastrukturelle Rahmenbedingungen z. B. Bahnhofsnahe als begünstigend. Als erschwerend nennen sie fehlende infrastrukturelle Rahmenbedingungen z. B. instabiles oder zu teures Internet, wenig regionale Integration und eine kritische Grundstimmung.

- ⇒ **Ausrichtung, Betreiber- und Geschäftsmodelle:** Zu den vielfältigen Modellen für Ausrichtung, Betrieb und Geschäftsmodell der Digitalen Orte gehören die öffentlich-betriebenen Orte, gemeinwohlorientierte Orte, wirkungsorientierte Unternehmen / Orte und privat-gewerbliche Orte. Je nach Trägerschaft und Finanzierungsform haben diese sehr unterschiedliche Unterstützungs- und Förderbedarfe.
- ⇒ **Wirkung und regionale Wertschöpfung:** Der Mehrwert, den Digitale Orte für die umliegenden Regionen darstellen, geht weit über klassische Wirtschaftsindikatoren hinaus. Dabei sollten neben den primären und sekundären Effekten, wie neue Angebote und Ansiedlung von Unternehmen, auch die tertiären und quartäre Effekte, wie der Imagegewinn und der langfristige Strukturwandel ländlicher Räume, berücksichtigt werden.
- ⇒ **Bedarfe der Nutzer:innen und Nicht-Nutzer:innen:** Die nicht-repräsentative Online-Umfrage zeigt: Nutzer:innen nutzen Digitale Orte in erster Linie für den sozialen Austausch und die gute digitale Arbeitsinfrastruktur. Nicht-Nutzer:innen wünschen sich eine gute Erreichbarkeit der Orte sowie Angebote für den sozialen Austausch und zum Netzwerken, kulturelle Events und gutes Internet. Die Wirkung der Orte wird von den Nutzer:innen und Nicht-Nutzer:innen insgesamt als hoch eingestuft. Ihre Bedeutung liegt vor allem in den neuen Formen des Arbeitens und Lebens, den innovativen Ideen und Impulsen für die Region und dem Raum, den sie für Gemeinschaft und Begegnung schaffen.

4 FÖRDERPOLITIK, FÖRDERZIELE UND FÖRDERLANDSCHAFT

Breite Förderlandschaft auf allen Ebenen | Die Europäische Union, die Bundesregierung und die Bundesländer fördern mit zahlreichen Programmen die Stärkung der Wirtschaft und die Belebung der ländlichen Räume. Dabei nehmen innovationsfördernde Maßnahmen zur Ausnutzung neuer Entwicklungschancen, die die Digitalisierung bietet, eine wichtige Rolle ein. In einigen dieser Förderprogramme rund um Themen wie Digitale Wirtschaft, Existenzgründung, Strukturwandel oder Wirtschaftsförderung in ländlichen Räumen sind Digitale Orte als mögliche Nutznießer der Förderung bereits explizit mitgedacht, in anderen ergeben sich aufgrund der Förderbedingungen implizit Finanzierungschancen.

Kreativität und starke Partner gefragt | Fördermöglichkeiten für Digitale Orte finden sich in allen möglichen Förderbereichen: Wenn solche Projekte gleichzeitig Existenzgründungen sind, können Angebote der Gründungsförderung in Anspruch genommen werden. Auch die Förderung thematisch relevanter Forschungs-, Entwicklungs- und Modellvorhaben kann die Einrichtung und vor allem personelle Ausstattung Digitaler Orte ermöglichen. Konzeptförderung von Strategien oder Investitionsförderung im Rahmen von Bau- und Erschließungsvorhaben sind weitere Optionen, die beim Aufbau eines Digitalen Ortes in Frage kommen können. Dabei unterscheiden sich die Förderbekanntmachungen jeweils nach Thema, Zweck, und Fördergegenstand sowie im Hinblick auf die Frage, welche Art von Akteure antragsberechtigt sind (Unternehmen, Kommunen und kommunale Einrichtungen, gemeinnützige Organisationen o.ä.). Nicht immer wird die Chance auf eine Förderung schon auf den ersten Blick

deutlich. Häufig können aber Digitale Orte als Leuchtturm-Maßnahme oder als Projektbestandteil eines übergeordneten Projektrahmens teilweise oder vollständig bezuschusst werden. Oft ist deshalb Kreativität gefragt und nicht selten ein schlagkräftiges Netzwerk an Projektpartnern, die hinter der Entstehung und Entwicklung eines Digitalen Ortes stehen.

Ein Überblick | Während viele Förderprogramme auf Bundesebene direkt für die Einwerbung von Fördermitteln für Digitale Orte in Brandenburg genutzt werden können, lohnt sich darüber hinaus auch ein Blick in die Förderprogramme anderer Bundesländer, die teils interessante Vorbilder für mögliche Fördermaßnahmen im Land Brandenburg bieten. Im Folgenden soll ein entsprechender Überblick zu laufenden Fördermaßnahmen, aufgeschlüsselt nach den fördernden Akteuren auf Bundes- und Länderebene sowie der Stiftungslandschaft, Finanzierungsmöglichkeiten gegeben werden. Die skizzierten Fördermöglichkeiten spiegeln dabei den aktuellen Ausschreibungsstand wider. Zuletzt werden Hinweise zu aktuellen Lücken und Entwicklungspotenzialen der bundesweiten Förderlandschaft gegeben und Empfehlungen zu möglichen sinnvollen Fördermaßnahmen auf Landesebene gemacht.

4.1 FÖRDERPROGRAMME DER EU-EBENE

4.1.1 Laufende Förderprogramme

EU-Rechts- und Förderrahmen | Die Europäische Union hat den Abbau der wirtschaftlichen und strukturellen Unterschiede innerhalb der Europäischen Union – und hier insbesondere die zukunftsorientierte

Entwicklung strukturschwacher, ländlicher Regionen – schon früh als Handlungsfeld für sich entdeckt. Dabei bilden die sogenannten Europäischen Strukturfonds – EFRE, ESF und ELER – seit jeher die zentralen Instrumente zur Förderung der regionalen Entwicklung in den europäischen Regionen. Auch die aktuell angelaufene Förderperiode von 2021 bis 2027 wird hier wieder zahlreiche Fördermöglichkeiten bieten, die (im Rahmen der europäischen Vorgaben aus den jeweiligen Dachverordnungen) auf Bundes- und Länderebene in Form eigener Programme für regionale Entwicklungsziele nutzbar gemacht werden können. Während die Europäische Kommission die nationalen bzw. regionalen Programme genehmigt und überwacht, ist die Auswahl der Projekte und die Zuteilung von Finanzmitteln Aufgabe der nationalen bzw. regionalen Verwaltungsebenen.

EFRE | Der Europäische Fonds für regionale Entwicklung (EFRE) trägt dazu bei, die Unterschiede im Entwicklungsstand der verschiedenen Regionen und den Rückstand der am stärksten benachteiligten Gebiete zu verringern. Die fondsübergreifenden Prioritäten der Landesregierung Brandenburg setzen für die aktuelle Förderperiode u. a. auf Innovationen und wirtschaftlichen Wandel, bessere Bildungschancen sowie Entwicklung der Arbeits- und Fachkräftepotenziale. Für die bedarfsgerechte Unterstützung der Entwicklung der Regionen und der Stärkung des regionalen Zusammenhalts zählen auch die Chancen der Digitalisierung.

ESF | Der Europäische Sozialfonds (ESF) ist das wichtigste Instrument der EU zur Förderung der Beschäftigung in Europa. Er verbessert den Zugang zu Arbeitsplätzen, bietet Qualifizierung und unterstützt die

soziale Integration. In der aktuellen Förderperiode werden mehrere Fonds und Programme zusammengelegt und bilden gemeinsam ESF+. Das ESF+-Programm für Brandenburg wird Förderungen in vier Prioritäten beinhalten: Beschäftigung, Bildung, soziale Inklusion und innovative Maßnahmen.

ELER und LEADER | Der Europäische Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raums (ELER) ist das zentrale Instrument zur Förderung der Entwicklung der ländlichen Räume in der EU für die aktuelle Förderperiode 2021-2027. Mindestens fünf Prozent der ELER-Fördermittel sind für den sogenannten LEADER-Ansatz reserviert, in dessen Rahmen kommunale Akteure selbstständig Projekte zur Förderung auswählen, die zur Steigerung der Wirtschaftskraft und der Lebensqualität in ihrer Region beitragen können. Entscheidungsgremien und Ansprechpartner dafür sind die Lokalen Aktionsgruppen (LAG) vor Ort. Grundlage für die Förderung einzelner Maßnahmen sind regionale Entwicklungsstrategien, mit denen sich Zusammenschlüsse mehrerer Kommunen zum Start einer EU-Förderperiode als LEADER-Region qualifizieren müssen. Von vielen Antragstellern wird die Beantragung einer LEADER-Förderung als sehr umfangreich und bürokratisch wahrgenommen. Im Gegensatz zu den meisten anderen Förderprogrammen gibt es bei LEADER mit dem LAG-Management jedoch einen Ansprechpartner vor Ort, der bei Projektvorbereitung, Antragstellung und Umsetzung bis hin zur Abrechnung begleitet und unterstützt.

4.1.2 Inspirationen aus der letzten Förderperiode

Digitale Orte zur Bewältigung der Pandemiefolgen / Mit dem Soforthilfeprogramm „Perspektive Innenstadt“ unterstützte Niedersachsen mit Mitteln des EU-Fonds EFRE Städte und Gemeinden bei der Bewältigung der Pandemiefolgen in den Innenstädten. Das Ministerium für Bundes- und Europaangelegenheiten und Regionale Entwicklung fördert in diesem Zusammenhang investive und nicht investive Maßnahmen unter anderem für leerstehende Immobilien. Digitale Orte hätten hier als neue Nutzungskonzepte entwickelt und in leerstehenden und/oder abgängigen Gebäuden umgesetzt werden können.

Innovative Unternehmensgründungen in Brandenburg / Mit dem Förderprogramm „Gründung innovativ“ unterstützt das Ministerium für Wirtschaft, Arbeit und Energie (MWAE) über die Investitionsbank des Landes Brandenburg (ILB) und mit Mitteln des EU-Fonds EFRE Existenzgründer:innen mit innovativen Unternehmensideen und die Übernahmen von innovativ ausgerichteten Unternehmen im Land Brandenburg. Dabei werden investive und nicht investive Maßnahmen gefördert, die der Erhaltung, der Erweiterung oder der Übernahme eines innovativ ausgerichteten Unternehmens dienen. Ob ein Antrag von der ILB auch wirklich bewilligt wird, hängt unter anderem von einem wirtschaftlich tragfähigen Business Model ab. Dies ist vor allem für Gründungen sozialer Innovationen schwierig. Die Förderrichtlinie gilt noch bis zum 31. Dezember 2021.

Digitale Orte als wirtschaftsnahe Infrastruktur in Brandenburg / Über die Richtlinie des Ministeriums für Infrastruktur und

Landesplanung (MIL) zur nachhaltigen Entwicklung von Stadt und Umland (NESUR) bestand bis Ende 2020 durch Mittel des EU-Fonds EFRE die Möglichkeit „wirtschaftsnahe Infrastruktur“, wie z. B. Gründungs-, Handwerks-, Kreativ-, Innovations-, Gewerbe- und Gesundheitszentren zu fördern. Für das Programmjahr 2021 schrieb das MIL erneut die Richtlinie zur Förderung der Stadt- und Ortsentwicklung im ländlichen Raum aus. Als förderfähige Maßnahme wird die Erhaltung und Erneuerung vorhandener, besonders erhaltenswerter Bausubstanz für zukunftsfähige, tragfähige Wohn- und Gewerbebezwecke sowie für öffentliche Nutzungen benannt.

Innovative Gemeinschaftshäuser in Baden-Württemberg | Im Rahmen der E-LER-Förderung hat das Bundesland Baden-Württemberg in seinem letzten Entwicklungsprogramm beispielsweise die Schaffung und Anpassung von Gemeinschaftseinrichtungen als zwendungsfähige Maßnahmen aufgeführt. Mit einer solchen Klausel konnten also auch innovative Gemeinschaftshäuser im Sinne Digitaler Orte gefördert werden, soweit sie zu einer ganzheitlichen und nachhaltigen Strukturverbesserung führten und einen Beitrag zur Innenentwicklung und Stärkung der Ortskerne leisteten. In der Bekanntmachung des Entwicklungsprogramms Ländlicher Raum (ELR) wurde für das Programmjahr 2022 die Förderung neuer Organisationsformen wie Coworking Spaces und Multifunktionszentren als Schwerpunkt aufgeführt. Gemeinschaftseinrichtungen wie Mehrzweckhallen oder Dorfgemeinschaftshäuser werden nur noch gefördert, wenn sie der Innen- und Ortskernentwicklung dienen.

Zukunftsort Hof Prädikow profitierte vom LEADER Programm | Mit der Richtlinie des Ministeriums für Landwirtschaft, Umwelt und Klimaschutz des Landes Brandenburg (MLUK) werden Vorhaben gefördert, welche die Leistungsfähigkeit des ländlichen Raums stärken und regionale nachhaltige Entwicklung unterstützen. Ziel ist die Steigerung der Lebensqualität aller dort lebenden Altersgruppen. Als Zukunftsort erhielt der Hof Prädikow mit der Unterstützung der Stiftung trias Fördermittel des LEADER Programms. Das Brandenburger Agrarministerium förderte mit 360.000 Euro die Sanierung und den Umbau der vormaligen Scheune zu einem zukunftsorientierten dörflichen Begegnungszentrum.

Investive Förderung der ILE | Das Konzept der Integrierten Ländlichen Entwicklung wird sowohl über den EU-Fonds ELER als auch über die nationale GAK gefördert. Die ländlichen Räume als Lebens-, Arbeits-, Erholungs- und Naturraum zu sichern und weiterzuentwickeln – das sind Ziele, die im Rahmen der Integrierten Ländlichen Entwicklung von den Bundesländern Mecklenburg-Vorpommern und Niedersachsen verfolgt werden. In beiden Richtlinien ist die Schaffung, der Erhalt und Ausbau von Mehrfunktionshäusern förderfähig. Darunter zählen Einrichtungen mit mehreren Zweckbestimmungen zur Grundversorgung der ländlichen Bevölkerung sowie für soziale und kulturelle Zwecke. Darüber hinaus wurden explizit Räume zur gemeinschaftlichen Nutzung wie z. B. Coworking Spaces aufgeführt. Zuwendungsfähige Ausgaben sind Mittel für Baumaßnahmen, Ausgaben für Architekten- und Ingenieurleistungen im Zusammenhang mit der Vorbereitung, Planung und Begleitung der Baumaßnahmen sowie Ausgaben für die Beschaffung und Installation der zu den

Einrichtungen gehörenden grundlegenden Ausstattungen. Für die Umsetzung digitaler Projekte im Rahmen der ländlichen Entwicklung hat auch das Thüringer Ministerium für Infrastruktur und Landwirtschaft finanzielle Mittel aus dem ELER-Fonds für die Jahre 2022 und 2023 bereitgestellt. Dabei sind Maßnahmen wie die Schaffung von Multifunktionsräumen, smarte Dorfgemeinschaftshäuser und ähnliche Orte förderfähig. Die Mittel können z. B. für die Anschaffung von Technik im Sinne ganzheitlicher Projekte dienen.

Regionales Coworking-Konzept fürs Münsterland | Ein Beispiel, bei dem eine LEADER-Förderung für die Konzeption und den Aufbau von Coworking Spaces in einer ländlichen Region genutzt wurde, kommt aus dem Münsterland in Nordrhein-Westfalen: dort wurde das Pilotprojekt „Coworking Spaces in der LEADER-Region Kulturlandschaft Ahaus-Heek-Legden“ initiiert. Es wurden Potenzial- und Standortanalysen für interessierte Kommunen durchgeführt, Raumkonzepte und konzeptionelle Planungen entwickelt und eine Vernetzung der Orte gefördert. Dabei wurde erörtert, wie wirtschaftliches und nachhaltiges Coworking in der Region umgesetzt werden könnte.

Soziale Innovationen in Brandenburg | Aus Mitteln des ESF und des Landes Brandenburg unterstützt das MWAE im Förderprogramm „Soziale Innovationen“ über die ILB die Entwicklung, Erprobung und Qualitätsverbesserung neuer Ideen für die Brandenburger Beschäftigungspolitik. Im Rahmen von Modellprojekten werden hier innovative Konzepte erprobt. Das Projekt Heim[at]office setzt neben Maßnahmen zur Lokalisierung von Remote-Arbeit auch die Entwicklung von Coworking-Angeboten in

ländlichen Gemeinden um. So wurde bereits ein Coworking Space am Bahnhof Wiesenburg eröffnet und erweiterte Strukturen im Coconat etabliert. Während die Antragsrunde für Modellprojekte beendet wurde, ist eine Antragstellung für Entwicklungsprojekte fortlaufend möglich. In Oranienburg wurde in diesem Zusammenhang eine Machbarkeitsstudie für einen Initialbetrieb eines Digitalen Ortes durchgeführt. In einem weiteren Entwicklungsprojekt erhielt der gemeinnützige Verein „Netzwerk Zukunftsorte“ Mittel um Qualitätskriterien für die bestehenden und zukünftigen Zukunftsorte des Netzwerks zu definieren. Zusätzlich wurde der Aufbau einer Plattform zum Wissenstransfer zwischen Zukunftsorten, Kommunen und politischen Akteuren vorbereitet. Umgesetzt wurde die Wissensplattform in einem Modellprojekt aus der Förderinitiative „Heimat 2.0“ des BMI.

4.2 FÖRDERPROGRAMME DER BUNDESEBENE

4.2.1 Laufende Förderprogramme

Fokus Digitalisierung in ländlichen Regionen | Die ländlichen Räume rücken immer stärker in den Fokus mehrerer Bundesressorts, wodurch sich immer wieder auch Fördermöglichkeiten für Digitale Orte ergeben. Während die digitale Transformation unserer Gesellschaft und die Entwicklung ländlicher Räume lange als separate Fördergegenstände behandelt wurden, werden sie nun zunehmend gemeinsam gedacht und integriert gefördert.

Neuer Koalitionsvertrag vereinfacht die Förderlandschaft | Die neue Koalition aus SPD, FDP und BÜNDNIS 90 / DIE GRÜNEN plant eine Revolution der kommunalen Förderlandschaft. Dabei sollen Förder-

programme zusammengefasst, vereinfacht, flexibilisiert und harmonisiert werden. Die Programme sollen regelmäßig auf ihre Wirkung hin untersucht und weiterentwickelt werden. Mittel sollen prioritär in struktur- und finanzschwache Kommunen und Regionen fließen und somit stärker von den Geldern des Bundes profitieren als bisher. Die Zuständigkeiten für Förderinitiativen sollen weiter in den Fachressorts bleiben. Einheitliche Standards und Richtlinien sind nötig, um einen niedrigschweligen Zugang zu Förderprogrammen zu gewährleisten. Im Koalitionsvertrag werden außerdem Coworking Spaces als gute Möglichkeit für mobiles Arbeiten und zur Stärkung ländlicher Regionen benannt.

BMEL als bundesweit wichtigster Förderer | So wurde im Zuge der Neustrukturierung des Bundesministeriums für Ernährung und Landwirtschaft (BMEL) 2018 eine Abteilung für „Ländliche Entwicklung, digitale Innovation“ gebildet. Das BMEL ist seither für die Förderung von Digitalen Orten in ländlichen Regionen ein wichtiger Akteur. Neben dem wichtigsten nationalen Förderinstrument, der Gemeinschaftsaufgabe „Verbesserung der Agrarstruktur und des Küstenschutzes“ (GAK) bietet das BMEL auch weitere verwandte Förderprogramme an. Mit dem Bundesprogramm Ländliche Entwicklungen (BULE) werden bundesweit innovative Ansätze der ländlichen Entwicklung gefördert. Das Ministerium finanziert Forschungs- und Entwicklungsvorhaben ebenso wie Modell- und Demonstrationsvorhaben, die sowohl für investive als auch nicht investive Maßnahmen im Kontext Digitaler Orte in Frage kommen.

GAK als zentrales Förderinstrument | Die Herstellung gleichwertiger Lebensverhältnisse im Bundesgebiet ist ein Verfas-

sungsziel und fällt in die gemeinsame Zuständigkeit von Bund und Ländern. Dabei muss allerdings die Gesetzgebungskompetenz des Bundes berücksichtigt werden. Im Fokus steht dabei unter anderem die Förderung der ländlichen Räume und deren Herausforderungen bei der Aufrechterhaltung der Daseinsvorsorge im Kontext des demografischen Wandels. Zentrales Förderinstrument des BMEL für die integrierte ländliche Entwicklung ist hierbei die Gemeinschaftsaufgabe „Verbesserung der Agrarstruktur und des Küstenschutzes“ (GAK). Über einen GAK-Sonderrahmenplan „Ländliche Entwicklung“ unterstützt der Bund hier mit zusätzlichen Bundesmitteln ab 2020 in Höhe von jährlich 200 Mio. Euro. Auf Grundlage der GAK werden Bundes- und Landesmittel eingesetzt, um gezielt die öffentliche Daseinsvorsorge mittels Infrastrukturvorhaben oder Basisdienstleistungen zu unterstützen. Für die Durchführung der Förderung sind ausschließlich die Bundesländer zuständig. Soweit die Länder eine Maßnahme anbieten wollen, werden die Förderungsgrundsätze durch Förderrichtlinien der Länder konkretisiert.

GRW für wissens- und technologieorientierte Gründungen | Die Gemeinschaftsaufgabe „Verbesserung der regionalen Wirtschaftsstruktur“ (GRW) ist auf Bundesebene das zentrale Förderprogramm für die Förderung von Investitionsvorhaben der gewerblichen Wirtschaft. Die Bundesländer erhalten die GRW-Förderung in ausgewählten strukturschwachen Regionen, den sogenannten GRW-Fördergebieten, in Form von Lohnkosten- und Investitionszuschüssen oder Zinsverbilligungen. Wie auch bei der GAK sind für die Durchführung der Förderung ausschließlich die Bundesländer zuständig. Soweit die Länder eine Maßnahme anbieten wollen, werden die

Fördergrundsätze durch Förderrichtlinien der Länder konkretisiert.

Neue Orte zur „Dorfentwicklung“ | Besonders passend für die Förderung Digitaler Orte ist etwa die Maßnahme „Dorfentwicklung“ aus dem Förderbereich 1 der GAK „Integrierte Ländliche Entwicklung“. Sie zielt darauf ab, ländlich geprägte Orte zu erhalten, zu gestalten und zu entwickeln, um die Lebensverhältnisse der ländlichen Bevölkerung zu verbessern. Aus ehemals leerstehenden Gebäuden können durch Umnutzung so beispielsweise dorfgemäße Gemeinschaftseinrichtungen, Mehrfunktionshäuser, Räume zur gemeinschaftlichen Nutzung oder Coworking Spaces werden. Förderfähig sind dabei investive Vorhaben wie die Erhaltung und Gestaltung von Gebäuden einschließlich des Innenausbaus, die Umnutzung dörflicher Bausubstanz sowie Abriss oder Teilabbriss von Bausubstanz im Innenbereich, die Entsiegelung brachgefallener Flächen sowie die Entsorgung der dabei anfallenden Abrissmaterialien. Die Maßnahme läuft noch bis Ende 2023 und kann vonseiten der Bundesländer in Form eigener Förderrichtlinien umgesetzt werden.

BULE Programm fördert Mehrfunktionshäuser als Modellprojekte | Seit 2015 fördert das BMEL mit dem Bundesprogramm Ländliche Entwicklung (BULE) modellhafte Vorhaben in Deutschlands ländlichen Regionen. Ziel des Programms ist es, bundesweite Impulse zu setzen und über praxisnahes Wissen nachhaltige Wirkungen zu erreichen. Im Gegensatz zu rein investiven Bundesprogrammen ist das BULE somit ein Art Wissensprogramm. Das Spektrum an Themen ist vielfältig und betrifft somit auch Kompetenzen weiterer Bundesministerien. Das BULE übernimmt damit die Funktion

einer verbindenden Klammer, welche auf Bundesebene ländliche Räume modellhaft fördert. Die Modellprojekte werden in der Regel innerhalb thematischer Maßnahmen gefördert. So hat das BMEL beispielsweise mit der Fördermaßnahme „Regionalität und Mehrfunktionshäuser“ lokale Initiativen (Vereine, Kommunen, Genossenschaften etc.) bei der Schaffung und Einrichtung von modellhaften Mehrfunktionshäusern unterstützt. Die Förderung von Mehrfunktionshäusern sollte hier einen Beitrag zur Erhaltung und zum Ausbau der regionalen Nahversorgung und lokaler Dienstleistungen leisten und so das ländliche Leben attraktiver machen. Insgesamt wurden 13 Vorhaben mit einem Gesamtvolumen von 1,8 Mio. Euro von Juni 2016 bis November 2020 umgesetzt. Auch im BULE-Modellvorhaben „Land.Digital“ konnten innovative Projekte auf örtlicher Ebene realisiert werden, die die Chancen der Digitalisierung zur Lösung von Problemen im ländlichen Raum dauerhaft nutzen wollen. Förderfähig waren hier projektspezifische Aktivitäten und Veranstaltungen zur Kommunikation und Vernetzung, notwendige Anschaffungen und Investitionen, zusätzliche Personalmittel, sowie die Vergabe externer Aufträge.

Coworking für Smarte Landkreise | Aktuell fördert das BMEL im Rahmen des bundesweiten Forschungs- und Modellvorhabens „Smarte.Land.Regionen“ zudem die Entwicklung eines bundesweiten digitalen Ökosystems für Landkreise. In Zusammenarbeit mit sieben Landkreisen, u. a. Potsdam-Mittelmark sollen hierbei einige zentrale digitale Dienste als Open-Source-Anwendungen für eine smarte Daseinsvorsorge in ländlichen Regionen entstehen. Ziel ist es hierbei unter anderem, mobiles Arbeiten in Coworking Spaces zu unterstützen. Dafür wird eine digitale Nutzungs-

plattform entwickelt, über die man schnell und einfach Plätze in lokalen Coworking Spaces buchen kann sowie als Arbeitgeber Nutzungskontingente für Mitarbeitende zur Verfügung stellen kann.

BMBF fördert Forschung Digitaler Arbeitswelten | Neben den Fördermaßnahmen des BMEL ist auch die deutsche Innovationsförderpolitik des Bundesministeriums für Bildung und Forschung (BMBF) speziell für strukturschwache Regionen ein wesentlicher und wichtiger Baustein in der Förderung der wirtschafts- und innovationsbezogenen Regionalentwicklung. Das BMBF förderte mit der Richtlinie „Gestaltung von Arbeitswelten der Zukunft in strukturschwachen Regionen“ im Rahmen der Fördermaßnahme „REGION.innovativ“ aus der Programmfamilie „Innovation & Strukturwandel“ beispielsweise auch Verbundvorhaben regionaler Forschungsverbünde, die sich in strukturschwachen Regionen mit der Frage nach zukünftiger Arbeitsorganisation und -gestaltung befassen. Entwicklungs- und Forschungsvorhaben, die sich mit neuen Formen der Daseinsvorsorge digitaler Lebens- und Arbeitswelten befassen, konnten durch das Programm „Kommunen innovativ“ von Kommunen gemeinsam mit wissenschaftlichen Einrichtungen durchgeführt werden. Nennenswert sind auch aktuelle Förderinitiativen wie „WIR! – Wandel durch Innovation in der Region“ und „RUBIN – Regionale unternehmerische Bündnisse für Innovation“. Die Förderprogramme richten sich bevorzugt an Bündnisse, die Innovationsfelder der Zukunft mit hohem Innovations- und Wachstumspotenzial adressieren. Das Verständnis von Innovation ist zwar breit und umfassend, richtet sich aber vor allem auf technologische und organisatorische Produkt- und Geschäftsmodellinnovationen. Hier ist in der Vergan-

genheit eine Förderung innovativer Örtlichkeiten stets nur im Rahmen größerer Gesamtvorhaben möglich gewesen.

BMI fördert Digitale Orte in Kleinstädten

Das Bundesministerium des Innern und für Heimat (BMI) fördert innovative Konzepte zur Stärkung der Resilienz und Krisenbewältigung in Städten und Gemeinden mit dem Bundesprogramm „Zukunftsfähige Innenstädte und Zentren“. Als Fördergegenstand gelten sowohl nicht investive, als auch geringfügige baulich-investive Maßnahmen, mit denen Konzepte und Handlungsstrategien (weiter)entwickelt und Einzelvorhaben umgesetzt werden. Dabei soll die Innenstadt als Erprobungsraum bzw. Reallabor für neue Nutzungskonzepte ausprobiert und flexible Flächenkonzepte, wie z. B. Coworking Spaces oder FabLabs, ermöglicht werden. Bereits 2020 wurde im Zusammenhang mit der Pilotphase der Kleinstadtakademie außerdem ein Projektauftrag gestartet, bei dem innovative Ansätze zur nachhaltigen Kleinstadtentwicklung gesucht wurden. Im Rahmen dieser Pilotphase wären Digitale Orte als innovative Ansätze durchaus förderfähig. Eine weitere Fördermaßnahme, die für die Entwicklung Digitaler Orte interessant ist, wird im Rahmen von „Region gestalten“ durchgeführt. Die Förderinitiative „Aktive Regionalentwicklung“ zielt darauf ab, in ausgewählten Modellvorhaben die regionalbezogene Strategieentwicklung und die Umsetzung von strategisch bedeutsamen regionalen Entwicklungsvorhaben zu unterstützen und zu begleiten. Dafür sind sowohl nicht investive Maßnahmen zur Strategieentwicklung förderfähig als auch investive Maßnahmen für Umsetzungsprojekte mit regionalem Leuchtturmcharakter. Die Förderinitiative wird aus Mitteln des BULE in Verantwortung des BMI finanziert und vom

Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung (BBSR) unterstützt.

BKM: Förderung Dritter Orte in Bibliotheken

Ein weiterer Zugang für die Förderung von Digitalen Orten sind Fördermittel für „Dritte Orte“ in öffentlichen Bibliotheken. Vor Ort für Alle – so heißt das Soforthilfeprogramm für zeitgemäße Bibliotheken in ländlichen Räumen und wird durch die Beauftragte der Bundesregierung für Kultur und Medien (BKM) im Rahmen des Programms „Kultur in ländlichen Räumen“ mit insgesamt 1,5 Mio. Euro gefördert. Die Mittel hierfür stammen aus dem Bundesprogramm Ländliche Entwicklung. Um das Potenzial für die digitale und kulturelle Bildung auch in ländlichen Räumen voll ausschöpfen zu können, werden über das Programm investive Maßnahmen gefördert, die die Infrastruktur und Ausstattung von Bibliotheken für zeitgemäße Angebote und multifunktionale Nutzungsmöglichkeiten verbessern. Als Beispiel für die Einrichtung multifunktionaler Bereiche und Nutzungen werden in der Richtlinie Coworking Spaces aufgeführt. In eine ähnliche Richtung will die Kulturstiftung des Bundes mit ihrem Förderprogramm „hochdrei – Stadtbibliotheken verändern“, die Bibliotheken durch kreative Veranstaltungsformate als Raum der Begegnung, des kulturellen und interkulturellen Austausches zukunftsorientiert ausbauen. Nicht förderfähig sind hierbei allerdings projektunabhängige technische oder gestalterische sowie rein bauliche Maßnahmen.

Coworking für die Strukturentwicklung der Lausitz

Die Förderrichtlinie Strukturentwicklung Lausitz der Staatskanzlei des Landes Brandenburg dient der Umsetzung der Finanzhilfen des Investitionsgesetzes Kohleregionen (InvKG) mit dem Ziel

der Bewältigung des Strukturwandels und der Sicherung der Beschäftigung im Zuge des Ausstiegs aus dem Braunkohleabbau und der Verstromung von Braunkohle im Lausitzer Braunkohlerevier. Zur Verbesserung der Attraktivität des Wirtschafts- und Lebensraums Lausitz, der Diversifizierung der Wirtschaftsstruktur sowie der Schaffung und Erhalt von Arbeits- und Ausbildungsplätzen, werden investive Maßnahmen im Rahmen einer Projektförderung bezuschusst. Das Projekt des Innovationskorridors Adlershof-Lausitz wurde im Rahmen des Werkstattprozesses der Wirtschaftsregion Lausitz GmbH (WRL) für eine Projektförderung qualifiziert. Gefördert werden die Projekte durch das Bundesministerium für Wirtschaft und Klimaschutz (BMWi) aus Mitteln des „Investitionsgesetzes Kohleregionen“ und kofinanziert aus Mitteln des Landes Brandenburg.

Zahlreiche Fördermöglichkeiten für Gründer:innen | Neben den genannten Programmen, die entweder die Konzeption oder Umsetzung Digitaler Orte fördern, gibt es auch indirekte Fördermöglichkeiten für Gründer:innen, die nicht den Ort selbst, sondern die Gründenden betreffen. Handelt es sich bei einem neuen Digitalen Ort gleichzeitig um eine Unternehmensgründung, stehen Ihnen zahlreiche Fördermöglichkeiten zu. Beispielhaft genannt seien hier Gründerstipendien wie „EXIST“ oder die „Innovationsgutscheine“ des BMWi, sowie ESF-finanzierte Bildungsschecks für Existenzgründer:innen. Angehende Existenzgründerinnen und -gründer können damit Fördermittel für die Teilnahme an Qualifizierungskursen sowie für eine Unternehmensberatung im Vorfeld der Gründung erhalten. Denkbar ist auch, mit diesen Bildungsgutscheinen die Coaching Dienstleistungen von Gründungszentren zu finan-

zieren. Außerdem unterstützt das BMWi über die KfW Bankengruppe mit dem ERP-Gründerkredit gewerbliche und freiberufliche Start-ups und junge Unternehmen bis fünf Jahre nach deren Geschäftsaufnahme mit zinsgünstigen Darlehen.

4.2.2 Inspirationen aus der letzten Förderperiode

Mehrfunktionshäuser als Dorferneuerung in NRW | Seit 2018 fördert das Ministerium für Heimat, Kommunales, Bau und Gleichstellung des Landes Nordrhein-Westfalen Orte und Ortsteile von bis zu 10.000 Einwohner:innen in ländlichen Räumen in ihren dörflichen bzw. ortsteilspezifischen Siedlungsstrukturen als Lebens-, Arbeits-, Erholungs-, Kultur- und Naturräume für die Menschen zu sichern und zu entwickeln. Die Förderung erfolgt auf Grundlage des GAK-Rahmenplans (Nummer 4.0 des GAK-Rahmenplans 2020 bis 2023). Als förderfähiger Tatbestand wird die Schaffung, Erhaltung und der Ausbau von Mehrfunktionshäusern sowie Räumen zur gemeinschaftlichen Nutzung (Coworking Spaces) einschließlich der gestalterischen Anpassung an das Ortsbild sowie des Innenausbaus benannt. Diese Förderung wird unter dem Programmtitel „Dorferneuerung 2022“ im Programmjahr 2022 fortgeführt.

GRW Mittel für Gewerbezentren in Hochschulnähe | Das Ministerium für Wirtschaft, Arbeit, Verkehr und Technologie in Schleswig-Holstein und das MWAE in Brandenburg fördern Zuwendungen der wirtschaftsnahen Infrastruktur im Bereich der Industrie- und Gewerbegebiete, der Gewerbezentren und der multifunktionalen Einrichtungen aus den Mitteln der GRW. Unter Gewerbezentren sind in der Richtlinie Forschungs-, Telematik-, Technologie-,

Gründungszentren bzw. -parks, Makerspaces und Ähnliches aufgeführt. Im Rahmen einer Erweiterung oder einer Neuerrichtung von Gewerbezentren können hier einige Arten Digitaler Orte gefördert werden. Die zukünftige Formulierung der GRW-I Richtlinie des Landes Brandenburg schließt in diesem Fördergegenstand anteilige Coworking Spaces explizit mit ein. Sie sollen vorwiegend in unmittelbarer Nähe zu vorhandenen Hochschulen oder Großforschungseinrichtungen gelegen sein. Dabei wird vorrangig der Ausbau (Modernisierung/Erweiterung) bestehender und in begründeten Einzelfällen die Errichtung gefördert. Der Zuschuss, der den Trägern zur Errichtung, zur Modernisierung oder den Ausbau zur Verfügung gestellt wird, soll ausschließlich den Nutzer:innen einen wirtschaftlichen Vorteil verschaffen. Um dies sicherzustellen, sind in der Richtlinie Bedingungen aufgeführt, die eingehalten werden müssen (z. B. die Nutzung des Zentrums für einen Zeitraum von mindestens 15 Jahren).

Gründungszentren in Hessen mit Mitteln der GRW und des EU-Fonds | Um die Entstehung neuer, zukunfts- und wettbewerbsfähiger Unternehmen zu begünstigen, fördert das Land Hessen aus Mitteln der GRW und des EU-Fonds EFRE regionale, virtuelle und spezialisierte Gründungszentren. Die Zielgruppe der Fördermaßnahmen sind Existenzgründer:innen sowie neu gegründete Unternehmen. Dabei werden die Errichtung, der Aus- und Umbau sowie die Erstausrüstung von Gebäuden gefördert. Die Träger sind verpflichtet, die Nutzung des Zentrums für einen Zeitraum von mindestens 15 Jahren zu gewährleisten. Die Richtlinie ist noch bis Ende 2021 gültig.

Coworking Space Oderbruch als BULE Modellprojekt | Als eines von 12 Modellprojekten erhielt der Coworking Space „Oderbruch“ in Letschin über die Fördermaßnahme „Mehrfunktionshäuser und Regionalität“ im BULE eine Förderung in Höhe von 100.000 Euro. Die Mittel wurden für Baumaßnahmen und Personalkosten des Projektleiters verwendet. Durch die finanziellen Mittel der STIC Wirtschaftsfördergesellschaft Märkisch-Oderland mbH kann der Coworking Space auch aktuell betrieben werden.

BULE fördert PopUp-Coworking | Unter dem Dach von BULE wurden mit der Fördermaßnahme „Land.Digital“ im Themenbereich Wirtschaft und Arbeit mobile Coworking-Container gefördert. Um die Möglichkeiten des Geschäftsmodells eines Coworking Spaces kennenzulernen und praktisch ausprobieren zu können, präsentiert sich das Projekt "CoWorkLand" mit einem mobilen Pop-Up Coworking Space in verschiedenen ländlichen Regionen. Der Coworking Space wird in gemeinsamer Kooperation mit Betreiber:innen und Nutzer:innen getestet. Sie befassen sich sowohl mit den Nutzungsweisen, als auch mit Aufbau, Betrieb und Außenkommunikation von Coworking Spaces.

BMI fördert investive und nicht investive Vorhaben | Im Rahmen der Förderinitiative „Aktive Regionalentwicklung“ bestand für die Gemeinde Wiesenburg/Mark die Möglichkeit, ein regionales Coworking-Management aufzubauen. Unter dessen Koordination soll ein CoWorkLand-Regionalbüro eingerichtet werden, das zur direkten Unterstützung regionaler Partner und Initiativen beitragen soll. Somit soll die Schaffung von Coworking Spaces und konkret ein Gewerbepark 2.0 aufgebaut werden. In

Sachsen-Anhalt konnte das Modellvorhaben Zeit zu 100% gefördert werden. Aktuell werden in dem ehemaligen Kloster ein Makerspace und ein Schülerlab zur digitalen Kompetenzvermittlung und als Mittel zur Fachkräftesicherung und Nachwuchsbindung eingerichtet. Des Weiteren wurde Perleberg in das Bundesprogramm „Zukunftsfähige Innenstädte und Zentren“ aufgenommen und plant darüber die Miete und Betriebskosten für einen gewissen Zeitraum und eine Optimierung der Ausstattung zu finanzieren.

4.3 FÖRDERPROGRAMME DER BUNDESLÄNDER

Auch die Bundesländer fördern verschiedene Vorhaben, die entweder Digitale Orte in der Gründung oder im Betrieb fördern. Dabei sind die Förderprogramme spezifischer als auf Bundesebene. Doch in Deutschland sind nicht alle Länder gleich aufgestellt. Es zeigt sich, dass die großen (und forschungsstarken) Bundesländer, wie beispielsweise Nordrhein-Westfalen und Niedersachsen, auch bei der Förderung innovativer Ortsstrukturen führend sind. Unter den neuen Bundesländern ist Mecklenburg-Vorpommern bei diesem Thema Vorreiter. Dabei bestehen die Fördermaßnahmen für Digitale Orte meist in Infrastrukturförderung und sind an kommunale Zuwendungsempfänger geknüpft. Nachfolgend werden ausgewählte Beispiele beschrieben.

4.3.1 Laufende Förderprogramme

Länder nutzen unterschiedliche Begrifflichkeiten und Konzepte | Wie schon in der Einleitung dieser Studie skizziert, werden innovative und Digitale Orte überall mit unterschiedlichen Begriffen umschrieben

und umfassen eine große Bandbreite an Funktionen. In Niedersachsen werden in einem Förderprogramm beispielsweise „Zukunftsräume“ gefördert, die sowohl unter die Definition für Digitale Orte in dieser Studie fallen können, als auch Orte mit wichtigen Versorgungsfunktionen sein können (z. B. medizinische Versorgung, Einzelhandel und Kultur). Rheinland-Pfalz verwendet den Begriff „Dorf-Büros“ in seinem Förderprogramm und schließt damit Gemeinschaftsbüros, in denen zeitlich flexibel Arbeitsplätze angemietet werden können, ein. Nordrhein-Westfalen wiederum hat ein Programm für „Dritte Orte“ aufgesetzt, unter das Häuser für Kultur- und Begegnung in ländlichen Räumen fallen. Weitere Bundesländer betiteln ihre Förderprogramme mit Begriffen wie „Digitalhubs“ (Niedersachsen) oder „Digitale Knotenpunkte“ (Schleswig-Holstein) und fördern damit Kristallisationspunkte für digitale Innovationen in einer Region.

Digitale Knotenpunkte im Digitalisierungsprogramm von Schleswig-Holstein | Das Ministerium für Energiewende, Landwirtschaft, Umwelt, Natur und Digitalisierung in Schleswig-Holstein hat im Jahr 2018 das erste Digitalisierungsprogramm durch das Kabinett verabschiedet und darin enthaltene Projekte wurden seitdem erfolgreich umgesetzt. Die Einrichtung „Digitaler Knotenpunkte“ ist eines der zentralen Vorhaben des Digitalisierungsprogramms. Dabei werden „Digitale Knotenpunkte“ wie folgt definiert: „Digitale Knotenpunkte sind Orte, die von allen Bürgerinnen und Bürgern niedrigschwellig und kostenfrei besucht werden können. Sie bieten die Möglichkeit, innovative Technologien kennenzulernen, digitale Dienstleistungen in Anspruch zu nehmen und Kompetenzen zu erwerben. Sie verfügen über ein neuartiges

technologisches Angebot, das so in der Region noch nicht vorhanden war und können verschiedene Digitalisierungsmodule wie z. B. Coworking Space, E-Government-Anlaufstelle, E-Learning-Angebote, StartUp-Beratung, FabLab, Begegnungsort, Filmwerkstatt, Hacker-/MakerSpace, Repair-Café anbieten“ (Der Ministerpräsident des Landes Schleswig-Holstein 2018).

Plakette Digitale Orte in Niedersachsen |

In Niedersachsen findet der Begriff Digitale Orte jedoch durchaus Anwendung. Das Niedersächsische Ministerium für Wirtschaft, Arbeit, Verkehr und Digitalisierung hat im Jahr 2019 die Auszeichnung „Digitale Orte Niedersachsen“ ins Leben gerufen. Mit dieser Auszeichnung wurden Initiativen, Projekte und Einrichtungen geehrt, die sich mit ihrem Engagement im Kontext der Digitalisierung besonders verdient machen und den digitalen Wandel in Niedersachsen aktiv mitgestalten. Die ausgezeichneten Orte werden öffentlichkeitswirksam mit ihrem Logo auf der Webseite der Digitalagentur Niedersachsen dargestellt. Darüber hinaus erhält jeder Ort ein Logo, eine Urkunde sowie eine Plakette. Bereits ausgezeichnet wurden Orte wie das Coworkerhaus, SilverLabs oder das Medienbildungslabor im Landkreis Harburg. Förderformate wie diese schaffen Möglichkeiten der Sichtbarkeit, Öffentlichkeitsarbeit und Vernetzung Digitaler Orte.

Zukunftsräume in niedersächsischen Mittel- und Grundzentren |

Ein wesentlicher Zugang zur Förderung Digitaler Orte bildet die Umsetzung der Innenstadtförderung. Gefördert werden in der Regel Maßnahmen, die zur Steigerung der Attraktivität oder zur Förderung der Urbanität in Mittel- und Grundzentren in ländlichen Räumen beitragen. Das Ministerium für Bundes- und

Europaangelegenheiten und Regionale Entwicklung des Landes Niedersachsen fördert mit dem Programm „Zukunftsräume Niedersachsen“ Klein- und Mittelstädte sowie Gemeinden und Samtgemeinden in ländlichen Räumen ab 10.000 Einwohner:innen. Gefördert werden investive und nicht investive Maßnahmen, die zur Steigerung der Attraktivität oder zur Förderung von Urbanität in Mittel- und Grundzentren in den ländlichen Räumen beitragen. Ziel des Programms ist die Initiierung stadtreionaler Kooperationen und die Entwicklung von Projekten zu stärken, die dazu beitragen, die Ankerfunktion für die sie umgebenden ländlichen Räume zu stärken. Seit 2019 gab es erfolgreiche Förderrunden, in denen insgesamt 60 Projekte bewilligt wurden. Der Antragsstichtag für die nunmehr fünfte Förderrunde ist der 13. Mai 2022.

Niedersachsen fördert den Aufbau von DigitalHubs |

Mit einer Förderoffensive will die Landesregierung die Digitalisierung in der niedersächsischen Wirtschaft vorantreiben. Mit den „DigitalHubs“ fördert das Niedersächsische Ministerium für Wirtschaft, Arbeit, Verkehr und Digitalisierung digitale Innovationen, um die Leistungsfähigkeit der Wirtschaft zu erhöhen und einen Beitrag zur Bewältigung regionsspezifischer Herausforderungen zu leisten. Im besten Fall sollen sie in bereits bestehende Einrichtungen wie Technologie- und Gründungszentren oder Institute eingegliedert werden. Juristische Personen des öffentlichen oder privaten Rechts, die als Träger und zugleich Betreiber des DigitalHubs fungieren, erhalten für den Aufbau des Ortes und für die Ausgaben materieller Vermögenswerte eine Förderung. Je nach Zuwendungsgrundlage fördert das Land Niedersachsen insgesamt den Aufbau von DigitalHubs mit jeweils bis zu 500.000 Euro. Innovative Unterstüt-

zungsangebote für Startups sowie ein Talentpool unter Einbeziehung der örtlichen Bildungseinrichtungen können ebenfalls Teil des Angebots sein. Der Betrieb eines DigitalHubs muss langfristig, mindestens für fünf Jahre, angelegt sein. Über die Förderwürdigkeit des Vorhabens entscheidet anschließend eine Jury, die aus Vertreter:innen des Wirtschaftsministeriums, des Innovationszentrums Niedersachsen und der Investitions- und Förderbank Niedersachsen (NBank) besteht. Der Erlass über die Gewährung von Zuwendungen ist noch bis Ende 2022 gültig.

Hessen fördert innovative Maßnahmen in Innenstädten | Das Hessische Ministerium für Wirtschaft, Energie, Verkehr und Wohnen setzt sich mit seinem Landesprogramm das Ziel, die Auswirkungen der Corona-Pandemie für Städte und Gemeinden finanziell abzumildern und gleichzeitig auf den Strukturwandel in den Innenstädten und Ortskernen zu reagieren. Für besonders innovative und nachhaltige Maßnahmen zur Belebung der Stadtzentren und Ortskerne konnten hessische Kommunen bis zu 250.000 Euro beantragen. Darüber hinaus wurde ein Kommunalpreis für besonders förderungswürdige und beispielhafte Konzepte ausgeschrieben. Förderfähig waren sowohl investive als auch nicht investive Vorhaben. Die Zweckbindungsfrist für die Gestaltung kommunaler Freiflächen beträgt im Rahmen der Städtebauförderung allerdings 15 Jahre.

„Initiative ergreifen“ für Digitale Orte in NRW | Das MHKBG des Landes Nordrhein-Westfalen bietet mit „Initiative ergreifen“ ein Förderangebot, das sich an städtebauliche Projekte richtet, die durch bürgerschafts-zivilgesellschaftliche Initiativen initiiert und realisiert werden. Das können die Umnutzung

von denkmalgeschützten bzw. das Stadtbild prägenden Gebäuden für soziale Zwecke oder die Gestaltung von Freiflächen sein. Charakteristisch für die Projekte ist die Integration unterschiedlicher Handlungsfelder, sie bilden somit in der Regel einen Querschnittscharakter. „Initiative ergreifen“ ist Teil der Städtebauförderung des Landes Nordrhein-Westfalen. Insofern gelten die Förderrichtlinien Stadterneuerung NRW. Die Fördermittel können sowohl für eine Investitionsförderung als auch für eine auf zwei oder drei Jahre begrenzte betriebliche Anschubförderung eingesetzt werden. Zusammenfassend lässt sich festhalten, dass diese Förderprogramme sowohl investive als auch nicht investive Maßnahmen fördern. Dabei sind zum einen Zuwendungen für die Planung, Strategieentwicklung und Öffentlichkeitsarbeit und zum anderen Maßnahmen für die Modernisierung, Instandsetzung und Umgestaltung des öffentlichen Raums förderfähig. Die Kommunen sind Antragsteller für die Fördermittel und dem Land gegenüber für deren Verwendung verantwortlich. Sie reichen bewilligte Fördergelder an die Projektinitiative weiter.

NRW fördert Konzeption und Umsetzung Dritter Orte | Mit dem Programm „Dritte Orte – Häuser für Kultur und Begegnung im ländlichen Raum“ fördert das Ministerium für Kultur und Wissenschaft des Landes Nordrhein-Westfalen die Konzeptentwicklung und -umsetzung für solche Orte der Begegnung. Während die erste Förderphase für die Erarbeitung von Konzepten bereits durchgeführt wurde, befinden sich aktuell 26 Projekte bis Ende 2023 in der Umsetzung. Als Anschubinvestition werden die Mittel in der Umsetzungsphase für Personal, Anschaffungen, Architektur, Gestaltung und Betrieb verwendet.

Dorf-Büros als Modellprojekte in Rheinland-Pfalz | „Dorf-Büros – Coworking Spaces in Rheinland-Pfalz“ ist ein erweitertes Modellprojekt der Entwicklungsagentur Rheinland-Pfalz mit Unterstützung des Ministeriums des Innern und für Sport Rheinland-Pfalz. Seit 2019 werden jährlich rheinland-pfälzische Kommunen bei der Einrichtung und dem dreijährigen Betrieb von Dorf-Büros unterstützt. Zu diesem Zweck wird jedes Jahr ein Wettbewerb durchgeführt, bei dem sich die Kommune um eine Teilnahme an dem Projekt bewerben kann. Die Anträge der Kommunen besteht aus einem Konzept für ein Dorf-Büro inklusive Immobilie, Zeitplan, Finanzplan, Betriebskonzept und möglichen lokalen Kooperationspartnern. Dabei stellt die Entwicklungsagentur konzeptionelle Vorlagen und Vorschläge für den Antrag zur Verfügung. Im Jahr 2020 wurden drei Kommunen mit tragfähigen Konzepten ausgewählt. Die Unterstützung erfolgt durch Beratung und durch eine Finanzierung in Höhe von bis zu 25.000 € für die Einrichtung und bis zu 25.000 € pro Jahr für die ersten drei Jahre des Projektes (insgesamt bis zu 100.000 €). Die Kommunen verpflichten sich, nach Ablauf der drei Jahre das Dorf-Büro für weitere zwei Jahre selbstständig weiter zu betreiben. Bei der Entwicklung eines Betriebskonzepts für den eigenständigen Weiterbetrieb berät die Entwicklungsagentur Rheinland-Pfalz die Kommunen.

Digitale Gründungszentren in Bayern | Das Bayerische Staatsministerium für Wirtschaft und Medien, Energie und Technologie fördert nach Maßgabe einer Richtlinie Gründungszentren, Netzwerkaktivitäten und Unternehmensneugründungen im Bereich Digitalisierung. Zweck dieser Förderung ist es, die Startbedingungen für Existenzgründer zu verbessern. Mit der

Förderung sollen die Errichtung sowie die Ausstattung (inklusive Erstausrüstung mit technologieorientierter Infrastruktur und Spezialeinrichtungen) des Gründungszentrums gefördert werden. Eine Anmietung von entsprechenden Räumlichkeiten ist auch förderfähig. Voraussetzung für eine Förderung ist u. a., dass das Gründungszentrum für einen Zeitraum von 15 Jahren betrieben wird.

Wettbewerbe und Preise | Ein wichtiges Instrument zur Finanzierung Digitaler Orte stellen Förderpreise und Wettbewerbe dar. Sie werden bundes-, landesweit oder regional ausgeschrieben und bilden ein wesentliches Werkzeug für die Innovationsförderung und die Förderung der öffentlichen Anerkennung. Mit der erfolgreichen Teilnahme an einem Wettbewerb oder dem Gewinn eines Förderpreises können Betreiber:innen von Digitalen Orten häufig zu weiteren Zuwendungen kommen, mit denen sie ihre Angebote weiterentwickeln können. Da die Zweckbindung solcher Gelder eher locker ist, können die Mittel meist genau dort eingesetzt werden, wo sie am dringendsten benötigt werden. Hier soll auch der regelmäßig wiederkehrende bundesweite Wettbewerb „Unser Dorf hat Zukunft“ nicht unerwähnt bleiben. Der Förderaufruf richtet sich an Dorfgemeinschaften, die sich mit Engagement für ein attraktives Leben im Dorf einsetzen. So hat die Gemeinde Lauterbach für die Entwicklung eines innerörtlichen Leerstandes zum attraktiven neuen Wirtschaftsstandort für Unternehmen in Form eines Coworking Spaces einen Preis erhalten.

4.3.2 Inspirationen aus der letzten Förderperiode

Gemeinsam statt einsam in Niedersachsen | In den letzten Förderperioden erhielten einige Kommunen im Zuge des Förderprogramms „Zukunftsräume Niedersachsen“ Zuschüsse für ihre innovativen und kreativen Wege zur Steigerung ihrer Attraktivität und Anziehungskraft. Im Frühjahr 2020 erhielten drei Kommunen für die Eröffnung eines Coworking Spaces eine Förderung. Die Samtgemeinde Thedinghausen hatte sich mit ihrem Projekt „Opal“ (Ohne Pendeln – arbeite lokal) beworben und im Ergebnis einen Zuschuss von knapp 127.000 Euro bewilligt bekommen. Dieser Coworking Space legt einen besonderen Fokus auf die Vereinbarkeit von Familie und Beruf und die Minimierung von Pendlerströmen. In Lingen entsteht ein Coworking Space in der Halle IV, in unmittelbarer Nähe zum Campus Lingen der Hochschule Osnabrück. „Gemeinsam statt einsam“ lautet der Projekttitle mit dem die Stadt Winsen (Luhe) einen Coworking Space eröffnen will, der eine Alternative für Hamburg-Pendler schaffen soll.

Makerspace in der Handwerksstadt Alsfeld | Die Handwerksstadt Alsfeld in Hessen hat im Rahmen des Landesprogramms „Zukunft Innenstadt“ 250.000 Euro Förderung erhalten und damit die Möglichkeit, verschiedene und besonders experimentierfreudige Projekte zu verwirklichen. Neben vielfältigen Projekten plant die Stadt für die Umnutzung des Leerstandes einen Showroom und Makerspace, der vor allem für die Nachwuchsgewinnung eine wichtige Rolle spielen soll.

In NRW trifft Kultur auf Technik | Bei einem Dritten Ort im Sinne des Programms

„Dritte Orte – Häuser für Kultur und Begegnung im ländlichen Raum“ handelt es sich im Kern um kulturell geprägte Einrichtungen. Doch diese Grenze kann verschwimmen, ein Beispiel dafür bietet das Projekt „ARTandTECHspace“ in Rheine. Es ist ein Begegnungs- und Veranstaltungsort, der Kulturarbeit und Digitalisierung verbindet. Der Makerspace bietet eine offene Lernumgebung, in der sich Alt, Jung, Profis und Anfänger treffen und ihre kreativen Fähigkeiten zum Arbeiten, Entdecken, Probieren und Erforschen nutzen.

Bibliotheken als Digitale Knotenpunkte in Schleswig-Holstein | Die Einrichtung Digitaler Knotenpunkte ist eines der zentralen Vorhaben des Digitalisierungsprogramms in Schleswig-Holstein. Es sollen Orte entstehen an denen Bürger zusammenkommen können, um neue Technologien auszuprobieren und sich auszutauschen. Im Sommer 2018 startete das Projekt lokal.digital, gefördert durch das Ministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur Schleswig-Holstein wurden in Lauenburg, Meldorf und Oldenburg Digitale Knotenpunkte errichtet. Als lokale Anlaufstelle befinden sie sich in den öffentlichen Stadtbibliotheken. Mittlerweile wird in Meldorf das Projekt durch die Landesbibliothek Schleswig-Holstein und dem Kreis Dithmarschen finanziert, weshalb die Nutzung immer noch kostenfrei ist.

Beratungsangebot für innovative Gründer:innen in Brandenburg | Bis Ende des Jahres unterstützt die Wirtschaftsförderung Land Brandenburg GmbH Gründer:innen, die mit einer innovativen Geschäftsidee ein Unternehmen in Brandenburg gründen wollen. Mit dem Programm „Innovationen brauchen Mut“ wird die individuelle Beratung und das Coaching mit Beratern

mitfinanziert. Darüber hinaus erhalten Gründer:innen Informationen zu Förderprogrammen, zur Standortsuche, Vernetzung und Internationalisierung. Das Coconat profitierte von einem dreitägigen Beratungsangebot.

Förderung der Nutzung statt Gründung |

Damit Digitale Orte keine räumliche Hülle darstellen, sondern nach der Gründung auch zukunftsfähig bleiben ist die Nutzung dieser Orte von hoher Relevanz. Betrachtet man diese Orte aus dieser Perspektive, so erscheint es notwendig, die Attraktivität und Nutzung dieser Orte gezielt zu steigern. Eine Möglichkeit der Unterstützung bildet die Landeshauptstadt Graz in ihrer Richtlinie der Coworking Arbeitsplatzförderung ab. Die Förderung der Kreativwirtschaft ist in der aktuellen Wirtschaftsstrategie der Stadt Graz verankert. Unternehmen, die sich in einem Grazer Coworking Space längerfristig einmieten wollen, erhalten eine Netto-Nutzungspauschale. Auch der Ausschuss für Finanzen und Beteiligungen der Großen Kreisstadt Traunstein in Bayern hat ein Förderpaket für sogenannte Coworking-Arbeitsplätze beschlossen. Einen ähnlichen Weg der Förderung ist beispielsweise auch die Stadt Nürnberg gegangen. Von 2015-2020 haben Unternehmen, die an dem Förderprogramm „Startup.Digital.Nürnberg“ teilgenommen haben Coworking Tickets für die Nutzung eines Coworking Spaces erhalten. Auch das Gründerinnenzentrum Dortmund begleitet gründungsinteressierte Frauen bei ihrem Einstieg in die Selbstständigkeit. Neben Seminaren und Workshops verhilft es Startups unter weiblicher Führung zu ihren ersten offenen Büroräumen. Um die Entwicklung und Vernetzung der Coworking Szene zu unterstützen, hat das Bundesland Mecklenburg-Vorpommern ein Regionales Coworking Management für die

Landesteile Mecklenburg und Vorpommern gefördert. Die Aufgaben des Managements umfassen die Unterstützung und Coaching von Coworking-Neugründer:innen im ländlichen Raum, die Vernetzung der Coworking Spaces im Land und Durchführung regelmäßiger Netzwerkveranstaltungen, sowie die Entwicklung einer gemeinsamen Vermarktungsstrategie aller Coworking Spaces in Mecklenburg-Vorpommern als regionales Netzwerk.

4.4 FÖRDERANGEBOTE WEITERER TRÄGER

Neben der Beantragung von Fördermitteln seitens EU, Bund und Land gibt es auch die Möglichkeiten Drittmittel für Digitale Orte über weitere Träger zu generieren. In der Fördermittellandschaft gibt es kleinere, teils stiftungsfinanzierte Fördermöglichkeiten, etwa für die Ausstattung offener Werkstätten, Makerspaces, Bibliotheken oder ähnlichen Orten. Da die Beantragung hier oft relativ unbürokratisch ist, kann sich auch die Beantragung kleinerer Beträge lohnen. Über die klassische Förderung hinaus gibt es für Betreiber:innen Digitaler Orte die Möglichkeit Kredite zu beantragen oder Weiterbildung und Beratung in Anspruch zu nehmen.

4.4.1 Laufende Förderprogramme

Unterstützung bei der Ausstattung | Zur Finanzierung der Infrastrukturinvestitionskosten – etwa dem Innenausbau des Digitalen Ortes oder der technischen Ausstattung können die unkomplizierten Förderangebote der anstiftung beantragt werden. Die anstiftung setzt sich für den Ausbau offener zugänglicher Infrastrukturorte ein. Sie vernetzt und berät Projekte, organisiert Austausch und Fortbildungen wie Webinare

und Seminare. Darüber hinaus können gemeinnützige Einrichtungen finanziell bei der Anschaffung von Sachkosten unterstützt werden.

Förderung von Beratungsangeboten |

Ein weiterer Bedarf ergibt sich bei der Finanzierung von Beratungsangeboten für den Aufbau und Betrieb von Digitalen Orten. Der Verbund Kulturhanse, wird beispielsweise durch die Drosos Stiftung gefördert und unterstützt den Aufbau von Gründungszentren in strukturschwachen Gebieten. Darunter werden lebendige Orte gefasst, wie z. B. offene Werkstätten oder Coworking Spaces. Während bereits in der ersten Phase des Pilotprojektes drei Gründungslabore bei ihrem Aufbau und Betrieb unterstützt wurden, wird nun in einem einjährigen Förderprogramm gesammeltes Wissen an andere potenzielle Gründer:innen weitergegeben; diese werden so in ihrer Aufbauphase begleitet. Des Weiteren helfen überregionale Netzwerke wie CoWorkLand oder das Netzwerk Zukunftsorte Betreiber:innen bei der Weiterentwicklung ihres Digitalen Ortes mit praktischem Know How.

Robert Bosch Stiftung fördert alle zwei Jahre Neulandgewinner |

Mit dem Programm „Neulandgewinner – Zukunft erfinden vor Ort“ fördert die Robert Bosch Stiftung seit 2012 lokale Bürgerinitiativen in ländlichen Regionen Ostdeutschlands, die mit unkonventionellen Ideen die Lebensqualität in ihrer Umgebung verbessern wollen. Neben Geldern bietet das Programm, eine Plattform an, auf der die Macher:innen sich vernetzen und austauschen können. Das Programm wird alle zwei Jahre ausgeschrieben.

Kirchengemeinde fördert Dritte Orte |

Eine weitere Form der Projektförderung bietet die Evangelische Kirche Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz an. In einem zweimal jährlichen Antragsverfahren fördert die Kirchengemeinde entstehende oder bereits bestehende Dritte Orte. Dabei müssen diese Orte den Kriterien Offenheit, Kooperation, Einzigartigkeit, Ressourcenallokation und einem Entwicklungspotenzial entsprechen.

Grund und Boden als Gemeingut |

Die Stiftung trias hat sich, ähnlich wie die Schweizer Stiftung Edith Maryon zur Aufgabe gemacht, Grundstücke Spekulationen zu entziehen damit diese dauerhaft sozialverträglich genutzt werden können. Unter der Voraussetzung, dass es sich um die Umnutzung einer Bestandsimmobilie oder ein innerstädtisches Neubaufvorhaben handelt, kann die Stiftung trias Grundstücke erwerben.

Demokratie von unten bauen |

Die Stiftung „Demokratie von unten bauen“ dient der allgemeinen Förderung des demokratischen Staatswesens im Land Brandenburg. Sie verfolgt ausschließlich und unmittelbar gemeinnützige Zwecke. Einzelpersonen, Gruppen, Institutionen und Einrichtungen können für Projekte, die basisdemokratisches Denken und Handeln anregen und unterstützen eine Förderung erhalten. Dabei sollen die Projekte vor allem innovative Ideen im Bereich Lebens- und Arbeitszusammenhänge von Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen aufgreifen und weiterentwickeln.

4.4.2 Inspirationen aus der letzten Förderperiode

Neulandgewinner:innen setzten Digitale Orte um | Seit Januar 2019 fördert die Robert Bosch Stiftung im Rahmen des Programms „Neulandgewinner – Zukunft erfinden vor Ort“ den gemeinnützigen Hof Prädikow e.V. Dieser erhält Gelder für Honorare und Sachmittel zur Organisation der partizipativen Entwicklung der Dorfscheune Prädikow. Für die Förderrunde 2021-2023 konnte Neulandgewinner Daniel Domscheit-Berg vom havel:lab e.V. mit seinem Projekt Smartes Fürstenberg Mittel erhalten. Ein weiteres Projekt, das für diesen Zeitraum eine Förderung erhalten hat, wurde von Franziska Mascheck ins Leben gerufen. In einem ehemaligen Stall des Vierseitenhofs im Ortsteil Linda von Frohburg soll nun ein Makerspace entstehen, der für Jugendliche ein Ankerpunkt darstellen soll, in dem es einen 3D-Drucker, freies WLAN und eventuell Programmierkurse geben soll (Friemel & Willisch 2020).

trias Stiftung erwarb stillgelegte Anlage in Brandenburg | Im Jahr 2012 erwarb die Stiftung trias gemeinsam mit FUSION-Intercultural Projects Berlin e.V. eine stillgelegte Anlage in Grünheide-Kagel, die mittlerweile instandgesetzt wurde und nun mit Denk- und Aktionsräumen als Ort für Erholung, Kunst und Bildung genutzt wird.

Stiftung „Demokratie von unten bauen“ unterstützte Verstehbahnhof | Im ehemaligen Bahnhofsgebäude der Stadt Fürstenberg entstand mit dem „Verstehbahnhof“ als Pop-up Schule ein alternativer Lernort. Dort werden Veranstaltungen und Projekt-tage angeboten mit einem Schwerpunkt auf digitale Technologien und ihren Einfluss auf die Gesellschaft. Die Stiftung „Demokratie

von unten bauen“ hat 2017 den Digitalen Ort mit einer Anschubfinanzierung unterstützt.

4.5 AD-HOC-FÖRDER-MÖGLICHKEITEN FÜR DIGITALE ORTE IN BRANDENBURG

Mit den zuvor skizzierten Fördermöglichkeiten wurden bereits wesentliche überregionale, sowie regionale Fördergeber und ihre Programme zusammengestellt, die für die Gründung und den Betrieb Digitaler Orte hilfreich sein könnten. Während die Laufzeit der geförderten Vorhaben in vielen Programmen über das Jahr 2021 hinausgehen, sind die Antragsfristen in der Regel abgelaufen. Inwieweit die Förderprogramme für das kommende Programmjahr 2022 fortgeführt oder erneuert werden, ist derzeit insbesondere im Hinblick auf die neue Bundesregierung und die damit verbundene Förderpolitik noch offen.

Keine passgenaue Förderung Digitaler Orte in Brandenburg / Die Gesamtübersicht zeigt, dass es auch in Brandenburg keine passgenaue Förderung für Digitale Orte gibt. Aktuell finden sich Fördermöglichkeiten für Digitale Orte nur in übergeordneten Förderprogrammen, die allgemein auf die nachhaltig strukturelle Verbesserung der ländlichen Räume in Brandenburg abzielen (Abb. 11). Alle aufgeführten Programme wurden zuvor bereits beschrieben. Im Folgenden werden die wichtigsten Richtlinien noch einmal kurz skizziert und ihre Limitationen benannt.

ÜBERBLICK AKTUELLER FÖRDERMÖGLICHKEITEN FÜR DIGITALE ORTE IN BRANDENBURG

EU	BUND	SONSTIGE
<ul style="list-style-type: none"> ▶ EFRE als Förderinstrument für Existenzgründungen und Infrastruktur ▶ ESF als Förderinstrument für Entwicklungsprojekte sozialer Innovationen ▶ ELER Mittel zur Förderung der ländlichen Entwicklung (LEADER) 	<ul style="list-style-type: none"> ▶ BMEL Wettbewerb „Unser Dorf hat Zukunft“ 	<ul style="list-style-type: none"> ▶ Stiftungen für kleinere Projektförderungen oder Erwerb von Grundstücken (anstiftung, trias, Demokratie von unten bauen)
	<p style="text-align: center;">BUND & LAND GEMEINSCHAFTSAUFGABE</p>	<ul style="list-style-type: none"> ▶ Evangelische Kirche Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz fördert zweimal jährlich entstehende oder bereits bestehende Dritte Orte ▶ Wettbewerb für Auszeichnungen und Preisgelder innovativer Projekte (Neulandgewinner) ▶ Beratungsangebote zur Unterstützung innovativer Projekte und Geschäftsideen (CoWorkLand, Netzwerk Zukunftsorte)
	<ul style="list-style-type: none"> ▶ GAK als zentrales Instrument für investive Vorhaben der Dorfentwicklung ▶ GRW-I Mittel für Gewerbezentren in Hochschulnähe ▶ GRW-G Mittel für Investitionen im Tourismusgewerbe 	

Abbildung 11: Überblick aktueller Fördermöglichkeiten für Digitale Orte in Brandenburg, Bildrechte: neuland21

Neue Antragsfrist der LEADER-Förderung / Mit der Richtlinie des MLUKs können über die Gewährung von Zuwendungen für die Förderung der ländlichen Entwicklung im Rahmen von „LEADER“ (Teil E) investive Vorhaben der Dorfentwicklung gemäß GAK-Rahmenplan umgesetzt werden. Anträge auf Förderung können vom 1. Januar bis 31. März 2022 beim Landesamt für Ländliche Entwicklung, Landwirtschaft und Flurneuordnung eingereicht werden. Von vielen Antragstellern wurde die Beantragung einer LEADER-Förderung in den letzten Förderperioden allerdings als sehr umfangreich und bürokratisch wahrgenommen.

Digitale Orte als Bestandteil der GRW Förderung / Im Rahmen des Bund-Länder-Förderprogramms zur Entwicklung der wirtschaftsnahen kommunalen Infrastruktur „Gemeinschaftsaufgabe Verbesserung der regionalen Wirtschaftsstruktur“ (GRW-I) können einige Arten Digitaler Orte im Rahmen einer Erweiterung oder einer

Neuerrichtung von Gewerbezentren mit gefördert werden. Die zukünftige Formulierung der Richtlinie schließt in diesem Fördergegenstand anteilige Coworking Spaces explizit mit ein. Allerdings sind die Fördermöglichkeiten von Digitalen Orten aufgrund der Bindefrist der GRW-I geförderten Vorhaben von mindestens 15 Jahren sowie der notwendigen räumlichen und inhaltlichen Anbindung an Hochschulstandorte bzw. an eine Kooperation mit einer Hochschule eingeschränkt. Zudem ist die Förderung von Gemein- und Betriebskosten für Coworking Spaces in Gewerbezentren in der GRW-I Förderung nicht möglich. Des Weiteren können über das Förderinstrument der GRW-G Richtlinie im Fördertatbestand „Innovation“ durchaus Mittel für Digitale Orte genutzt werden. Wichtig hierbei ist zum einen, dass die Zuwendungen für Investitionsvorhaben des Tourismusgewerbes eingesetzt werden. Zum anderen gilt als Zuwendungsvoraussetzung der „Primäreffekt“, dabei muss das Investitionsvorhaben unmittelbar und auf Dauer wesentlich

das Gesamteinkommen der jeweiligen Region durch die Schaffung von zusätzlichen Einkommensquellen erhöhen.

FAZIT ZUR FÖRDERPOLITIK, FÖRDERZIELE UND FÖRDERLANDSCHAFT

- ⇒ **Digitale Orte sind Leuchttürme einer breiten Förderlandschaft**, denn sie sind meistens Projektbestandteile übergeordneter Programme. Derzeit gibt es einige ressortspezifische Förder- und Unterstützungsmöglichkeiten, die für entstehende oder bereits bestehende Digitale Orte relevant sind. Digitale Orte werden durch unterschiedliche Ressorts auf EU-, Bund und Landesebene gefördert. Die Förderprogramme stammen hauptsächlich aus den Bereichen Digitale Wirtschaft, Existenzgründungen, Kreativwirtschaft, sowie Strukturwandel und Wirtschaftsaufbau in ländlichen Räumen.
- ⇒ **Die Förderbereiche von Digitalen Orten sind vielfältig**. Neben der investiven Förderung von Bau- und Erschließungsvorhaben, werden auch nicht investive Maßnahmen inkl. Strategien, Existenzgründungen, sowie Forschungs- und Entwicklungsvorhaben Digitaler Arbeitswelten unterstützt.
- ⇒ **Potenziale für die Förderung Digitaler Orte** bestehen aktuell in übergeordneten Modell- und Entwicklungsvorhaben ländlicher Entwicklung, sowie im Fördertatbestand der Bund-Länder-Gemeinschaftsaufgaben GAK und GRW. Des Weiteren gibt es in der Fördermittellandschaft kleinere, teils stiftungsfinanzierte Fördermöglichkeiten. Da die Beantragung hier oft relativ unbürokratisch ist, kann sich auch die Beantragung kleinerer Beträge lohnen.
- ⇒ **Die Lücken in der Förderlandschaft** spiegeln sich vor allem im Fehlen direkter Förderprogramme für Digitale Orte wider. Es werden außerdem selten Gemein- und Betriebskosten der Räumlichkeiten, Ausstattung oder die technische Infrastruktur gefördert. Darüber hinaus fehlt aktuell die finanzielle Förderung für Community Management oder Marketingmaßnahmen, die für den Netzwerkaufbau und die Sichtbarkeit der Orte relevant sind.

5 HANDLUNGSEMPFEHLUNGEN

5.1 ZUKÜNFTIGE ENTWICKLUNG DIGITALER ORTE

Die Handlungsempfehlungen richten sich an politische Entscheidungsträger:innen auf Landesebene sowie auf Kreis- und Gemeindeebene als auch an die Betreiber:innen der Orte, die am Aufbau, der Gestaltung oder dem Betrieb Digitaler Orte mitwirken oder mitwirken wollen. Die Handlungsempfehlungen wurden dabei zielgruppenspezifisch geordnet.

5.1.1 Empfehlungen für die Landesebene

Ressortübergreifende Strategie für Digitale Orte in Brandenburg entwickeln

- Digitale Orte als Innovationsträger eines weitgreifenden Digitalisierungsprozesses wahrnehmen und fördern
- Bereits bestehende Digitale Orte sowie neue Digitale Orte gleichermaßen fördern entlang ihrer unterschiedlichen Bedarfe
- Die Schwelle für Innovation und Digitalisierung sollte in der Anfangsphase noch eher niedrig gehalten werden
- Den langsamen Aufbau der Orte fördern, um ein Alleinstellungsmerkmal und unerwünschte Nebeneffekte zu vermeiden z. B. steigende Immobilienpreise durch Zuzug, Mitnahmeeffekte, Entstehung von Monopolen, Überlastung Infrastruktur

Infrastrukturelle Rahmenbedingungen verbessern

- Breitband- insbesondere Glasfaserausbau in ländlichen Gebieten und sogenannten weißen Flecken vorantreiben, schnelles Internet ist Grundvoraussetzung für Digitale Orte
- Verbesserung der öffentlichen Verkehrsanbindungen vor allem in ländlichen Räumen, auch Individuallösungen wie Car- und Bike-Sharing-Angebote zu den Digitalen Orten fördern
- Verbesserung der Daseinsvorsorge in ländlichen Räumen, Zugang zu Nahversorgungsangeboten, flächendeckende Ärzteversorgung und Kita- und Schulplätze

Digitalen Reifegrad in den Kommunen erhöhen

- Förderung von Stellen für Digitalisierungsbeauftragte in den Kommunen
- Wissens- und Kompetenzvermittlung an die Kommunen mithilfe von Workshops und einer Weiterbildung zum Smart City Manager:in z. B. durch die Digitalagentur Brandenburg
- Bereitstellung von Förderung für Projekte mit einem besonderen experimentellen und innovativen Charakter, die für einen bestimmten Zeitraum ausgetestet werden können

Sichtbarkeit Digitaler Orte erhöhen und ihre Vernetzung stärken

- Entwicklung eines überregionalen Netzwerks für Digitale Orte beispielsweise in Form eines Landesverbands Berlin-Brandenburg
- Offensive Öffentlichkeitsarbeit über gelungene Best Practice Beispiele verankern
- Öffentlichkeitswirksame Veranstaltungen durchführen oder fördern, die das Thema verstärkt sichtbar machen und ins Zentrum rücken
- Akzeptanz und Aufklärung über den Mehrwert von Digitalen Orten, auch in der Politik, fördern: Digitale Orte sind kein Randthema mehr
- Es braucht eine Förderung von Wissensaufbau, Wissenstransfer und die Vernetzung Digitaler Orte
- Förderung digitaler Innovationen als Hilfsmittel (Plattformen, Karten, Datenbanken etc.)

5.1.2 Empfehlungen für Landkreise / Kommunen

Digitale Orte in ihrer Entwicklung begleiten

- Ernennung von Ansprech- und Begleitpersonen in den Kommunen, die sich um die Belange der Digitalen Orte kümmern, Begleitung ist besonders wichtig bei Bauanträgen und Umnutzungsverträgen
- Proaktive Unterstützung bei der Suche von Räumlichkeiten und Immobilien ggf. von Leerstandsmanagement oder Wirtschaftsförderung
- Offensive Öffentlichkeitsarbeit über gelungene Best Practice Beispiele verankern und verstärkt für die Imagebildung von Kommunen nutzen

Die Chancen der Digitalisierung wahrnehmen

- Aktiven Kompetenzaufbau innerhalb der Landkreise und Kommunen vorantreiben durch Weiterbildungen im Bereich Digitalisierung z. B. im Bereich Smart City oder Besuch von einschlägigen Fachkonferenzen z. B. Smart Country Convention, Brandenburg Remote
- Förderung von Projekten mit einem besonderen experimentellen und innovativen Charakter, die für einen bestimmten Zeitraum ausgetestet werden können
- Kontakt aufnehmen mit andere Kommunen wie Modellregionen und Best-Practice-Beispielen, die bereits weiter im Prozess sind z. B. Wittenberge oder Bad Belzig: Erkennen der Zukunftschancen für die eigene Region
- Stellen für Digitalisierungsbeauftragte und Regionalmanager:innen schaffen, die Digitalisierungsprojekte in den Gemeinden vorantreiben

Gutes Leerstandsmanagement

- Falls nicht bereits existent, Einführung eines Leerstandsmanagements für leerstehende Räumlichkeiten und Immobilien auf Landkreisebene
- Proaktive Zusammenarbeit mit potenziellen Betreiber:innen bezüglich leerstehenden Immobilien, dabei auch Zwischennutzung mitdenken z. B. Pop-up-Formate.
- Errichtung von neuen Makerspaces spezifisch in Schulen und Bildungseinrichtungen

5.1.3 Empfehlungen für Betreiber:innen

Gute regionale Verankerung

- Frühzeitig kommunale Partner:innen und regionale Akteure einbinden
- Angebote des Digitalen Ortes nicht nur in die Metropolen wie Berlin oder Hamburg ausrichten, sondern v.a. auch Angebote für die Region entwickeln

Gute Konzepte und Bedarfsanalysen vorab

- Zu Beginn, Erstellung einer umfassenden Bedarfs- und Zielgruppenanalyse, im Fall von Coworking Spaces Erfassung von Pendlerströmen
- Potenzielle Nutzer:innen bereits frühzeitig in den Prozess und die Planung einbinden, ins Gespräch kommen zu Ausstattung und Aufbau der Orte
- Früher Beginn des Community Managements mit niedrigschwelligen Netzwerkveranstaltungen

Gute Netzwerk- und Kommunikationsstrategie

- Offene und transparente Kommunikation nach außen ggf. regelmäßiger Newsletter oder Pressemitteilungen an lokale Nachrichten
- Mitgliedschaft in relevanten regionalen und überregionalen Netzwerken z. B. CoWorkLand und Netzwerk Zukunftsorte
- Kommunikationskanäle definieren und zielgruppenspezifisch bespielen

5.2 EMPFEHLUNGEN FÜR FÖRDERMASSNAHMEN

Auf Grundlage der skizzierten Lücken in der Förderlandschaft und der Bedarfsanalyse verschiedener Akteure wird die explizite Förderung von Digitalen Orten empfohlen. Vor dem Hintergrund der fehlenden Passgenauigkeit wie z. B. in den begrenzten Fördermöglichkeiten der GRW-I Richtlinie sollte ein möglichst offenes Förderinstrument etabliert werden. Als geeignetes Förderinstrument empfiehlt sich ein Wettbewerbsverfahren, das die Vielfalt der Orte und Innovationen berücksichtigt. Diese Art der Förderstrategie gewährleistet durch einen fairen und transparenten Vergleich eine qualitätsorientierte Mittelvergabe. Der Idee des Bottom-up-Ansatzes folgend, sollen Ideen unterschiedlicher Träger, privater und öffentlicher Akteure, somit gleichermaßen gefördert werden. Für die Gestaltung eines Wettbewerbs und perspektivisch eines eigenen Förderprogramms für Digitale Orte in Brandenburg werden folgende Leitplanken und Empfehlungen formuliert. Sie richten sich an Entscheidungsträger:innen des Ministerium für Wirtschaft, Arbeit und Energie des Landes Brandenburg und verwandter Landesministerien.

Digitale Orte brauchen ein eigenes Förderinstrument in Form eines Wettbewerbs

- Einfach zugängliches und ggf. sogar ressortübergreifendes Förderinstrument für Digitale Orte entwickeln
- Das Förderinstrument muss sicherstellen, dass die Vielfältigkeit der Orte, der Trägerschaft und ihrer Bedarfe abgedeckt ist. Coworking Space, Kreativ- und Wohnorte, Makerspaces und digitale Bildungsorte sollten gleichermaßen berücksichtigt werden.
- Informationstransparenz sicherstellen z. B. durch Entwicklung eines Förderleitfadens für Digitale Orte durch die beteiligten Förderinstitutionen

Differenzierter Kriterienkatalog

- Als Zuwendungsvoraussetzung und zur Auswahlentscheidung förderfähiger Vorhaben soll ein Kriterienkatalog dienen
- Folgende Qualitätskriterien sollten dabei besonders berücksichtigt werden:
 - **Programmziele** – Das Vorhaben ergibt sich aus bestehenden und entstehenden Digitalen Orten mit dem Ziel, einen Beitrag zur Bewältigung regionspezifischer Herausforderung zu leisten und damit die wirtschaftliche und soziale Leistungsfähigkeit einer Region zu stärken. Indem das Vorhaben Innovationsprozesse in den Bereichen des digitalen Arbeitens, Wirtschaftens und/oder Lernens in Gang setzt, trägt es maßgeblich zur Steigerung der Innovationsfähigkeit und Digitalisierungsreife einer Region bei.
 - **Innovationsgehalt** – Das Vorhaben leistet einen Beitrag zur Bewältigung regionspezifischer Herausforderungen, indem es einen innovativen Lösungsweg anbietet. Soziale Innovationen werden ebenso berücksichtigt wie technologische.
 - **Nutzen von Chancen der Digitalisierung** – Der innovative Lösungsweg ergibt sich aus den Chancen der Digitalisierung in den Bereichen des digitalen Arbeitens, Wirtschaftens und/oder Lernens. Damit trägt das Vorhaben nachweislich zur Erhöhung der Digitalisierungsreife der Region und seiner Akteur:innen bei.
 - **Realisierbarkeit** – Das Vorhaben und sein Lösungsweg sind hinreichend konkretisiert und lassen eine erfolgreiche Realisierung erwarten.
 - **Nachhaltigkeit** – Das Vorhaben leistet einen wesentlichen Beitrag zur ökonomischen, sozialen und/oder ökologischen Nachhaltigkeit.
 - **Regionale Wirkung** – Das Vorhaben hat eine gesellschaftliche und/oder wirtschaftliche Strahlkraft in die Region und stärkt oder ergänzt innovative Strukturen in der Region.
 - **Einbindung gesellschaftlicher Akteur:innen** – Regionale und kommunale Akteur:innen werden bei der Ausrichtung des Vorhabens mit eingebunden.
- Die Bewertung eingereicherter Projektskizzen anhand der Qualitätskriterien sollte von einer Experten-Jury mittels Punktevergabe durchgeführt werden.

Das Förderinstrument sollte die Entwicklungsstadien Digitaler Orte beachten

- Der Wettbewerb sollte unterschiedliche Entwicklungsphasen der Orte berücksichtigen (Orientierungs- und Planungsphase, Gründungsphase, Bestandsphase)
- Der Wettbewerb sollte die Förderung entstehender und bereits bestehender Orte abdecken

Ein sinnvoller Aufbau des Förderinstruments: Konzept- und Umsetzungsphase

- Die Konzeptphase richtet sich an die Gründer:innen in der Orientierungs- und Planungsphase
- In der Umsetzungsphase werden die Gründer:innen beim Aufbau des Ortes weiter unterstützt
- Bereits bestehende Projekte werden in der Umsetzungsförderung abgedeckt

Empfehlung Konzeptphase: Nicht investive Förderung

- Nicht investive Förderung für konzeptionelle Vorarbeit und Erhebung, wie Markt- und Bedarfsanalyse der jeweiligen Region (Businessplan, Zielgruppenanalyse, Pendlerströme, Potenzialanalyse des Standorts), Beratungsleistungen
- Konzeptionelle Vorarbeiten und Erhebungen sind Zuwendungsvoraussetzungen für die Förderung in der Umsetzungsphase

Empfehlung Umsetzungsphase: Investive und nicht investive Förderung

- Investive Förderung für Bau- und Erschließungsvorhaben, Betriebskosten, Ausstattung
- Nicht investive Maßnahmen für Personal, Kommunikation & Marketing, Netzaufbau, Aus-, Fort- und Weiterbildungsangebote, Beratungsleistungen

Multifunktionalität in ländlichen Räumen gesondert fördern

- Bei Digitalen Orten im ländlichen Raum auf die Multifunktionalität des Ortes achten und Spezialisierung, z. B. nur Coworking-Modelle, nur unter nachweislich erfolgsversprechenden Umständen fördern
- Neue Digitale Orte in peripheren ländlichen Gebieten ebenfalls fördern, die in Brandenburg bspw. am Rand und zwischen den Hauptverkehrsachsen liegen, sie bringen wichtige Impulse für den Digitalisierungsprozess in ländlichen Räumen (z. B. durch eine höhere Punktzahl im Vergabesystem)

Lokale Verankerung sicherstellen

- Einbindung von regionalen und kommunalen Akteur:innen in die Ausrichtung des Ortes und seines Angebots
- Indikatoren festlegen, die sicherstellen, dass die geförderten Maßnahmen in die Region hineinwirken
- Förderung zur Entwicklung von Vernetzungsstrukturen vor Ort

Testen und Experimentieren ermöglichen

- Förderung von Projekten mit einem besonderen experimentellen und innovativen Charakter, die dann für einen begrenzten Zeitraum ausgetestet werden können
- Testläufe von Orten ermöglichen z. B. in Form von Zwischennutzung (Pop-up Coworking)
- Niedrigschwellige Engagementförderung für zivilgesellschaftliche Projekte und Auszeichnungen z. B. „Neulandgewinner“

ANHANG

LISTE BESTEHENDER DIGITALER ORTE

Nr.	Name	Ortsteil	Art	Website
1	TGZ Prignitz/ Cowork Wittenberge	Wittenberge	Gründungszentrum, Coworking Space	https://tgz-prignitz.de/coworking-space
2	Hallo Perle	Perleberg	Coworking Space	https://www.gwg-perleberg.de/projekte-3/coworking-space-hallo-perle-ero%CC%88ffnet
3	Kuckucksmühle	Heiligen-grabe	Kreativort	https://wiki.ecohackerfarm.org/de:kuckucks-muehle:start
4	Quartier 20	Neuruppin	Coworking Space	https://www.quartier20.net
5	Verstehbahnhof	Fürstenberg	Digitaler Bildungs-ort, Makerspace	https://www.verstehbahn-hof.de/
6	Diester	Prenzlau	Coworking Space	https://www.tourismus-ucker-mark.de/gastgeber/tagen-klau-sur/coworking-in-prenzlau.html
7	Kiez Büro – Eberswalde	Eberswalde	Coworking Space	https://kiez-buero.de/kiez-bu-ero-eberswalde/
8	Thinkfarm Eberswalde	Eberswalde	Coworking Space	https://thinkfarm-ebers-walde.de/
9	Alte Post	Eberswalde	Kreativort, Coworking Space	https://www.altepost.haus/co-working/
10	Hebewerk Eberswalde	Eberswalde	Makerspace, Digitaler Bildungs-ort	https://hebewerk-ebers-walde.de/
11	Terezas	Lunow-Stol-zenhagen	Workation & Retreat	http://terezas.de/impressum
12	Rathenau Coworking im Schloss	Bad Freien-walde	Coworking Space	https://www.coworking-im-schloss.de/
13	Coworking Oderbruch – Alte Schule Letschin	Letschin	Coworking Space, Workation & Retreat	https://www.coworking-oderbruch.de/
14	Hof Prädikow	Prötzel	Wohnprojekt, Coworking Space	https://www.hof-praedikow.de/
15	STIC / Coworking TP6	Strausberg	Gründungszentrum, Coworking Space	https://www.coworking-straus-berg.de/
16	working am Storchenturm	Altlandsberg	Coworking Space	https://coworking-am-stor-chenturm.business.site/

17	Spree-Hub	Fürstenwalde (Spree)	Coworking Space	https://spree-hub.com/
18	Technologie- und Innovationszentrum in Fürstenwalde GmbH	Fürstenwalde	Gründungszentrum, Coworking	https://www.tif-technologiezentrum-fuerstenwalde.de/
19	Fach@Werk	Storkow	Coworking Space	https://www.coworking-storkow.de
20	Roman & Fritz	Frankfurt (Oder)	Coworking Space	https://www.roman-fritz-coworking.de/
21	BLOK O	Frankfurt (Oder)	Coworking Space	https://blok-o.de/#coworking-main
22	Coworking Zeuthen	Zeuthen	Coworking Space	https://coworking-zeuthen.de
23	TGZ Wildau / Coworking Wildau	Wildau	Gründungszentrum, Coworking Space	https://coworking-wildau.de/
24	ViNN:Lab	Wildau	Makerspace	https://www.th-wildau.de/forschung-transfer/innovations-und-regionalforschung/vinn-lab/
25	SpreeWork.Coworking	Lübben	Coworking Space	https://spreework.de/
26	BRIK – Baruther Raum für Innovationskultur e.V.	Baruth/Mark	Kreativort, Coworking Space	https://www.brik.land/
27	Gewerbehof / Präsenzstelle Luckenwalde (Hochschulpräsenzstelle der TH Wildau und FH Potsdam)	Luckenwalde	Makerspace, Coworking Space	https://www.praesenzstelle-luckenwalde.de/
28	Das Tribunal	Jüterborg	Workation & Retreat	http://dastribunal.art/
29	Technologie- und Gründerzentrum Potsdam-Mittelmark GmbH	Teltow	Gründungszentrum, Coworking	https://tgz.pm/
30	Social Impact Lab – Beelitz	Beelitz	Digitaler Bildungs-ort	https://socialimpact.eu/
31	Coconat – A Workation Retreat	Bad Belzig	Workation & Retreat	www.coconat-space.com/de
32	hulaHUB	Wiesenburg/Mark	Coworking Space	https://hulahub.de/
33	GLEIS 21	Wiesenburg/Mark	Coworking Space	https://www.facebook.com/gleis21coworking
34	Digitalwerk	Werder	Digitaler Bildungs-ort	https://digital-werk.org/

35	Co-Working Wolle	Brandenburg an der Havel	Coworking Space	https://coworking-wolle.de/
36	THB Gründungskosmos	Brandenburg an der Havel	Coworking Space	https://gruendung.th-brandenburg.de/angebot/coworking-space/?S=226
37	Die Offene Werkstatt	Brandenburg an der Havel	Makerspace	https://offene-werkstatt.th-brandenburg.de/
38	Vertragsengel	Potsdam	Coworking Space	https://coworkingpotsdam.com
39	alteFEINbaeckerei	Potsdam	Coworking Space	http://www.altefeinbaeckerei.de/alteFEINbaeckerei_Impressum.html
40	wir. raumgestalter	Potsdam	Coworking Space	https://wir.raumgestalter.studio/de
41	Unicorn Workspaces	Potsdam	Coworking Space	https://www.unicorn.de/locations/potsdam/
42	MietWerk #City	Potsdam	Coworking Space	www.mietwerk.com
43	MietWerk #HBF	Potsdam	Coworking Space	www.mietwerk.com
44	Businesscenter Potsdam /Villa Work	Potsdam	Coworking Space	http://www.businesscenter-potsdam.de/
45	St. Babelsberg	Potsdam	Coworking Space	https://sanktoberholz.de/locations/babelsberg/
46	Simpliooffice	Potsdam	Coworking Space	https://simpliooffice.de/potsdam/
47	machBar	Potsdam	Makerspace	https://machbar-potsdam.de/
48	Bahnhofszeit	Nauen	Workation & Retreat	https://bahnhofszeit.com
49	Die Waldstatt – Coworking im Grünen	Großwudicke	Coworking Space	https://www.die-waldstatt.de/
50	LUG2 Coworking	Herzberg	Coworking Space	https://www.lug2-coworking.de/
51	St.adtlabor	Herzberg	Digitaler Bildungs-ort	https://www.facebook.com/people/Stadtlabor-Herzberg/100070402586837/
52	Meet@work	Bad Liebenwerda	Coworking Space	https://www.facebook.com/meetatwork/
53	ALEX Coworking Space	Finsterwalde	Coworking Space	https://www.alex-ee.de/

54	Dein Arbeitszimmer	Finsterwalde	Coworking Space	https://www.comeback-ee.de/dein-arbeitszimmer/
55	IHK Senftenberg	Senftenberg	Coworking Space	https://www.cottbus.ihk.de/coworking-regional-center.html
56	K25 Coworking Senftenberg	Senftenberg	Coworking Space	https://www.markt15-senftenberg.de/dein-schreibtisch/
57	Kaiserliche Postagentur	Vetschau / Raddusch	Kreativort, Coworking Space	http://www.kaiserliche-posta-gentur.de/wp
58	Dock3 Lausitz	Spreetal	Gründungszentrum, Coworking	https://www.dock3-lausitz.de/
59	Offene Werkstatt Spremberg	Spremberg	Makerspace	https://www.owspremberg.de/
60	IHK Cottbus	Cottbus	Coworking Space	https://www.cottbus.ihk.de/coworking-regional-center.html
61	WIRACO – WirtschaftsRaum Cottbus	Cottbus	Coworking Space	https://www.gruendungsraum-lausitz.de/arbeits-raeume/wiraco/
62	CoWorking-Space Cottbus	Cottbus	Coworking Space	https://coworkingspace-cottbus.de/
63	FabLab Cottbus	Cottbus	Makerspace	https://fablabcb.de/
64	CoLab (im Aufbau)	Cottbus	Makerspace, Coworking Space	https://www.startuprevier.de/index.php/colab/

LISTE POTENTIELLER DIGITALER ORTE

Nr.	Name	Ortsteil	Art	Website
1	REG Regionalentwicklungsgesellschaft Nordwestbrandenburg mbH	Neuruppin	Gründungszentrum	https://www.reg-nordwest-brandenburg.de/
2	The Vield	Vielitzsee	Gründungszentrum	https://www.thevield.com/
3	Stechlin-Institut	Stechlin	Kreativort	http://www.stechlin-institut.org/
4	Craftplatz / Mühle Himmelpfort	Fürstenberg	Workation & Retreat	http://www.muehle-himmelpfort.de/?page_id=2565
5	Gut Boltenhof	Fürstenberg	Workation & Retreat	https://gutboltenhof.de/
6	Das blaue Pferd	Zehdenick	Workation & Retreat	http://das-blaue-pferd.de/menu

7	Oranienwerk	Oranienburg	Kreativort	https://oranienwerk.jimdo-site.com/ueber-uns/
8	Wirtschafts-, Innovations- und Tourismusförderung Oberhavel GmbH	Hennigsdorf	Gründungszentrum	https://www.wirtschaft-oberhavel.de/index.php?id=2
9	co:bios	Hennigsdorf	Gründungszentrum	https://www.cobios.de/startseite
10	Sanatorium Lychen	Lychen	Wohnprojekt	https://genossenschaftsgruendung.de/2016/11/15/sanatorium-lychen-eg/
11	Libken	Gerswalde	Kreativort	http://www.libken.de/index.html
12	ICU Investor Center Uckermark GmbH	Schwedt (Oder)	Gründungszentrum	https://www.ic-uckermark.de/index.php?id=1
13	Kulturpark Stolpe	Angermünde / OT Stolpe	Kreativort	https://www.kulturpark-stolpe.de/
14	Land Luft Liebe	Niederfinow	Workation & Retreat	https://www.landluftliebe.de/
15	InnoZent – Innovations- und Gründerzentrum Eberswald GmbH	Eberswalde	Gründungszentrum	https://www.wirtschaft-barnim.de/wito-barnim-gmbh/innozent-gruenderzentrum/
16	Andere Welt	Strausberg	Kreativort	https://www.anderewelt.org/
17	Gut Reichenow	Reichenow	Kreativort	https://www.gutreichenow.de/index.html
18	Schloß Trebnitz	Müncheberg OT Trebnitz	Kreativort	https://www.schloss-trebnitz.de
19	Zebra Kagel	Grünheide-Kagel	Workation & Retreat	https://zebrakagel.de/index.php/de/
20	Zusane – Zusammen in Neuendorf	Steinhöfel OT Neuendorf im Sande	Wohnprojekt	https://www.zusane.org/
21	BIC – Business und Innovations Centre Frankfurt (Oder) GmbH	Frankfurt (Oder)	Gründungszentrum	https://bic-ffo.de/
22	Zentrum für Luft und Raumfahrt Schönefelder Kreuz	Wildau	Gründungszentrum	https://www.zlur.de/de/
23	Projektraum Drahnisdorf	Drahnisdorf	Workation & Retreat	https://projektraum-drahnisdorf.de/
24	Biotechnologiepark Luckenwalde	Luckenwalde	Gründungszentrum	https://biotechnologiepark-luckenwalde.de/
25	E-Werk Luckenwalde	Luckenwalde	Kreativort	https://www.kunststrom.com
26	Bauernhof Grüna	Jüterbog	Kreativort	http://www.bauernhof-gruena.de/

27	Technologie- und Gründerzentrum „Fläming“ GmbH	Bad Belzig	Gründungszentrum	
28	Lehniner Institut für Kunst und Kultur	Kloster Lehnin	Kreativort	https://www.likk.de
29	Technologie- und Gründerzentrum Brandenburg an der Havel GmbH	Brandenburg an der Havel	Gründungszentrum	https://www.tgz-brb.de/
30	Uferwerk	Werder (Havel)	Wohnprojekt	https://uferwerk.org/
31	GO:IN Golm Innovationszentrum	Potsdam-Golm	Gründungszentrum	https://www.tgzp.de/goin-golm-innovationszentrum/profil/
32	Rechenzentrum Kunst- und Kreativhaus	Potsdam	Kreativort	https://rz-potsdam.de/cms/
33	PCT Potsdamer Centrum für Technologie	Potsdam	Gründungszentrum	https://www.tgzp.de/potsdamer-centrum-fuer-technologie-pct/profil/
34	Guido-Seeber Haus Babelsberg	Potsdam	Gründungszentrum	https://www.tgzp.de/guido-seeber-haus-babelsberg/kontakt/
35	MedienHaus Babelsberg	Potsdam	Gründungszentrum	https://www.tgzp.de/medienhaus-babelsberg/
36	Handwerker- und Gewerbehof Babelsberg	Potsdam	Gründungszentrum	https://www.tgzp.de/handwerker-und-gewerbehof-babelsberg/
37	Technologie- u. Gründerzentrum Havelland GmbH	Rathenow	Gründungszentrum	
38	Musikbahnhof Annahütte	Schipkau	Workation & Retreat	https://musikbahnhof-annahuette.de/
39	Innovationszentrum Senftenberg	Senftenberg	Gründungszentrum	http://www.innovationszentrum-senftenberg.de/Startseite/
40	Centrum für Innovation und Technologie GmbH	Forst (Lausitz)	Gründungszentrum	https://www.cit-wfg.de/index.php

ABBILDUNGSVERZEICHNIS

Abb. 1: Übersichtskarte Digitaler Orte und potenzieller Digitaler Orte in Brandenburg	14
Abb. 2: Übersichtskarte Digitaler Orte in Brandenburg	15
Abb. 3: Arten Digitaler Orte	17
Abb. 4: „Festlegungskarte Landesentwicklungsplan Hauptstadtregion“, 2019	23
Abb. 5: Ausrichtung, Betreiber- und Geschäftsmodelle Digitaler Orte	47
Abb. 6: Wirkung und regionale Wertschöpfung Digitaler Orte	56
Abb. 7: Was gefällt Ihnen an diesem Ort besonders gut (Mehrfachnennungen möglich) (N=18)	64
Abb. 8: Was würde Sie motivieren, einen Digitalen Ort zu besuchen und zu nutzen? (Mehrfachnennung möglich) (N=12)	65
Abb. 9: Welche Bedeutung hat dieser Digitale Ort in Ihrer Wahrnehmung für die ihn umgebende Region? (N=31)	66
Abb. 10: Worin besteht aus Ihrer Sicht seine Bedeutung (Mehrfachnennungen möglich) (N=31)	67
Abb. 11: Überblick aktueller Fördermöglichkeiten für Digitale Orte in Brandenburg	87

LITERATURVERZEICHNIS

- Amt für Statistik Berlin-Brandenburg. *Bauen und Wohnungen. Gebäude und Wohnungen 2020 in Brandenburg*. Regionaldaten, 2020. <https://www.statistik-berlin-brandenburg.de/bauen-und-wohnungen>.
- Amt für Statistik Berlin-Brandenburg. *Bevölkerungsentwicklung und Flächen der kreisfreien Städte, Landkreise und Gemeinden im Land Brandenburg 2020*. Statistischer Bericht A I 4 – j / 20, A V 2 – j / 20, 2021. https://download.statistik-berlin-brandenburg.de/5dbb7c301af034d0/8837cd1a5f2a/SB_A01-04-00_2020j01_BB.pdf.
- Amt für Statistik Berlin-Brandenburg. *Gewerbeanzeigenstatistik. Gewerbeanzeigen im Land Brandenburg 2020*. Statistischer Bericht D I 2 – j / 20. Potsdam, 2021. <https://www.statistik-berlin-brandenburg.de/d-i-2-j>.
- Amt für Statistik Berlin-Brandenburg. *Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen. Bruttoinlandsprodukt und Bruttowertschöpfung in den kreisfreien Städten und Landkreisen im Land Brandenburg 1992 und 1994 bis 2019*. Statistischer Bericht P I 5 – j / 19. Potsdam, 2021. https://download.statistik-berlin-brandenburg.de/0aba200c7a340a64/a711d2133c0a/SB_P01-05-00_2019j01_BB.pdf.
- Amt für Statistik Berlin-Brandenburg. *Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen. Verfügbares Einkommen und Primäreinkommen der privaten Haushalte in den kreisfreien Städten und Landkreisen im Land Brandenburg 1995 bis 2019*. Statistischer Bericht P I 6 – j / 19. Potsdam, 2021. https://download.statistik-berlin-brandenburg.de/67b80155ec7fb3b8/0bcf0f19e57b/SB_P01-06-00_2019j01_BB.pdf.
- Amt für Statistik Berlin-Brandenburg, und Landesamt für Bauen und Verkehr. *Bevölkerungsvorausberechnung für das Land Brandenburg 2020 bis 2030*. Statistischer Bericht A I 8 – 21. Potsdam, 2021. https://download.statistik-berlin-brandenburg.de/2d433971f996bdf4/ec5cead7539c/SB_A01-08_2021_BB.pdf.
- Bähr, Ulrich, Juli Biemann, Jule Lietzau, und Philipp Hentschel. „Coworking im ländlichen Raum – Menschen, Modelle, Trends“. Bertelsmann Stiftung, CoWorkLand, Netzwerk Zukunftsorte, 2020.
- Brautschek, Anja. „Wie kann sich Luckau an der Achse der Innovation beteiligen?“ *Ir-online*, 15. September 2021. https://www.ir-online.de/lausitz/luckau/coworking-in-dahme-spreewald-wie-kann-sich-luckau-an-der-achse-der-innovation-beteiligen_-59502729.html.
- Bundesministerium für Verkehr und digitale Infrastruktur (BMVI). „Der Breitbandatlas“, 2020. <https://www.bmvi.de/DE/Themen/Digitales/Breitbandausbau/Breitbandatlas-Karte/start.html>.
- Bundesministerium für Wirtschaft und Technologie. „Die Kultur- und Kreativwirtschaft in der gesamtwirtschaftlichen Wertschöpfungskette“, Dezember 2012. <https://www.kultur-kreativ-wirtschaft.de/KUK/Redaktion/DE/PDF/die-kultur-und->

kreativwirtschaft-in-der-gesamtwirtschaftlichen-wertschoepfungskette-wirkungs-
ketten-innovationskraft-potentiale-kurzfassung.pdf?__blob=publicationFile&v=2.

„Coconat – A Workation Retreat“, 4. Dezember 2021. www.coconat-space.com/de.

„Coworking Wildau“, 4. Dezember 2021. <https://coworking-wildau.de/>.

Dähler, Susanne, Lena Reibstein, Julia Amberger, Manuel Slupina und Catherina Hinz. „Digital aufs Land“. Berlin-Institut für Bevölkerung und Entwicklung, Wüstenrot Stiftung, 2021.

Der Ministerpräsident des Landes Schleswig-Holstein. „Digitalisierungsprogramm. Schleswig-Holstein“, August 2018.

„Digitalagentur Niedersachsen“, Oktober 2021. www.digitalagentur-niedersachsen.de.

Dolls, Mathias, und Jan-Carl Mehles. „Wie beeinflusst die Corona-Pandemie die Wohnortpräferenzen?“ ifo Institut, August 2021.

Engelhardt, Thomas. „Warum Gubens Ideenladen nach nur zwei Jahren schon wieder geschlossen wurde“. *lr-online*, 19. September 2021. <https://www.lr-online.de/lausitz/guben/coworking-space-warum-gubens-ideenladen-nach-nur-zwei-jahren-schon-wieder-geschlossen-wurde-59576287.html>.

Erdsiek, Daniel Dr. „Homeoffice nach Corona: Erwartete Nutzung steigt weiter“. ZEW – Leibniz-Zentrum für Europäische Wirtschaftsforschung, August 2021. <https://www.zew.de/fileadmin/FTP/brepikt/202102Brepikt.pdf?v=1628052798>.

Friemel, Thomas, und Andreas Willisch. „Land. Das Magazin für Leute vom Land“, Vol 2 / 2020.

Gemeinsame Landesplanungsabteilung Berlin-Brandenburg. „Landesentwicklungsplan Hauptstadtregion Berlin-Brandenburg (LEP HR).“, 29. April 2019. <https://www.landesrecht.brandenburg.de/dislservice/public/gvbl-detail.jsp?id=8141>.

Kremkau, Tobias. „Coworking im Osten“, Oktober 2021. <https://www.notion.so/85c13a9b87f443dc8ef2034c54c67388?v=1dd949be1c064742991555582dbd0853>.

„Kreativorte Brandenburg“, Oktober 2021. www.kreativorte-brandenburg.de.

Landesamt für Soziales und Versorgung des Landes Brandenburg. *Brandenburger Sozialindikatoren 2021*, 2021. https://lasv.brandenburg.de/sixcms/media.php/9/Gesamt_WEB_Bbg_Soz_2021.pdf.

May, Stefan. „Leben und arbeiten in innovativen Korridoren“. *Deutschlandfunk Kultur*, 3. August 2021. https://www.deutschlandfunkkultur.de/plan-fuer-berlin-brandenburg-leben-und-arbeiten-in.976.de.html?dram:article_id=501204.

Netzwerk Zukunftsorte. „1000 Orte für die Zukunft in Ostdeutschland“, 2020.

„Netzwerk Zukunftsorte“, Oktober 2021. <https://zukunftsorte.land/>.

Prognos AG. *Prognos Zukunftsatlas 2019 und Immobilienatlas 2019. Das Ranking für Deutschlands Regionen*, 2019.

Schirling, Ingvil. „Bekommt Lübben Coworking-Arbeitsplätze?“ *lr-online*, 4. Februar 2020. https://www.lr-online.de/lausitz/luebben/digitale-arbeitswelt-bekommt-luebben-coworking-arbeitsplaetze_-43236728.html.

Thünen-Institut für Ländliche Räume. „Der Landatlas. Arbeitskräftewanderung“, 2017. <https://karten.landatlas.de/app/landatlas/>.

Thünen-Institut für Ländliche Räume. „Der Landatlas. Erreichbarkeit von Supermärkten“, 2017. <https://www.landatlas.de/wohnen/nahversorgung.html>.

Thünen-Institut für Ländliche Räume. „Der Landatlas. Beschäftigte mit akademischem Abschluss“, 2014. <https://www.landatlas.de/wirtschaft/BeschHoch.html>.

Thünen-Institut für Ländliche Räume. „Der Landatlas. Erreichbarkeit von von Mittel- und Oberzentren“, 2014. <https://karten.landatlas.de/app/landatlas/>.

Thünen-Institut für Ländliche Räume. „Der Landatlas. Erreichbarkeit von Hausärzten.“, 2016. <https://www.landatlas.de/wohnen/hausarzt.html>.

Thünen-Institut für Ländliche Räume. „Der Landatlas. Schulabgänger mit allgemeiner Hochschulreife“, 2014. <https://www.landatlas.de/bevstruktur/abitur.html>.

Thünen-Institut für Ländliche Räume. „Der Landatlas. Schulabgänger ohne Abschluss.“, 2014. <https://www.landatlas.de/bevstruktur/schulab.html>.

Thünen-Institut für Ländliche Räume. „Der Landatlas. Wissensintensive Industrien“, 2014. <https://www.landatlas.de/wirtschaft/wissensind.html>.



Ministerium für Wirtschaft, Arbeit und Energie
des Landes Brandenburg
Heinrich-Mann-Allee 107
14473 Potsdam
Tel.: 0331 8660
Fax: 0331 8661533
E-Mail: oeffentlichkeitsarbeit@mwae.branden-

